

Liahona



**Johannes: Apostel,
Offenbarer,
Augenzeuge, Seite 18**

Maria – die Geschichte einer
Jüngerin, Seite 12

Der Glaube, etwas zu versuchen, und
der Glaube, etwas zu tun, Seite 24

Joseph Smith und sein Studium der
Gesetze Gottes und der Gesetze der
Menschen, Seite 28

DIESEN MONAT NEU

GEBEN SIE
DEN NEUEN
KINDERTeil
KLEINER LIAHONA
AN EIN KIND
WEITER.

HIER GIBT
ES DIE
KIRCHE

Tokio Japan





Auf dem Yanaka-Friedhof in Tokio besucht Familie Saitōs, die der Kirche Jesu Christi angehört, die Gedenkstätte der Familie. Dieser Ort voller Erinnerungen ist den Mitgliedern der Familie Saitōs gerade deshalb noch heiliger, weil sie dank ihrer Erkenntnis vom Evangelium wissen, dass die Familie für immer zusammen sein kann.

Die Achtung vor der Familie und den Vorfahren ist in der Kultur Japans tief verwurzelt, und die Heiligen der Letzten Tage in Japan freuen sich darüber, dass es in ihrem Land jetzt drei Tempel der Kirche gibt: den Tokio-Tempel (der erste Tempel der Kirche in Asien; er wurde 1980 geweiht und wird derzeit renoviert), den Fukuoka-Tempel (im Jahr 2000 geweiht) und den Sapporo-Tempel (2016 geweiht). Außerdem betreibt die Kirche in Japan 64 Center für Familiengeschichte.

Die ersten Missionare kamen 1901 in Japan an, angeführt von Elder Heber J. Grant (1856–1945), damals Mitglied des Kollegiums der Zwölf Apostel und später der 7. Präsident der Kirche. Heute gibt es in Japan fast 130.000 Mitglieder in 261 Gemeinden und Zweigen.

- Die erste Übersetzung des Buches Mormon ins Japanische dauerte fünf Jahre und wurde 1909 fertiggestellt. 1957 wurde eine überarbeitete Übersetzung veröffentlicht.
- Das erste Gemeindehaus der Kirche in Asien wurde 1964 in Japan geweiht.
- Generalautoritäten japanischer Abstammung: Adney Y. Komatsu (1923–2011), geboren in Hawaii; Sam K. Shimabukuro (1925–2015), geboren in Hawaii; Yoshihiko Kikuchi, emeritiert; Koichi Aoyagi, emeritiert; Takashi Wada; Kazuhiko Yamashita



Jünger Jesu

In der Welt, in der wir leben, soll anscheinend unsere Hingabe als Jünger geprüft werden. Dieses Jahr befassen wir uns mit dem Neuen Testament. Dabei können uns die Lehren und das Beispiel Jesu Christi und seiner Jünger inspirieren. Die Jünger Jesu waren bestrebt, von ihrem Meister zu lernen und mehr wie er zu werden.

Meine Kollegin Gaye Strathearn und ich sind an der Brigham-Young-Universität Dozenten für das Neue Testament. In dieser Ausgabe des Liahonas vermitteln wir einige Gedanken über Muster der Nachfolge, die wir von Maria, der Mutter des Herrn, (Seite 12) und dem Lieblingsjünger Johannes (Seite 18) lernen können. Beide gehörten damals zu den bedeutendsten Zeugen Jesu Christi. Ausgenommen Gottvater selbst wusste niemand besser als die Mutter Jesu, dass Christus wirklich der Sohn Gottes war, und Johannes zählte zu den ursprünglichen zwölf Aposteln und scheint einer der engsten Freunde des Herrn gewesen zu sein.

Die Hingabe dieser und weiterer Jünger lehrt uns, wie auch wir geliebte Jünger Jesu Christi werden und ihm trotz der Herausforderungen, die uns in der Welt begegnen, weiterhin nachfolgen können.

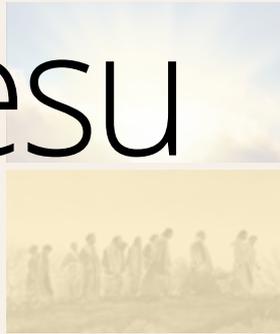
Wenn wir uns gebeterfüllt mit dem Neuen Testament befassen, können wir nicht nur mehr über Jesus erfahren, sondern ihn auch besser kennenlernen (siehe Johannes 17:3).

Mit herzlichen Grüßen
Eric D. Huntsman



Die erhabene Mission des Propheten Joseph Smith
Präsident Dallin H. Oaks

28



Johannes:
Der Jünger,
den Jesus liebte
Eric D. Huntsman
18



Maria,
die Mutter Jesu
Gaye Strathearn

12



Leitlinien für
die Betreuung:
Worum es uns
bei der Betreuung
eigentlich gehen
sollte

8

5 Sinnbilder im Neuen Testament ☺

Die Gegenstände, die Kultur, die Geschichte und die Orte im Neuen Testament sind von Bedeutung.

6 Gelebter Glaube: ☺

Phan Phon – Phnom Penh, Kambodscha

Am Tag nach dem Feuer knieten wir zum Gebet nieder und baten den Herrn, uns den Weg zu weisen und uns zu segnen, damit wir in der Lage wären, ein neues Zuhause zu finden.

8 Leitlinien für die Betreuung:

Worum es uns bei der Betreuung eigentlich gehen sollte

Im Rahmen der Betreuung können wir vieles tun, um Menschen zu Christus zu bringen.

12 Maria, die Mutter Jesu

Gaye Strathearn

Aus dem Beispiel Marias können wir viel über Glauben und Hingabe lernen.

18 Johannes: Der Jünger, den Jesus liebte

Eric D. Huntsman

So wie der Apostel Johannes können auch wir geliebte Jünger Jesu Christi werden.

24 Zwei Stufen des Glaubens

Elder Wilford W. Andersen

Glaube geht über das Handeln hinaus. Glaube bedeutet, seinen Willen nach Gottes Willen auszurichten.

28 Die erhabene Mission des Propheten Joseph Smith

Präsident Dallin H. Oaks

Augenzeugenberichte und amtliche Dokumente geben Einblick in Joseph Smiths Charakter und darin, was er im Laufe seines Lebens geleistet hat.

38 Stimmen von Heiligen der Letzten Tage ☺

Freunde der Kirche fallen buchstäblich von den Bäumen, das Wort Gottes wird zum Festmahl; ein Geldfund und eine Heizung, die mit Glauben betrieben wurde

☺ Kurzartikel



Umschlagbild
Das Abendmahl, Gemälde von
Carl Heinrich Bloch

Rubriken

Junge Erwachsene

42

Für ein ausgewogenes, von Freude erfülltes Leben ist es unerlässlich, dass man **auf sein geistiges und seelisches Wohlbefinden achtet.**

Daher geht es in unseren Artikeln für euch diesen Monat um seelische Eigenständigkeit.



Jugendliche

50

Lernt, wie ihr euren Wert erkennen könnt, und **werdet in vier wichtigen Bereichen mehr wie der Erretter. Befasst euch mit dem Leitgedanken für 2019** und findet dabei

heraus, inwiefern es euch glücklich macht, dem Vater im Himmel eure Liebe zu zeigen.



Kinder

Anstelle des Kinderteils im Liahona gibt es jetzt den Kleinen Liahona, eine Beilage eigens für die Kinder.

Wir hoffen, die Kinder haben dadurch besseren Zugang zu speziell für sie ausgewählten, glaubensstärkenden Geschichten. Wenn Sie keine eigenen Kinder haben, geben Sie den *Kleinen Liahona* doch einem Kind in Ihrer Gemeinde, Ihrem Zweig oder Ihrer Nachbarschaft.



ERWEITERTES ANGEBOT

In der App „Archiv Kirchenliteratur“ und auf liahona.lds.org können Sie:

- die aktuelle Ausgabe finden
- Kurzartikel lesen, die nur online erschienen sind
- frühere Ausgaben ansehen
- selbst Geschichten einreichen und uns Rückmeldung geben
- den Liahona abonnieren oder ein Abonnement verschenken
- Ihr Schriftstudium durch digitale Funktionen bereichern
- Artikel und Videos, die Sie gut finden, weiterleiten
- Ihre Lieblingsartikel herunterladen, ausdrucken oder (auf Englisch, Spanisch oder Portugiesisch) anhören

SO ERREICHEN SIE UNS

Schicken Sie Ihre Fragen und Rückmeldungen an liahona@ldschurch.org.

Reichen Sie Ihre glaubensstärkenden Geschichten unter liahona.lds.org ein oder schreiben Sie an:

Liahona, floor 23

50 E. North Temple Street

Salt Lake City, UT 84150-0023, USA

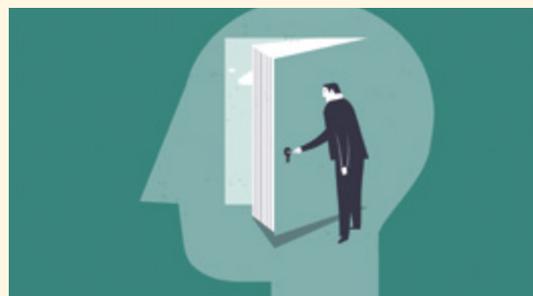
KURZARTIKEL, DIE NUR ONLINE ERSCHEINEN



Zurück zu seelischem Wohlbefinden – 14 Anregungen

Heather J. Johnson

Tipps, die dir helfen können, dich wieder wohlfühlen



Wie du die richtige Fachkraft für dein psychisches Leiden findest

Kevin Theriot

Überlegst du, ob du einen Psychotherapeuten aufsuchen solltest? In diesem Artikel wird aufgezeigt, wie man das angehen kann.

JANUAR 2019, 145. JAHRGANG, NR. 1 LIAHONA 18601 150

Internationale Zeitschrift der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage

Erste Präsidentschaft: Russell

M. Nelson, Dallin H. Oaks, Henry B. Eyring

Kollegium der Zwölf Apostel:

M. Russell Ballard, Jeffrey R. Holland, Dieter F. Uchtdorf, David A. Bednar, Quentin L. Cook, D. Todd Christofferson, Neil L. Andersen, Ronald A. Rasband, Gary E. Stevenson, Dale G. Renlund, Gerrit W. Gong, Ulisses Soares

Editor: Hugo E. Martinez

Berater des Editors: Brian K. Ashton, Randall K. Bennett, Becky Craven, Sharon Eubank, Cristina B. Franco, Randy D. Funk, Donald L. Hallstrom, Erich W. Kopschke, Lynn G. Robbins

Managing Director: Richard I. Heaton
Direktor der Zeitschriften der Kirche:

Allan R. Loyborg

Business Manager: Garff Cannon

Managing Editor: Adam C. Olson

Assistant Managing Editor: Ryan Carr

Publikationsassistentin: Francisca Olson

Redaktionsteam: Maryssa Dennis, David Dickson, David A. Edwards, Matthew D. Flitton, Lori Fuller, Garrett H. Garff,

LaRene Porter Gaunt, Jon Ryan Jensen, Charlotte Larcabal, Michael R. Morris, Eric B. Murdock, Sally Johnson Odekir, Joshua J. Perkey, Jan Pinborough, Richard M. Romney, Mindy Selu, Chakell Wardleick, Marissa Widdison

Managing Art Director: J. Scott Knudsen

Art Director: Tadd R. Peterson

Designteam: Jeanette Andrews, Fay P. Andrus, Mandie Bentley, C. Kimball Bott, Thomas Child, Joshua Dennis, David Green, Colleen Hinckley, Eric P. Johnsen, Susan Lofgren, Scott M. Mooy, Emily Chieko Remington, Mark W. Robison, Brad Teare, K. Nicole Walkenhorst

Beauftragte für Urheberrechtsschutz: Collette Nebeker Aune

Production Manager: Jane Ann Peters

Produktionsteam: Ira Glen Adair,

Julie Burdett, Thomas G. Cronin, Bryan W. Gygi, Ginny J. Nilson, Derek Richardson, Marrisona M. Smith

Prepress: Joshua Dennis, Ammon Harris

Leiter Druck: Steven T. Lewis

Leiter Vertrieb: Troy R. Barker

Übersetzung: Axel Gorman

Lokalteil: siehe Impressum *Regionale Umschau Deutschland und Österreich – Schweiz*

Vertrieb: Corporation of the Presiding Bishop of The Church of Jesus Christ of Latter-day Saints, Steinmühlstraße 16, 61352 Bad Homburg v. d. Höhe, Deutschland
Tel.: 00800-2950-2950 (gebührenfrei) oder +49 69 5480-2833/2834
E-Mail: orderseu@ldschurch.org; online: store.lds.org

Jahresabonnement:

EUR 9,20; CHF 11,10

Überweisung auf folgendes Konto:

Commerzbank AG, Kontonr.: 07 323 712 00, BLZ 500 800 00

Verwendungszweck: Abo-Nr. + Name + Gemeinde

Bei Einzahlungen aus Österreich und der Schweiz zusätzlich:

SWIFT: DRES DE FF

IBAN: DE42 5008 0000 073237 1200

Adressänderungen bitte einen Monat im Voraus melden.

Manuskripte und Anfragen bitte online an liahona.lds.org oder per Post an: *Liahona*, Room 2420, 50 East North Temple Street, Salt Lake City, UT 84150-0024, USA, oder per E-Mail an: liahona@ldschurch.org.

Der *Liahona* (ein Begriff aus dem Buch Mormon, der „Kompass“ oder

„Wegweiser“ bedeutet) erscheint auf Albanisch, Armenisch, Bislama, Bulgarisch, Cebuano, Chinesisch, Chinesisch (vereinfacht), Dänisch, Deutsch, Englisch, Estrnisch, Fidschi, Finnisch, Französisch, Griechisch, Indonesisch, Isländisch, Italienisch, Japanisch, Kambodschanisch, Kiribati, Koreanisch, Kroatisch, Lettisch, Litauisch, Madagassisch, Marshallisch, Mongolisch, Niederländisch, Norwegisch, Polnisch, Portugiesisch, Rumänisch, Russisch, Samoanisch, Schwedisch, Slowenisch, Spanisch, Suaheli, Tagalog, Tahitianisch, Thai, Tongaisch, Tschechisch, Ukrainisch, Ungarisch, Urdu und Vietnamesisch (Häufigkeit variiert nach Sprache).

© 2019 Intellectual Reserve, Inc. Alle Rechte vorbehalten. Printed in the United States of America.

Angaben zum Copyright: Falls nicht anders angegeben, kann das Material aus dem *Liahona* für private, nichtkommerzielle Zwecke (darunter auch im Rahmen einer Berufung in der Kirche) kopiert werden. Dieses Recht kann jederzeit widerrufen werden. Bildmaterial darf nicht vervielfältigt werden, wenn dies aus dem Quellenhinweis entsprechend hervorgeht. Fragen zum Copyright

richten Sie bitte an: Intellectual Property Office, 50 E. North Temple St., FL 13, Salt Lake City, UT 84150, USA, E-Mail: cor-intellectualproperty@ldschurch.org.

For Readers in the United States and Canada: January 2019 Vol. 145 No. 1.

LIAHONA (USPS 311-480) German (ISSN 1522-9203) is published monthly by The Church of Jesus Christ of Latter-day Saints, 50 East North Temple, Salt Lake City, UT 84150. USA subscription price is \$10.00 per year; Canada, \$12.00 plus applicable taxes. Periodicals Postage Paid at Salt Lake City, Utah. Sixty days' notice required for change of address. Include address label from a recent issue; old and new address must be included. Send USA and Canadian subscriptions to Salt Lake Distribution Center at address below. Subscription help line: 1-800-537-5971. Credit card orders (Visa, MasterCard, American Express) may be taken by phone. (Canada Post Information: Publication Agreement #40017431)

POSTMASTER: Send all UAA to CFS (see DMM 507.1.5.2). NONPOSTAL AND MILITARY FACILITIES: Send address changes to Distribution Services, Church Magazines, P.O. Box 26368, Salt Lake City, UT 84126-0368, USA.



SINNBILDER IM NEUEN TESTAMENT

NEBEN VIELERLEI LEHREN
SIND IM NEUEN TESTAMENT
AUCH DIE GEGENSTÄNDE,
DIE KULTUR, DIE GESCHICHTE
UND DIE ORTE VON
BEDEUTUNG.

Berge:

„Berge lassen sich nicht leicht erklimmen. Wie auch heute rief der Herr seine Jünger damals auf, den einen oder anderen Berg zu erklimmen. Damit hob er hervor, welche Wirkung es zeigt, wenn man sich anstrengt und gehorsam ist. Das Gleiche verlangt er auch von Ihnen – im übertragenen Sinne und möglicherweise auch buchstäblich.“

Oliven: „Jesus ging zum Fuße des Ölbergs, um den ersten Teil des Sühnopfers zu vollbringen. Dies tat er im Garten Getsemani. Das Wort *Getsemani* ist von zwei hebräischen Wortstämmen abgeleitet: *gat*, was ‚Kelter‘ oder ‚Presse‘ bedeutet, und *scheman*, was ‚Öl‘ bedeutet, insbesondere das der Olive.

Dort wurden Oliven ausgepresst. Dazu verwendete man große Steinräder, unter deren Gewicht das kostbare Öl aus den Oliven gepresst wurde.



Demzufolge wurde der Messias im Garten Getsemani buchstäblich unter der Last der Sünden der Welt ausgepresst. Er schwitzte aus jeder Pore große Blutstropfen – das ‚Öl‘ seines Lebens. (Siehe Lukas 22:44; LuB 19:18.)“



Wasser: „Für seine Taufe wählte Jesus den Jordan. Dort ließ er sich von Johannes taufen, um die Gerechtigkeit ganz zu erfüllen [siehe Matthäus 3:15]. Ist es von Bedeutung, dass diese heilige Handlung im wohl am tiefsten gelegenen fließenden Gewässer unseres Planeten vollzogen wurde? Hätte er als Sinnbild für die Tiefen der Demut, die er durchschritt und aus denen er sich erhob, einen besseren Ort wählen können?“

Schädel: „Die Kreuzigung ereignete sich auf einem Hügel namens Golgota, was ‚der Schädel‘ bedeutet. Der Schädel symbolisiert den Tod. An einem solchen Ort wurde das Sühnopfer vollendet. Am Kreuz wurde der Erretter der Welt über den Tod emporgehoben, was die höchste aller möglichen Bedeutungen hatte: die Verwirklichung und Wirklichkeit der Macht des Herrn über den Tod.“



Auszug aus dem Artikel „In This Holy Land“ von Russell M. Nelson, Tambuli, Februar 1991, Seite 13, 17f.



Phan Phon

Phnom Penh, Kambodscha



Als Phan Phons Haus in Brand geriet, konnte er nur seine drei Enkelkinder retten. Alles andere brannte ab. Phan Phon war wütend auf den Nachbarn, der das Feuer verursacht hatte. Als seine Wut auch auf seine Angehörigen und Nachbarn übersprang, erkannte Bruder Phon, dass er vergeben musste.

LESLIE NILSSON, FOTOGRAF

Mir war klar geworden, dass mein Nachbar genauso arm war wie ich. Er hatte das Feuer nicht absichtlich gelegt. Wenn ich dafür sorgte, dass er für den Schaden zahlen musste, würde dies große Not über ihn bringen – und meine schlechten Gefühle ihm gegenüber würden sich davon nicht in Luft auflösen. Ich dachte daran, was der Herr gesagt hatte: Wir sollen unseren Nächsten lieben. Ich hatte das Gefühl, ich solle meinem Nachbarn vergeben.

Als ich mich dazu entschloss, verspürte ich Frieden.

Mein Nachbar war glücklich darüber, dass ich ihm vergab. Meine Familie ist deshalb ebenfalls glücklicher. Und daher bin auch ich glücklich.

Mitglieder und Nachbarn halfen meiner Familie mit allem, was sie erübrigen konnten. Ich erhielt eine Menge Reis und teilte ihn mit anderen. Sie fragten mich, warum ich etwas abgebe, obwohl ich doch in einer schwierigen Lage bin. Ich antwortete: „Wenn ich anderen diene, diene ich dem Herrn. Ich möchte ihm etwas geben, weil er in meinem Leben viele Wunder vollbracht hat.“ Wir haben ein schönes Zuhause, besser als das, was niedergebrannt ist.

MEHR DAZU

Elder Larry J. Echo Hawk erklärt, inwiefern Vergebungsbereitschaft uns hilft, voranzugehen und Frieden zu erlangen. Lesen Sie seine Botschaft unter lds.org/go/1196.

Weitere Beispiele für gelebten Glauben finden Sie unter lds.org/go/18.





Leitlinien für die Betreuung

WORUM ES UNS BEI DER BETREUUNG EIGENTLICH GEHEN SOLLTE

Zwar dient die Betreuung vielerlei Zwecken, doch unsere Bemühungen bei der Betreuung sollten von dem Wunsch geleitet sein, dass sich andere tiefer bekehren und mehr wie der Erretter werden.

Wenn wir unsere Mitmenschen wie der Erretter lieben, wollen wir ihnen auch wie er helfen. Er ist der gute Hirte und damit unser größtes Vorbild dafür, wie man jemandem so dient, wie der Betreffende es braucht.

Wenn wir bei der Betreuung Jesus Christus nacheifern, dürfen wir nicht vergessen, dass er bei seinen Bemühungen, andere zu lieben, aufzurichten, ihnen zu dienen und Gutes zu tun, nicht nur ein unmittelbares Bedürfnis stillen wollte, sondern er verfolgte ein höheres Ziel. Gewiss wusste er um die alltäglichen Bedürfnisse der Menschen und hatte, was ihr unmittelbares Leid anging, Mitgefühl. Daher heilte er die Menschen, speiste sie, vergab ihnen und unterwies sie. Aber er wollte mehr tun, als nur ihren Durst an dem einen Tag zu stillen (siehe Johannes 4:13,14). Er wollte, dass seine Mitmenschen ihm folgen (siehe Lukas 18:22; Johannes 21:22), ihn erkennen (siehe Lehre und Bündnisse 132:22-24; Johannes 10:14) und ihr göttliches Potenzial erreichen (siehe Matthäus 5:48). Das gilt auch heute noch (siehe Lehre und Bündnisse 67:13).

Es gibt unzählige Möglichkeiten, wie wir anderen Gutes tun können. Doch wenn unser eigentliches Ziel bei der Betreuung darin besteht, anderen zu helfen, den Erretter zu erkennen und mehr wie er zu werden, arbeiten wir auf den Tag hin, da wir „nicht [mehr] zueinander sagen: Erkennt den Herrn!, denn [wir] alle ... werden [ihn dann] erkennen“ (Jeremia 31:34).





Der Erretter sah über die unmittelbaren Bedürfnisse hinaus

- Einige Männer unternahmen große Anstrengungen und brachten einen gelähmten Freund zu Jesus, damit dieser ihn heilte. Letzten Endes heilte der Erretter den Mann, aber ihm war mehr daran gelegen, ihm seine Sünden zu vergeben. (Siehe Lukas 5:18-26.)
- Als man die Frau, die beim Ehebruch ertappt worden war, zum Erretter brachte, verurteilte er sie nicht und rettete ihr dadurch buchstäblich das Leben. Aber er wollte sie auch in geistiger Hinsicht retten und sagte daher zu ihr: „Geh und sündige von jetzt an nicht mehr!“ (Johannes 8:2-11.)
- Maria und Marta ließen Jesus die Bitte überbringen, zu ihnen zu kommen und seinen Freund Lazarus zu heilen. Jesus, der schon bei zahllosen Gelegenheiten Menschen geheilt hatte, zögerte seine Ankunft solange hinaus, bis Lazarus gestorben war. Jesus wusste, was die Familie wollte, aber dadurch, dass er Lazarus von den Toten auferweckte, stärkte er ihr Zeugnis, dass er tatsächlich der Sohn Gottes war (siehe Johannes 11:21-27).

Welche weiteren Beispiele können Sie dieser Liste hinzufügen?



Was können wir tun?

Wenn es uns vor allem darum geht, anderen zu helfen, mehr wie der Erretter zu werden, betreiben wir sie auf andere Art und Weise. Hier sind einige Anregungen, wie wir uns bei der Betreuung von dieser Erkenntnis leiten lassen können.

Anregung 1: Das Dienen in Zusammenhang mit dem Erretter bringen

All unsere Bestrebungen, Gutes zu tun, sind der Mühe wert, doch können wir darüber hinaus darauf achten, wie wir das Dienen in Zusammenhang mit dem Erretter bringen und so noch besser dienen können. Wenn die Familie, die Sie betreuen, beispielsweise krank ist, helfen Sie ihr vielleicht mit einer Mahlzeit. Doch dieser schlichte Ausdruck Ihrer Liebe kann dann noch durch Ihr Zeugnis dafür, dass der Erretter sie liebt, verstärkt werden. Wenn Sie jemandem bei der Gartenarbeit helfen, ist der Betreffende Ihnen bestimmt dankbar. Ihr Dienst gewinnt aber womöglich noch an Bedeutung, wenn sie dem Betreffenden auch einen Priestertumssegen spenden.

Elder Neil L. Andersen vom Kollegium der Zwölf Apostel hat erklärt: „Ein gütiger Mensch kann jemandem bei der Reparatur eines Reifens helfen, einen Mitbewohner zum Arzt bringen, sich mit jemandem, der traurig ist, zum Mittagessen treffen oder auch jemanden zur Aufmunterung anlächeln und ihm Hallo sagen.“

Aber wenn man das erste Gebot befolgt, fügt man diesen wichtigen guten Taten ganz selbstverständlich noch etwas hinzu.“¹

In den Artikeln aus der Rubrik Leitlinien für die Betreuung soll vermittelt werden, wie wir füreinander sorgen können. Sie sind nicht als Botschaft zu betrachten, die man mit den zu Betreuenden besprechen soll. Wenn wir diejenigen, die uns anvertraut sind, kennenlernen und ihnen Nächstenliebe und Mitgefühl erweisen, wird der Heilige Geist uns eingeben, welche Botschaft ihnen helfen kann.

Anregung 2: Sich auf den durch Bündnisse vorgezeichneten Weg konzentrieren

Als er zum ersten Mal als Präsident der Kirche zu den Mitgliedern sprach, sagte Präsident Russell M. Nelson: „Bleiben Sie auf dem durch Bündnisse vorgezeichneten Weg.“ Wenn Sie Bündnisse eingehen und halten, „öffnet sich Ihnen die Tür zu jeder geistigen Segnung und zu jedem Anrecht, die [allen Menschen] offenstehen.“²

Wir Heiligen der Letzten Tage haben uns taufen und konfirmieren lassen und haben die Gabe des Heiligen Geistes empfangen. Würdige männliche Mitglieder empfangen das Priestertum. Wir gehen in den Tempel, um das Endowment zu empfangen und für immer als Familie aneinander gesiegelt zu werden. Diese errettenden heiligen Handlungen und die dazugehörigen Bündnisse sind notwendig, damit wir wie Christus werden und einst wieder bei ihm sein können.

Wir können viel dazu beitragen, anderen auf diesem Weg behilflich zu sein. Dies geschieht, wenn wir sie dabei unterstützen, dass sie ihre Bündnisse halten und sich darauf vorbereiten, weitere Bündnisse einzugehen.³ Wie können Sie Einzelnen oder Familien, die Sie betreuen, helfen, die nächste heilige Handlung zu empfangen, die sie brauchen? Sie können beispielsweise einen Vater darauf vorbereiten, seine Tochter zu taufen, oder die mit dem nächsten anstehenden Bündnis einhergehenden Segnungen erklären. Oder Sie zeigen Möglichkeiten auf, wie die Teilnahme am Abendmahl und die damit verbundene Erneuerung der eigenen Bündnisse zu einem noch erfüllenderen Erlebnis werden kann.



Anregung 3: Aufforderungen aussprechen und Mut machen

Wenn es angebracht ist, können Sie sich mit denjenigen, um die Sie sich kümmern, über deren Bekehrung und ihre Bemühungen, mehr wie Christus zu sein, beraten. Sagen Sie ihnen, welche Stärken Sie in ihnen erkennen und bewundern. Fragen Sie sie, worin sie sich ihrer Meinung nach verbessern könnten, und sprechen Sie darüber, wie Sie ihnen dabei helfen können. (Mehr dazu, wie man sich mit denjenigen berät, die man betreut, finden Sie in dem Artikel „Beraten Sie sich darüber, was gebraucht wird“, *Liahona*, September 2018, Seite 6–9.)

Haben Sie keine Angst davor, sie aufzufordern, dem Erretter nachzufolgen und ihm die Möglichkeit zu geben, ihnen dabei zu helfen, dass sie ihr göttliches Potenzial erreichen. Wenn Sie in Verbindung damit Ihr Vertrauen in die Betreffenden und Ihren Glauben an Christus zum Ausdruck bringen, kann solch eine Aufforderung das Leben der Betreffenden verändern.

1. Erzählen Sie von sich. Erzählen Sie authentisch und offen davon, wie der Erretter Ihnen schon einmal geholfen hat, als Sie trotz Rückschlägen die Grundsätze des Evangeliums gelebt und sich ihm so genah haben.

2. Verheißen Sie Segnungen. Der Grund für eine Veränderung muss triftiger sein, als die Gründe dafür, sich nicht zu ändern. Wenn man erklärt, welche Segnungen mit einer bestimmten Handlungsweise einhergehen, kann das ein starker Anreiz sein (siehe Lehre und Bündnisse 130:20,21).

Wie wir anderen helfen können, Fortschritt zu machen und Christus näherzukommen

Hier sind sechs Vorschläge, wie man andere dabei unterstützen kann, sich zum Guten zu ändern und entlang des durch Bündnisse vorgezeichneten Weges Fortschritt zu machen. (Weitere Anregungen siehe *Verkündet mein Evangelium!*, Kapitel 11.)

3. Sprechen Sie Aufforderungen aus. Wenn man einen Evangeliumsgrundsatz lebt, empfängt man ein wahres Zeugnis (siehe Johannes 7:17) und bekehrt sich noch tiefer.⁴ Bei fast jedem Kontakt kann man eine einfache Aufforderung aussprechen, wodurch die Betroffenen Fortschritt machen können.

4. Planen Sie gemeinsam. Was muss geschehen, damit die Betroffenen, die Ihre Aufforderung angenommen haben, dieser nachkommen und sich tatsächlich ändern? Wie können Sie helfen? Muss eine bestimmte Abfolge beachtet werden?

5. Sorgen Sie für Unterstützung. Schaffen Sie, sofern dies hilfreich ist, ein Netzwerk zur Unterstützung, das die Betroffenen motiviert und ihnen hilft, ihr Ziel zu erreichen. Wir alle brauchen jemanden, der uns anfeuert!

6. Fassen Sie nach. Sprechen Sie regelmäßig über die gemachten Fortschritte. Halten Sie sich an den aufgestellten Plan, aber passen Sie ihn bei Bedarf an. Seien Sie geduldig und beharrlich und spornen Sie die Betroffenen an. Eine Veränderung kann eine Weile dauern.

Setzen Sie das Gelernte um

Überlegen Sie sich, wie Ihre – größeren und kleineren – Bemühungen den von Ihnen Betreuten helfen können, sich tiefer zu bekehren und mehr wie der Erretter zu werden.

Berichten Sie von Ihren Erfahrungen

Wie haben Sie jemandem durch das Betreuen geholfen oder wie wurde Ihnen dadurch geholfen? Schicken Sie uns Ihr Erlebnis! Rufen Sie liahona.lds.org auf und klicken Sie dann auf „Material einreichen“. ■

ANMERKUNGEN

1. Neil L. Andersen, „A Holier Approach to Ministering“, Andacht an der Brigham-Young-Universität, 10. April 2018, Seite 3, speeches.byu.edu
2. Russell M. Nelson, „Gemeinsam voran“, *Liahona*, April 2018, Seite 7
3. Siehe Henry B. Eyring, „Töchter im Bund“, *Liahona*, Mai 2014, Seite 125–128
4. Siehe David A. Bednar, „Zum Herrn bekehrt“, *Liahona*, November 2012, Seite 106–109



MARIA ABER BEWAHRT ALLE DIESE WORTE. GEMÄLDE VON HOWARD LYON

Maria

die Mutter Jesu

Die Geschichte Marias führt uns auf zeitlose Weise vor Augen, welcher Preis und welche Segnungen damit einhergehen, ein Jünger zu sein.

Gaye Strathearn

Privatdozentin für Schriften des Altertums, Brigham-Young-Universität

Maria, die Mutter Jesu, ist eine der wenigen Frauen, die in den heiligen Schriften erwähnt werden, und die einzige, deren Leben und geistlicher Dienst Jahrhunderte vor ihrer Geburt prophezeit worden waren (siehe 1 Nephi 11:15,18; Mosia 3:8; Alma 7:10).¹ Die Verfasser der Bücher Matthäus, Markus, Lukas und Johannes im Neuen Testament bieten nur kleine Einblicke in ihr Leben und ihren geistlichen Dienst, weil sie zu Recht den Erretter in den Mittelpunkt rücken. Die frühchristliche Kirche gab Maria jedoch den Titel *theotokos*, was so viel bedeutet wie „Gebälerin oder Mutter Gottes“² und auf die wichtige Rolle hinweist, die auch sie im Plan des Vaters spielt.

Elder Bruce R. McConkie (1915–1985) vom Kollegium der Zwölf Apostel schrieb einmal: „Könnte man sie, die der Herr mehr als alle anderen Frauen gesegnet hat, gar hoch genug loben? Es gab nur einen Messias, und es gibt nur eine Maria. Beide waren [im vorirdischen Dasein] edel und groß, und beide wurden zu dem Dienst, den sie erbrachten, vorherordnet. Man kann doch nur annehmen, dass der Vater den großartigsten weiblichen Geist dazu erwählte, die Mutter seines Sohnes zu sein, so wie er ja den männlichen Geist, der ihm gleich war, zum Erretter erwählte. ... Wir müssen ... Maria die angemessene Ehre erweisen, die ihr gebührt.“³

Der Bericht des Lukas darüber, wie Maria die Geburt Jesu verkündet wurde (siehe Lukas 1:26-56), gibt einen Einblick,

wie man diese erstaunliche junge Frau besser würdigen kann. Ihr Umgang mit Gabriel und Elisabet lässt eine junge Frau erkennen, die versucht, ihre einzigartige Berufung von Gott zu erfassen und zu verstehen. Das Ausmaß dieser Berufung muss schwer auf einem so jungen Menschen gelastet haben, und dennoch unterwarf sie sich bereitwillig dem Willen des Vaters. Ihre Geschichte zeigt uns, dass Gott all seine Kinder kennt und dass er gewöhnliche Männer und Frauen dazu beruft, auf außergewöhnliche Art und Weise zum Aufbau seines Reiches beizutragen. Maria wurde die erste Jüngerin Jesu und dient somit jedem, der Christus nachfolgen möchte, als Beispiel.

Nazaret: Marias Heimat

Leider erfahren wir aus dem Neuen Testament nichts über Marias Eltern, ihre Geburt oder ihr Leben in Nazaret. Lukas beschreibt Nazaret als *polis*, was zwar mit Stadt oder Kleinstadt übersetzt werden kann, jedoch kein bedeutsamer Ort gewesen zu sein schien. Außerhalb des Neuen Testaments wird Nazaret bis Ende des zweiten Jahrhunderts nach Christus in keinem weiteren Text erwähnt.

Man weiß allerdings, dass Nazaret auf einem Hügel im unteren Galiläa über der fruchtbaren Jesreelebene lag, 105 Kilometer nördlich von Jerusalem. Archäologischen Funden zufolge war das Nazaret des ersten Jahrhunderts mit schätzungsweise 400 bis 500 Einwohnern eher ein Dorf als eine Stadt.⁴ Die meisten Einwohner Galiläas kämpften mit nur wenigen Ausnahmen ums tägliche Überleben. Als Hirten,

Fischer und Bauern verdienten sie gerade genug, um für die Familie Essen auf den Tisch zu bringen und ihre Steuern zu zahlen. Das Dorf hatte keinerlei Befestigungen, und es gibt keine Hinweise darauf, dass es gepflasterte Straßen oder monumentale Bauwerke gab, dass die Gebäude über Luxusgut wie Marmor, Mosaike und Fresken verfügten oder dass es in den Haushalten importierte Feinkeramik gab.⁵ Man hat zwei Häuser aus dem ersten Jahrhundert ausgegraben. Es scheint sich um bescheidene einstöckige Gebäude mit zwei Zimmern, einem Strohdach und einem kleinen Hof gehandelt zu haben.⁶ Bestattungsbräuche und Scherben einiger Kalksteingefäße deuten darauf hin, dass die Einwohner eher Juden als Heiden waren.

Keine dieser Entdeckungen kann direkt mit Maria oder ihrer Familie in Zusammenhang gebracht werden, doch vermitteln sie uns eine Vorstellung davon, was für ein Leben sie in Nazaret geführt haben mag: als Bauernmädchen vom Dorf, weit entfernt vom religiösen Zentrum Jerusalem mit dem Tempel, priesterlicher Aristokratie und Wohlstand. Vermutlich arbeitete sie schon von klein auf Seite an Seite mit ihrer Mutter und den anderen Frauen im Dorf – webte, kochte, sammelte Brennholz, holte Wasser aus den hauseigenen Zisternen oder Dorfbrunnen, arbeitete auf dem Feld –, und all dies nur, damit ihre Familie von Tag zu Tag über die Runden kam.

Marias Berufung

Marias Geschichte im Buch Lukas beginnt mit dem Erscheinen des Engels Gabriel – demselben Engel, der Zacharias zuvor im Tempel erschienen war (siehe Lukas 1:11,19,26). Zum Zeitpunkt der Erscheinung ist Maria eine junge Frau und verlobt mit einem Mann namens Josef (siehe Lukas 1:27). Wir wissen zwar nicht, wie alt Maria war, aber in der Antike war es durchaus möglich, schon vor der Pubertät einen Ehevertrag zu schließen. Als Gabriel ihr erscheint, sie als „Begnadete“ bezeichnet und erklärt, der Herr sei mit ihr, sie sei mehr als alle andere Frauen gesegnet und sei, der Joseph-Smith-Übersetzung von Lukas 1:28 zufolge, „auserwählt“ (siehe auch Alma 7:10), muss das in Maria Verwirrung ausgelöst haben, vielleicht sogar gemischt mit Angst. Man kann nur mutmaßen, welche Gedanken ihr damals durch den Kopf gegangen sein mögen. Sie könnte sich aber Fragen wie diese gestellt haben: „Warum meint Gott, dass ich ‚mehr als alle anderen Frauen gesegnet‘ bin?“ „Warum habe ich ‚bei Gott Gnade gefunden‘, und was

bedeutet das überhaupt?“ „Warum hat Gott Gabriel ausgerechnet zu mir gesandt und nicht zu einer der anderen jungen Frauen in Nazaret oder in Jerusalem?“ Es stimmte zwar, dass sie aus dem Haus David stammte (siehe Lukas 1:32; Römer 1:3), aber das hatte unter der Besetzung der Römer nur wenig zu bedeuten. Schließlich war sie nur eine junge Frau aus einer Bauernfamilie, die in einem unbedeutenden Dorf lebte. Natanaël fragte später ja auch: „Kann aus Nazaret etwas Gutes kommen?“ (Johannes 1:46.)

Gabriel antwortet auf keine der Fragen, die Marias Gedanken und Herz möglicherweise erfüllt haben. Stattdessen fährt er mit seiner Botschaft fort: Sie solle ein Kind empfangen, jedoch nicht bloß irgendein Kind. Ihr Kind solle „Sohn des Höchsten“ genannt werden und „den Thron seines Vaters David“ empfangen (siehe Lukas 1:32,33). Mit anderen Worten: Gabriel erklärte Maria, ihr Sohn werde sowohl der Sohn Gottes als auch der verheißene Messias sein. Sollte Maria vor dieser Ankündigung schon verwirrt und verängstigt gewesen sein, kann man nur erahnen, dass sie anschließend wie im Schockzustand gewesen sein muss.

Halten wir uns einen Grundsatz aus diesem Teil von Marias Geschichte vor Augen, aus dem hervorgeht, was einen Jünger ausmacht. Gottes Plan für Maria war nichts, worum sie gebeten hatte! Gabriel war Zacharias ja erschienen, weil dieser und Elisabet um das Wunder gebetet hatten, ein Kind bekommen zu können. Maria hingegen erschien er unter ganz anderen Umständen: Er erfüllte keine Bitte, sondern verkündete Gottes Willen für sie. Da ja Marias Hochzeit bevorstand, hatte sie vermutlich schon daran gedacht, einmal Kinder zu haben. Hätte sie aber, obwohl man im Judentum im ersten Jahrhundert auf einen Messias wartete, damit gerechnet, dass sie, ein Bauernmädchen aus Nazaret, die Mutter des Messias sein würde? Vermutlich nicht. Tatsache ist doch, dass wir, wenn wir als Jünger berufen werden, unsere persönlichen Lebenspläne oft ändern müssen.

Lukas stellt in seinem Bericht die Aussagen Gabriels und dann Elisabets in den Mittelpunkt. Zu drei Gelegenheiten bringt jedoch auch Maria ihre Gedanken und Gefühle zum Ausdruck.

Eine inspirierte Frage

Da ist zunächst ihre Frage an Gabriel: „Wie soll das geschehen, da ich keinen Mann erkenne?“ (Lukas 1:34.) Angesichts der Umstände war dies eine durchaus vernünftige Frage. Sie



Der Engel Gabriel erschien Maria mit der erstaunlichen Botschaft, sie sei unter allen Frauen gesegnet und solle den Sohn Gottes gebären.

erinnert den Leser an die Frage des Zacharias: „Woran soll ich das erkennen, dass [Elisabet einen Sohn gebären wird]?“ (Vers 18.) Während Zacharias mit dieser Frage jedoch Gabriels Antwort auf ein Gebet in Frage stellt, das er selbst an Gott gerichtet hat, will sich Maria mit ihrer Frage Klarheit verschaffen, was es mit Gottes Willen, der ihr verkündigt worden ist, auf sich hat. Wenn ein Auftrag Gottes verlangt, dass ein Jünger die Messlatte höher ansetzen und an seine Grenzen gehen muss, sind Fragen unvermeidlich, und inspirierte Fragen führen zu Offenbarung.

Gabriels Antwort auf Marias Frage besteht aus drei Teilen:

1. Als Erstes sagt er zu Maria: „Der Heilige Geist wird über dich kommen.“ (Vers 35.) Der Heilige Geist ist die Macht, durch die ein Jünger in jedem Zeitalter in seiner Berufung groß gemacht wird. „Vergessen Sie nicht, dies ist nicht nur Ihr oder mein Werk“, erklärte Präsident Thomas S. Monson (1927–2018). „Es ist das Werk des Herrn. Wir stehen im Dienst des Herrn und haben

deshalb ein Anrecht auf seine Hilfe. Wen der Herr beruft, dem gibt er auch die nötigen Fähigkeiten.“⁷ Dann erläutert Gabriel Maria, was in ihrer konkreten Situation geschehen wird: „Und Kraft des Höchsten wird dich überschatten.“⁸ Deshalb wird auch das Kind heilig und Sohn Gottes genannt werden.“ (Vers 35.)

2. Zweitens berichtet Gabriel Maria von Elisabet, die ebenfalls durch ein Wunder (wenn auch nicht auf die gleiche Weise) schwanger geworden ist (siehe Vers 36). Elisabets Schwangerschaft ist für Maria ein Zeichen, dass sie nicht allein ist und dass es mindestens noch eine weitere Frau gibt, die recht gut verstehen kann, was sie gerade durchmacht.
3. Drittens erklärt Gabriel unmissverständlich: „Denn für Gott ist nichts unmöglich.“ (Vers 37.) Mit Elisabets Schwangerschaft tat Gott das Unmögliche.⁹ Gabriels Erklärung führt den Jüngern in jedem Zeitalter vor Augen, dass Wunder geschehen können, sofern man Gottes Aufträge annimmt.



Marias und Elisabets Geschichten sind miteinander verflochten, denn in einer dringlichen Lage waren sie füreinander da.

Die Bereitschaft eines Jüngers

Marias zweite Äußerung in der Geschichte veranschaulicht meiner Meinung nach die Hingabe und Einstellung eines Jüngers: „Siehe, ich bin die Magd des Herrn; mir geschehe, wie du es gesagt hast.“ (Lukas 1:38.) Das Wort „Magd“ deutet darauf hin, dass Maria sich entschlossen hat, den Auftrag

anzunehmen, den Gott ausgesprochen hat. Ihre Aussage spiegelt wider, was ihr Sohn einmal später in Getsemani sagen wird: „Nicht mein, sondern dein Wille soll geschehen.“ (Lukas 22:42.) Selbstverständlich kann sie zu diesem Zeitpunkt wohl unmöglich begreifen, was noch alles von ihr verlangt werden wird – Simeon prophezeit ihr sogar später: „Deine Seele wird ein Schwert durchdringen“ (Lukas 2:35) –, aber Maria entschließt sich, im Glauben vorwärtszugehen.

„Danach verließ sie der Engel.“ (Lukas 1:38.) Nach Gabriels Erscheinen ist Maria allein. Es ist eine Sache, wenn ein Jünger in der Gegenwart eines Boten Gottes eine Aussage macht, wie Maria es getan hat – aber was macht sie jetzt, da der Engel weg ist? Wie erklärt sie dieses Erlebnis ihren Eltern? Und Josef? Welchen Preis muss sie zahlen, wenn ihre Eltern, Josef oder die Einwohner Nazarets ihr nicht glauben? Jetzt könnte ihr Leben in einem kleinen Ort wie Nazaret schwierig für sie werden.

Also denkt sie an den zweiten Teil der Antwort Gabriels auf ihre Frage und besucht Elisabet. Erneut werden die beiden Geschichten zu Beginn des Lukasevangeliums miteinander verflochten. Sobald Maria Elisabet grüßt, „hüpfte das Kind in ihrem Leib. Da wurde Elisabet vom Heiligen Geist erfüllt und rief mit lauter Stimme: Gesegnet bist du unter den Frauen und gesegnet ist die Frucht deines Leibes.“ (Lukas 1:41,42.) Ihr vom Geist inspirierter Gruß bekräftigt die Aussage Gabriels, dass Maria eine gesegnete Stellung unter allen Frauen hat. Nun hat Maria ein zweites Zeugnis für ihre Berufung empfangen, jedoch erst, nachdem sie diese bereitwillig angenommen hat.

Der Bericht über Maria und Elisabet verdeutlicht zwei wesentliche Aspekte im Leben eines neuzeitlichen Jüngers. Zum einen erinnert er an den großen symbiotischen Wert von Frauenhilfsvereinigungen in aller Welt: Frauen unterschiedlicher Altersgruppen und in verschiedenen Lebensumständen kommen zusammen, um einander in Zeiten der Not zu unterstützen und beizustehen. Zum anderen lässt er daran denken, dass Gott diejenigen, die er berufen hat, in Zeiten der Not nicht im Stich lässt, sondern dass er oft andere schickt, die er ebenfalls berufen hat und die sie in die Arme schließen.

Das Magnificat

Marias letzte Äußerung ist als das Magnificat bekannt. Es handelt sich um ihre freudige Antwort auf Elisabets Aussagen. Maria bringt ihre Gefühle über das zum Ausdruck, was in ihrem Leben geschehen ist, und denkt über ihre neu gewonnene Erkenntnis zu der Rolle nach, die sie in Gottes Plan spielt.

In erster Linie ist ihr danach, die Größe Gottes zu preisen, ihn zu loben und zu verherrlichen und über ihn, ihren Retter, zu jubeln (siehe Lukas 1:46,47). Was sie erlebt hat, zeigt für sie die anhaltende Barmherzigkeit Gottes – sowohl in der Tatsache, dass er jemanden von „Niedrigkeit“ wie sie auserwählt hat (siehe Vers 48 bis 50), als auch in der Tatsache, dass er sie auserwählt hat, eine entscheidende Rolle bei der Erfüllung des Bundes mit Abraham zu spielen (siehe Vers 54 und 55).

„Und Maria blieb etwa drei Monate bei [Elisabet]; dann kehrte sie nach Hause zurück.“ (Vers 56.) Maria war nun besser darauf vorbereitet, ihre gottgegebene Berufung zu erfüllen.

Marias Beispiel für uns

Ein Jünger in der heutigen Zeit lebt nicht nur in einer anderen Kultur als in Marias Geschichte, sondern auch zweitausend Jahre später. Dennoch führt uns ihre Geschichte auf zeitlose Weise vor Augen, welcher Preis und welche Segnungen damit einhergehen, ein Jünger zu sein. Gott erwartet, dass sich seine Jünger den Aufforderungen, die er an sie richtet, auch stellen. Präsident Russell M. Nelson hat uns in Erinnerung gerufen: „Gott hat von seinen Kindern, die zu seinem Bundesvolk gehören, schon immer Schwieriges erwartet.“¹⁰ Maria war da keine Ausnahme, und das sind auch wir nicht. Unsere Herausforderung besteht darin, den Glauben zu haben, uns seinem Willen zu unterwerfen, und seine Aufforderungen voller Glauben daran anzunehmen, dass sein Geist uns in seinem Dienst groß machen wird. Bonnie H. Cordon, Präsidentin der Jungen Damen, weist uns außerdem darauf hin, dass wir zwar „Schweres tun“ können, fügt jedoch hinzu, dass wir „es aber auch freudig tun“ können.¹¹

Wie lautet unser Magnificat als neuzeitlicher Jünger? Wie bringen wir unsere Freude über unseren Gott zum Ausdruck? Wie bringen wir zum Ausdruck, auf welcher herrlichen Weise er uns Barmherzigkeit erweist? Wie finden wir Wege, unsere Rolle bei der Erfüllung des Bundes mit Abraham in der heutigen Zeit voller Freude zu würdigen? Dies mögen einige Denkanstöße dazu sein, was wir aus Marias bemerkenswerter Geschichte einer Jüngerin lernen können. ■

ANMERKUNGEN

1. Matthäus begreift ebenfalls, dass Maria die Prophezeiung Jesajas über eine Jungfrau erfüllt, die einen Sohn namens Immanuel zur Welt bringen wird (siehe Jesaja 7:14). Seine Aussage hinsichtlich einer „Jungfrau“ entstammt der griechischen Übersetzung von Jesaja aus dem zweiten Jahrhundert vor Christi Geburt, die von den ersten Christen und in der King-James-Übersetzung von Jesaja 7:14 verwendet wurde.

2. In der englischsprachigen Ausgabe des Buches Mormon aus dem Jahr 1830 wird Maria in 1 Nephi 11:18 auch als „die Mutter Gottes“ bezeichnet.
3. Bruce R. McConkie, *Mortal Messiah*, 4 Bände, 1981, 1:326f., Fußnote 4
4. Siehe James E. Strange, „Nazareth“, *Anchor Bible Dictionary*, 4:1050; Jonathan L. Reed, *Archaeology and the Galilean Jesus: A Re-examination of the Evidence*, 2002, Seite 131
5. Siehe Reed, *Archaeology and the Galilean Jesus*, Seite 131
6. Siehe Ken Dark, „Has Jesus' Nazareth House Been Found?“, *Biblical Archaeology Review*, 41. Jahrgang, Nr. 2, März/April 2015, Seite 54–63; siehe auch Ken Dark, „Early Roman-Period Nazareth and the Sisters of Nazareth Convent“, *The Antiquities Journal*, 92. Jahrgang, 2012, Seite 37–64
7. Thomas S. Monson, „Zum Dienen berufen“, *Der Stern*, Juli 1996, Seite 42
8. Das griechische Wort, das mit „überschatten“ übersetzt wurde (*episkiazō*), ist das gleiche Wort, mit dem in der griechischen Übersetzung des Alten Testaments die Wolke beschrieben wird, die sich nach der Fertigstellung der Stiftshütte darauf niederlässt; es beschreibt also die Herrlichkeit des Herrn.
9. Als Abraham und Sara erfuhren, dass sie in ihrem hohen Alter ein Kind bekommen würden, sagte der Herr zu Abraham etwas Ähnliches (siehe Genesis 18:14; Römer 4:19-21).
10. Russell M. Nelson, „Ein wahres Kind des Millenniums“, *Liahona*, Oktober 2016, Seite 49
11. „Bonnie H. Cordon: Präsidentin der Jungen Damen“, *Liahona*, Mai 2018, Seite 129



Johannes

Der Jünger den Jesus liebte

In den Schriften im Neuen Testament, die man mit Johannes, dem geliebten Jünger, in Verbindung bringt, wird er uns sowohl als Lehrer als auch als Vorbild für unsere eigene Rolle als Jünger nahegebracht.

Eric D. Huntsman

Professor für Schriften des Altertums, Brigham-Young-Universität

Nach Petrus ist Johannes vielleicht der bekannteste der ursprünglichen Zwölf Apostel Jesu. Er und sein Bruder Jakobus erlebten gemeinsam mit Petrus die wichtigsten Augenblicke im irdischen Wirkens des Erretters mit, und für gewöhnlich wird Johannes mit fünf verschiedenen Büchern im Neuen Testament in Verbindung gebracht.¹ Seine persönliche Nähe zum Herrn wird in Johannes 13:23 angedeutet: „Einer von den Jüngern lag an der Seite Jesu; es war der, den Jesus liebte.“ Dieses Bild ist im Laufe der Jahrhunderte immer wieder in christlichen Kunstwerken dargestellt worden: Johannes als junger Mann, der in den Armen des Erretters liegt. Daher stammt auch die einzigartige Bezeichnung „Johannes, der geliebte Jünger“, aber sein Zeugnis und seine Mission zeigen Aspekte auf, die einen Jünger ausmachen und die uns alle betreffen.

Johannes, Sohn des Zebedäus

Johannes' hebräischer Name, *Yohanan*, bedeutet „Gott ist gnädig gewesen“. Das meiste, was man über ihn weiß, stammt aus den ersten drei Evangelien, in denen das irdische Wirken des Erretters zum größten Teil aus der gleichen Perspektive geschildert wird. In allen dreien wird berichtet, dass Johannes der Sohn eines wohlhabenden Fischers aus Galiläa war. Dieser hieß Zebedäus. Er besaß selbst ein Boot und konnte Tagelöhner einstellen, die ihm und seinen Söhnen bei der Arbeit halfen. Johannes und sein Bruder Jakobus arbeiteten auch mit den Brüdern Petrus und Andreas zusammen.





Als Jesus sie rief, „ließen [Johannes und Jakobus] ihren Vater Zebedäus mit seinen Tagelöhnern im Boot zurück und folgten Jesus nach“ (Markus 1:20).

Alle vier ließen die Fischerei hinter sich, als Jesus sie aufforderte, ihm zu folgen und ausschließlich als seine Jünger tätig zu sein.²

Zebedäus wird zwar in den Evangelien nicht erneut erwähnt, aber die Mutter von Jakobus und Johannes folgte Jesus ebenfalls nach, setzte sich bei ihm für ihre Söhne ein und erlebte die Kreuzigung mit.³ Man kennt die Mutter normalerweise unter dem Namen Salome; möglicherweise war sie eine Schwester von Maria, der Mutter Jesu. Somit wären Jakobus und Johannes Cousins ersten Grades von Jesus und auch Verwandte von Johannes dem Täufer gewesen.⁴

Schon bald nach seiner Berufung war Johannes Zeuge vieler der ersten Wunder und Lehren des Herrn.⁵ Als Zeuge solcher Wunder und als Zuhörer bei Predigten wie der Bergpredigt wurde Johannes zweifellos auf den Augenblick vorbereitet, da Jesus ihn zu einem seiner Zwölf Apostel berief.⁶ Von diesen besonderen Zeugen bildeten Petrus, Jakobus und Johannes den engsten Führungskreis derjenigen Jünger, die dem Herrn besonders nahestanden und bedeutsame Augenblicke des irdischen Wirkens Jesu miterlebten:

- die Auferweckung der Tochter des Jäirus, wo sie mit eigenen Augen sahen, dass der Herr Macht über den Tod hatte⁷
- auf dem Berg der Verklärung, wo sie Jesus in seiner Herrlichkeit offenbart sahen und die Stimme des Vaters bezeugen hörten, dass Jesus sein Sohn war, an dem er Wohlgefallen hatte⁸
- auf dem Ölberg, wo der Herr zum letzten Mal in Bezug auf die Letzten Tage prophezeite⁹
- im Garten Getsemani, wo sie sich in der Nähe befanden, als der Erretter das große Werk seines Sühnopfers begann¹⁰

So wie Jesus Christus Simon den Beinamen *Kephas* oder Petrus gab, der „Fels“ bedeutet, gab er auch Jakobus und Johannes einen Titel: *Boanerges* oder „Donnersöhne“. ¹¹ Da sie Jesus fragten, ob sie auf ein samaritisches Dorf, in dem man ihn zurückgewiesen hatte, Feuer vom Himmel herabrufen sollten (siehe Lukas 9:51-56), könnte dieser Spitzname darauf hinweisen, dass sie sehr unbeherrscht waren oder zumindest willensstark. Es ist jedoch auch sehr gut möglich, dass der Name darauf hinwies, was für machtvolle

Zeugen einmal aus ihnen werden sollten, so wie der Name des Petrus wahrscheinlich eher dessen Beständigkeit und Stärke nach der Auferstehung Jesu widerspiegeln, als auf sein zuvor hingebungsvolles, aber impulsives Wesen hindeuten sollte.¹²

In der Apostelgeschichte wird Johannes als starker, beständiger Gefährte des Petrus dargestellt. Als Petrus den Gelähmten im Tempel heilte, war Johannes bei ihm, und gemeinsam predigten sie unerschrocken vor den Führern der Juden in Jerusalem. Die beiden Apostel reisten gemeinsam nach Samarien, um den Samaritern, die Philippus unterwiesen und getauft hatte, die Gabe des Heiligen Geistes zu übertragen.¹³

Dennoch sind es die Schriften, die Johannes selbst zugeschrieben werden, in denen er am deutlichsten als machtvoller Zeuge der Göttlichkeit seines Herrn und Freundes, Jesus Christus, hervortritt. In diesen Büchern im Neuen Testament wird Johannes uns sowohl als Lehrer als auch als Vorbild für unsere eigene Rolle als Jünger nahegebracht.

Ein geliebter Jünger

In dem Evangelium, das Johannes für gewöhnlich zugeschrieben wird, wird er interessanterweise nirgendwo namentlich erwähnt. Im Johannesevangelium werden die beiden Söhne des Zebedäus nur einmal erwähnt, und zwar im letzten Kapitel als zwei der sieben Jünger, die den auferstandenen Herrn am See Gennesaret trafen. Selbst an dieser Stelle werden sie jedoch noch nicht einmal namentlich erwähnt. Aber Überlieferungen zufolge, die durch die heiligen Schriften der Wiederherstellung untermauert werden¹⁴, war Johannes der namenlose „Jünger, den Jesus liebte“, der beim Abschiedsmahl anwesend war sowie bei der Kreuzigung, am leeren Grab und beim letzten Erscheinen Jesu am See Gennesaret.¹⁵

Er könnte auch der zweite Jünger gewesen sein, der gemeinsam mit Andreas Johannes dem Täufer nachgefolgt war und diesen hatte bezeugen hören, Jesus sei das Lamm Gottes (siehe Johannes 1:35-40). Wahrscheinlich war er auch der Jünger, der Petrus nach der Verhaftung Jesu begleitete und Petrus half, Zugang zum Hof des Hohepriesters zu erlangen (siehe Johannes 18:15,16).

Im Johannesevangelium wird der geliebte Jünger als guter Freund des Herrn beschrieben.

So wie Marta, Lazarus und Maria (siehe Johannes 11:3, 5) wird Johannes in diesem Evangelium ausdrücklich als jemand beschrieben, den Jesus liebte. Auch sein Platz beim Abschiedsmahl spiegelte nicht nur Ehre wider, sondern auch Nähe.

Zusätzlich zu seiner Freundschaft zum Erretter geht aus anderen Schriftstellen hervor, dass er ein machtvoller Zeuge der wichtigsten Ereignisse der Mission Jesu war: Am Fuße des Kreuzes bezeugte er, dass der Tod des Herrn ein Opfer für Sünde war; nach der Auferstehung eilte er zum Grab, um zu sehen, dass es wirklich leer war; und er sah den auferstandenen Erretter.

Im Johannesevangelium wird zweimal erwähnt, dass es auf dem Augenzeugenbericht des geliebten Jüngers beruht, und es wird betont, sein Zeugnis sei wahr.¹⁶ Dies wird auch dadurch bekräftigt, dass Joseph Smith dieses Evangelium in „Das Zeugnis des Johannes“ umbenannte.¹⁷

Gelehrte debattieren zwar noch über die Identität des geliebten Jüngers, aber falls es sich um den Apostel Johannes handelte, war er wohl auch die Quelle all dessen, was im Johannesevangelium aufgezeichnet wurde, wenn er nicht sogar dessen ursprünglicher Verfasser war.¹⁸ Warum blieb er dann namenlos? Warum wurde er nie ohne Umschweife als der Apostel Johannes benannt? Man könnte dies darauf zurückführen, dass es ihm darum ging, seine Erfahrungen zum Symbolwert für Gläubige und Jünger in jedem Zeitalter zu machen. Weil er anonym bleibt, kann man sich in ihn hineinversetzen und lernen, wie man den Herrn liebt und vom Herrn geliebt wird, und dann selbst ein Zeugnis erlangen, an dem man andere teilhaben lassen kann.

Die Briefe: 1, 2 und 3 Johannes

Wie im Johannesevangelium wird Johannes auch in keinem der drei Briefe, die ihm zugeschrieben werden, je namentlich erwähnt. Der erste Brief des Johannes – eher eine Abhandlung über die Lehre als ein Brief – ist vom Stil und der Themenwahl her eng mit dem Johannesevangelium verbunden. So geht es unter anderem um die Bedeutung von Liebe und Gehorsam – Themen, über die der Erretter dem Bericht des Johannes zufolge beim Abschiedsmahl gesprochen hatte.

1 Johannes wurde erst nach dem Johannesevangelium geschrieben und beginnt damit, dass der Verfasser Zeugnis für den Herrn Jesus Christus gibt: „Was von Anfang an war, was wir *gehört*, was wir mit unseren Augen *gesehen*, was wir *geschaut und was unsere Hände angefasst haben* vom Wort des Lebens.“ (1 Johannes 1:1; Hervorhebung hinzugefügt.) Abgesehen davon, dass der Verfasser die ersten Worte des

*„Dies ist der Jünger, der
all das bezeugt und der
es aufgeschrieben hat;
und wir wissen, dass
sein Zeugnis wahr ist.“
(Johannes 21:24)*

Johannesevangeliums wiederholt, betont er sein machtvolles, persönliches, greifbares Zeugnis von Jesus Christus, dem Wort Gottes, das buchstäblich Fleisch geworden war.

Die frühen Christen – die ursprüngliche Zielgruppe des Buches – hatten anscheinend mit der Spaltung von einer Gruppe zu kämpfen, die für die unrichtige These eintrat, Jesus habe sich von der Kirche abgewandt.¹⁹ Der Verfasser von 1 Johannes tritt nicht nur als Zeuge auf, sondern als Bevollmächtigter, der beauftragt worden ist, falsche Lehre zu berichtigen und Gegnern von Christus sowie falschen Geistern, die den Glauben bedrohen, entgegenzuwirken (siehe 1 Johannes 2:18-27; 4:1-6). Seine Mission bestand aber auch darin, diejenigen zu bestärken, die treu blieben. Ihnen verkündete er bedeutende Wahrheiten über Gott und Christus und vermittelte, wie wichtig es ist, beständigen Glauben zu haben und rechtschaffen zu bleiben.

In 2 Johannes und 3 Johannes gibt er sich einfach als der „Älteste“ zu erkennen, hebt erneut die Bedeutung von Liebe und Gehorsam hervor und warnt vor falschen Lehrern und solchen, die die rechtmäßige Vollmacht in der Kirche ablehnen.²⁰

Aus allen drei Büchern geht hervor, wie wichtig es ist, dem offenbarten Jesus Christus beständig ergeben zu bleiben.

Der Offenbarer

Von den fünf Büchern, die Johannes zugeschrieben werden, wird nur in der Offenbarung sein Name erwähnt. Hier wird der Verfasser in den ersten Versen gleich dreimal namentlich genannt (siehe Offenbarung 1:1,4,9). Abgesehen davon, dass er sich als Knecht Gottes bezeichnet, gibt der Verfasser allerdings keinen weiteren Hinweis auf seine Stellung oder Berufung. Die meisten frühchristlichen Autoritätspersonen gingen jedoch davon aus, dass es sich um Johannes, den Sohn des Zebedäus, handelte.

Im Buch Mormon und im Buch Lehre und Bündnisse wird bestätigt, dass der Apostel Johannes den besonderen Auftrag erhielt, Visionen zu empfangen und sie aufzuschreiben.²¹ Das Buch Offenbarung ist komplex und voller Symbolik. Es sollte Christen in allen Zeitaltern, die unter Verfolgung litten oder Prüfungen durchmachten, trösten und Mut machen und gleichzeitig offenbaren, welche Rolle Jesus Christus in der Menschheitsgeschichte spielt.

Zwei Zeitpunkte kommen wohl in Frage, wann Johannes das Buch Offenbarung geschrieben hat: zum einen schon 60 Jahre nach Christus während der Regierung des Kaisers Nero oder aber in einem späteren Zeitraum, etwa 90 Jahre nach Christus während der Regierung des Kaisers Domitian – beides Zeitpunkte nach dem Märtyrertod des Petrus, sodass Johannes der dienstälteste Apostel war.

Seine Berufung bestand jedoch nicht nur darin, die Visionen, die in dem Buch enthalten sind, zu empfangen und aufzuschreiben. In einer seiner Visionen trug ein Engel Johannes dem Offenbarer auf, ein kleines Buch (oder auch eine Schriftrolle) zu nehmen und zu essen. Zuerst war es in seinem Mund süß; dann wurde sein Magen jedoch bitter. Gemäß der Auslegung Joseph Smiths stand dies für die Mission des Johannes, bei der Sammlung Israels mitzuwirken, die ja zur Wiederherstellung von allem gehört (siehe Offenbarung 10:9-11; Lehre

und Bündnisse 77:14). Diese Mission war möglich, weil Johannes, nachdem er entrückt worden war, seinen geistlichen Dienst fortsetzte. In Bezug darauf, was Jesus zu Petrus am Ende des Johannesevangeliums über das weitere Schicksal des Johannes sagte, sind Kommentatoren aus alter und neuer Zeit gespaltener Meinung (siehe Johannes 21:20-23), jedoch wurde Joseph Smith in einer Offenbarung bestätigt, dass Johannes seine Mission als entrücktes Wesen fortführen wird, bis der Erretter zurückkehrt (siehe Lehre und Bündnisse 7:1-6). Mit anderen Worten: Er prophezeite nicht nur vom Ende der Zeiten, sondern seine Mission besteht außerdem darin, zur Erfüllung dieser Prophezeiungen beizutragen und die Erfüllung dessen, was ihm offenbart wurde, selbst mitzuerleben.

Unsere eigene Mission mag eine geringere

*„Daran erkennen wir,
dass wir die Kinder Gottes
lieben: wenn wir Gott lieben
und seine Gebote erfüllen.“
(1 Johannes 5:2)*

Tragweite haben, jedoch lehrt das Beispiel des Johannes uns, dass unsere Liebe zu Jesus Christus uns dazu bewegt, Berufungen und Herausforderungen anzunehmen, ganz gleich, wie bittersüß sie manchmal auch scheinen mögen.

Ein Jünger werden, der geliebt wird

Johannes gehörte zum Führungskreis der ursprünglichen Zwölf Apostel Jesu, er stand dem Erretter sehr nahe und erfüllte als Zeuge für Christus, als Führer der Kirche und als Offenbarer wichtige Rollen. Die Art und Weise, wie er sich als der geliebte Jünger in dem nach ihm benannten Evangelium darstellt, ermöglicht es ihm jedoch, uns allen als Vorbild eines Jüngers Christi zu dienen. Von ihm lernen wir, dass wir uns als Jünger

Jesu Christi in den Armen seiner Liebe ausruhen können. Diese Liebe zeigt sich am besten bei heiligen Handlungen, beispielsweise jener, die der Herr beim Abschiedsmahl einführte. Auch wir können symbolisch am Fuße des Kreuzes stehen und bezeugen, dass Jesus für uns gestorben ist, und die Hoffnung haben, dass wir für uns selbst erfahren können, dass der Herr lebt. Als geliebter Jünger sind auch wir wie Johannes dazu berufen, andere an diesem Zeugnis teilhaben zu lassen, für die Wahrheit Zeugnis abzulegen und jede Berufung zu erfüllen, die wir erhalten, bis der Herr wiederkommt. ■

ANMERKUNGEN

1. Interessanterweise steht nur im Buch Offenbarung ausdrücklich, dass es von Johannes verfasst wurde (siehe Offenbarung 1:1,4). Weder im Johannesevangelium noch in einem der anderen Evangelien wird der jeweilige Verfasser genannt. Frühchristlichen Überlieferungen zufolge handelt es sich jedoch bei dem geliebten Jünger im Johannesevangelium um den Apostel Johannes. Näheres zu Beweisen, wissenschaftlichen Abhandlungen und durch die Wiederherstellung gewonnenen Erkenntnissen zu dieser Personenidentifizierung in Anmerkung 17. Im Buch 1 Johannes wird der Verfasser ebenfalls nicht genannt; Stil und Thematik bringen es jedoch eng mit dem Johannesevangelium in Verbindung. Die Bücher 2 und 3 Johannes werden nur dem „Ältesten“ zugeschrieben, frühchristlichen Überlieferungen zufolge werden sie jedoch mit dem Verfasser des Johannesevangeliums und des Buches 1 Johannes in Verbindung gebracht.
2. Siehe Markus 1:19,20; siehe auch Matthäus 4:21,22; Lukas 5:10,11. Die meisten Gelehrten sind sich darüber einig, dass das Markusevangelium zuerst geschrieben wurde – etwa 65 Jahre nach Christus – und dass das Matthäus- und das Lukasevangelium etwa 70 oder 80 Jahre nach Christus geschrieben wurden. Wenn man daher zunächst Schriftstellen im Markusevangelium liest, kann man feststellen, wie Matthäus und Lukas den ersten Bericht ergänzt oder angeglichen haben.
3. In Markus 10:35-37 steht zwar, dass Jakobus und Johannes darum baten, im Reich Jesu zu seiner Rechten und Linken zu sitzen, aber in Matthäus 20:20,21 steht, dass diese Bitte in Wirklichkeit von ihrer Mutter ausgesprochen wurde. Näheres zu ihrer Anwesenheit bei der Kreuzigung und später beim leeren Grab steht in Markus 15:40; 16:1-8; siehe auch Matthäus 27:55,56; Lukas 23:49,55; 24:1-10; Johannes 19:25.
4. Näheres zu diesen möglichen Beziehungen zu Salome sowie mehr Hintergrund zur Familie und zu dem Fischereibetrieb von Zebedäus in: R. Alan Culpepper, *John, the Son of Zebedee: The Life of a Legend*, 2000, Seite 7–23
5. Siehe Markus 1:21-31,40-45; 2:1-12; 3:1-6; siehe auch Matthäus 8:1-4; 9:1-8; 12:9-14; Lukas 4:33-39; 5:12-15,17-26; 6:6-11
6. Näheres zur Bergpredigt in Matthäus 5 bis 7; Näheres zur Berufung von Johannes und den anderen ursprünglichen Aposteln in Markus 3:13-19; siehe auch Matthäus 10:2-4; Lukas 6:13-16
7. Siehe Markus 5:37; siehe auch Matthäus 9:23-26; Lukas 8:51; in Matthäus werden Petrus, Jakobus und Johannes allerdings nicht namentlich erwähnt
8. Siehe Markus 9:2-10; siehe auch Matthäus 17:1-8; Lukas 9:28-36



9. Siehe Markus 13:3-7
10. Siehe Markus 14:32-34; siehe auch Matthäus 26:36-38
11. Siehe Markus 3:17; *Boanerges* scheint eine grobe griechische Umschreibung des aramäischen *bene regesh* oder *r'm* zu sein, was „Söhne des Aufruhrs oder Donners“ bedeutet.
12. Siehe Culpepper, *John, the Son of Zebedee*, Seite 38ff., 50
13. Siehe Apostelgeschichte 3:1-11; 4:1-21; 8:14-17
14. Siehe Lehre und Bündnisse 7; 77; 88:141
15. Siehe Johannes 13:23; 19:26,34,35; 20:2-10; 21:1-14,20-25; siehe auch Culpepper, *John, the Son of Zebedee*, Seite 57–69
16. Siehe Johannes 19:35; 21:24,25; siehe auch Johannes 20:30,31
17. Siehe *Joseph Smith's New Translation of the Bible: Original Manuscripts*, Hg. Scott H. Faulring, Kent P. Jackson und Robert J. Matthews, 2004, Seite 234
18. Wissenschaftliche Abhandlungen über die Identität des geliebten Jüngers: Culpepper, *John, the Son of Zebedee*, Seite 72–85; und Raymond E. Brown, *An Introduction to the Gospel of John*, Hg. Francis J. Moloney, 2003, Seite 189–199. Näheres über den Apostel Johannes als Quelle oder Verfasser des Johannesevangeliums: Richard Neitzel Holzapfel, Eric D. Huntsman und Thomas A. Wayment, *Jesus Christ and the World of the New Testament*, 2006, Seite 126f., sowie meine eigene neue Abhandlung in „The Gospel of John“ in: *New Testament History, Culture, and Society*, 2018, Hg. Lincoln Blumell.
19. Siehe Raymond E. Brown, *The Epistles of John*, The Anchor Bible, Band 30, 1982, Seite 49–55,71
20. Siehe Culpepper, *John, the Son of Zebedee*, Seite 90–95, und Holzapfel, Huntsman und Wayment, *Jesus Christ and the World of the New Testament*, Seite 274–277
21. Siehe Holzapfel, Huntsman und Wayment, *Jesus Christ and the World of the New Testament*, Seite 281f., und besonders 1 Nephi 14:18–27; Ether 4:16 sowie Lehre und Bündnisse 7:1-3; 77

Johannes war ein machtvoller Zeuge der wichtigsten Ereignisse der Mission Jesu: Am Fuße des Kreuzes war er Zeuge des Todes des Herrn; nach der Auferstehung eilte er zum Grab, um zu sehen, dass es wirklich leer war; und er sah den auferstandenen Erretter.



DIE GOLDFENE ERNTE, GEWÄLDE VON DAVID MERRILL, ABRUCK MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG DES HISTORISCHEN MUSEUMS DER KIRCHE

Der Glaube an Jesus
Christus und sein Sühnopfer
ist der Glaube, zu ernten.
Es ist der Glaube an seine
Macht, nicht unsere.





**Elder
Wilford W. Andersen**
von den Siebzigern

Zwei Stufen des Glaubens

Lehi und seine Familie waren erst wenige Tage in der Wildnis, als der Herr ihm gebot, seine Söhne nach Jerusalem zurückzuschicken, um die Messingplatten von Laban zu holen. Wir loben Lehis rebellische Söhne Laman und Lemuel nicht oft, doch sie waren tatsächlich bereit, nach Jerusalem zurückzugehen. Sie hatten genug Glauben, es zu versuchen.

Laman – und später auch Lemuel mit seinen Brüdern – bat Laban um die Platten. Bei diesem Versuch verloren die Brüder den Familienbesitz und fast auch ihr Leben. Lamans und Lemuels Glaube schwand, und sie wollten aufgeben. Nephi hingegen erhob sich über die Gefahr und die Mutlosigkeit.

„So wahr der Herr lebt und wir leben, wir werden nicht zu unserem Vater in die Wildnis hinabgehen, ehe wir vollbracht haben, was der Herr uns geboten hat.“

Darum lasst uns im Halten der Gebote des Herrn treu sein.“ (1 Nephi 3:15,16.)

Nephi übte dann großen Glauben aus, erlangte die Platten Labans und kehrte mit seinen Brüdern zu seinem Vater in die Wildnis zurück.

Es scheint zwei verschiedene Stufen des Glaubens zu geben. Die erste Stufe ist der Glaube, es zu versuchen, der Glaube, unsere Sichel einzuschlagen. Die zweite Stufe ist der

Glaube, es tatsächlich zu tun. Es ist mehr als der Glaube, die Sichel einzuschlagen – es ist der Glaube, zu ernten.

Laman und Lemuel hatten den Glauben, es zu versuchen. Nephi jedoch hatte den Glauben, es zu tun. Laman und Lemuel hatten genug Glauben, ihre Sichel einzuschlagen. Nephi hingegen hatte genug Glauben, um auch zu ernten.

Der feine Unterschied zwischen dem Glauben, die Sichel einzuschlagen, und dem Glauben, zu ernten, ist jedoch entscheidend für uns. Um wieder beim Vater im Himmel leben zu können und hier auf der Erde ein produktives, glückliches Leben zu führen, müssen wir den Glauben, zu ernten, entwickeln.

Wir haben wunderbare Verheißungen vom Herrn erhalten: Glück und Freude in diesem Leben und Erhöhung im nächsten. Doch die Herausforderungen und Probleme des Alltags scheinen uns die Hoffnung zu rauben. Unser Land der Verheißung scheint so fern, so unwahrscheinlich, dass wir anfangen, zu zweifeln.

„Dieses Ziel kann ich unmöglich erreichen, diese Segnung kann ich unmöglich erlangen“, denken wir. „Bestimmt hat der Herr an jemand anderen gedacht, als er diese Verheißungen aussprach.“

Nein, er *hat* an Sie und an mich gedacht. Wir benötigen nur ausreichend Glauben, damit wir unsere Segnungen auch empfangen: Glauben, der so stark ist, dass er künftige Verheißungen in gegenwärtige Wirklichkeit verwandelt. Wir benötigen den Glauben, zu ernten.

Was ist Glaube genau, und wie können wir ihn entwickeln?



Beten Sie jeden Tag, dass der Vater im Himmel Sie mit dem rechtschaffenen Wunsch segnet, Ihren Willen an seinen anzugleichen.

Glauben Sie an Jesus Christus

Zunächst ist der Glaube, zu ernten, im Gegensatz zu dem Glauben, die Sichel einzuschlagen, kein Glaube an uns selbst. Er ist nicht mit Selbstbewusstsein oder einer positiven Einstellung gleichzusetzen. Er ist auch nicht der Glaube an die Familie und an Freunde – wobei das sicher alles etwas Gutes ist. Der Glaube, zu ernten, ist der Glaube an Jesus Christus und sein Sühnopfer. Es ist der Glaube an seine Macht, nicht unsere.

Als ich als Präsident des Pfahls Maricopa in Mesa in Arizona berufen wurde, bat Elder W. Mack Lawrence, der damals Generalautorität-Siebziger war, mich und meine Frau ins Büro des Pfahlpräsidenten und sprach die Berufung aus. Ich nahm sie pflichtbewusst an. Dann bat er uns in das Sitzungszimmer des Hoherats, damit wir gebeterfüllt überlegen konnten, welche Männer man als meine Ratgeber vorschlagen könne. Als ich den Raum betrat, sah ich die Bilder aller Pfahlpräsidenten, die seit der Gründung des Pfahles über diesen präsiert hatten, und ich verlor den Mut. Sie waren alle großartige Führungspersönlichkeiten in der Kirche und in der Gesellschaft.

Ich sah meine Frau an und sagte: „Kathleen, ich denke nicht, dass ich das schaffen kann. Ich gehöre nicht in diese Liga.“

Sie erwiderte: „Sag das nicht mir. Sprich lieber mit Elder Lawrence darüber.“

Als ich Elder Lawrence sagte, ich könne mir nicht vorstellen, dass ich diese Berufung erfüllen könne, entgegnete er zu meiner Verwunderung: „Ich denke, Sie haben Recht.“

Doch dann fügte er hinzu: „Sie können es nicht schaffen, Bruder Andersen, doch der Herr kann es. Er hat die Macht,

sein Werk zu vollbringen. Wenn Sie würdig sind und eifrig arbeiten, wird er es tun. Sie werden sehen.“

Und der Herr tat es.

Der Glaube, die Sichel einzuschlagen, ist der Glaube, es zu versuchen. Es ist ein Glaube an uns selbst, der sich in Luft auflöst, sobald es schwierig wird. Dann beginnen wir zu zweifeln. Doch der Glaube, zu ernten, ist der Glaube an den Herrn Jesus Christus. Er weicht nie.

Bringen Sie Ihren Willen mit dem Willen Gottes in Einklang

Um den Glauben, zu ernten, auszuüben, müssen wir sicher sein, dass unsere Wünsche und Ziele mit dem Willen Gottes im Einklang stehen. Wir können den Glauben, zu ernten, nicht ausüben, wenn Gott mit der Ernte nicht einverstanden ist. Um seine Hilfe zu erhalten, müssen wir unseren Willen mit seinem in Einklang bringen.

Da der Prophet Nephi im Buch Helaman ein rechtschaffener und gläubiger Mann war, sagt der Herr zu ihm: „Ich [werde] dich segnen immerdar; und ich werde dich mächtig machen im Wort und im Tun, im Glauben und in Werken; ja, selbst so, dass dir alles gemäß deinem Wort geschehe.“ Was für eine Verheißung! Dann fügt der Herr hinzu: „Denn du wirst nichts erbitten, was gegen meinen Willen ist.“ (Helaman 10:5.)

Moroni sagt uns: „Und Christus hat gesagt: Wenn ihr Glauben an mich habt, werdet ihr Macht haben, alles zu tun, was mir ratsam ist.“ (Moroni 7:33.)

Unsere Wünsche an Gottes Willen anzugleichen, ist eine Voraussetzung für den Glauben, zu ernten.

Als meine Söhne jünger waren, spielten sie in den Basketball-Teams der Highschool. Damals sprachen sie als Team vor jedem Spiel ein Gebet. Ich sah von den Rängen zu und fragte mich, wofür sie wohl beteten. Wenn sie dafür beteten, das Spiel zu gewinnen, dann fehlte ihnen der Glaube, zu ernten. Das zeigten schon die vielen Spiele, die sie verloren. Der Herr teilte ihren Wunsch, unbedingt jedes Spiel zu gewinnen, offensichtlich nicht.

Anders ausgedrückt: Gott hilft uns nur die Ziele zu erreichen, die gut für uns sind, denn er liebt uns und weiß besser als wir, was für uns gut ist. Sind wir dafür nicht alle dankbar? Wir sollten jeden Tag beten, dass der Vater im Himmel uns mit dem rechtschaffenen Wunsch segnet, unseren Willen an seinen anzugleichen. Wir müssen lernen, so zu beten wie der Herr im Garten Getsemani: „Aber nicht mein, sondern dein Wille soll geschehen.“ (Lukas 22:42.) Nur dann können wir den Glauben ausüben, zu ernten.

Machen Sie sich ans Werk

Die dritte Voraussetzung für den Glauben, zu ernten, ist Arbeit. Der Apostel Jakobus hat deutlich gemacht, dass Glaube ohne Werke tot ist. Man muss glauben, um die Sichel einzuschlagen, doch der Glaube, zu ernten, erfordert mehr als das. Auch die Dämonen glauben und sie zittern, schreibt Jakobus (siehe Jakobus 2:17,19).

Ich habe einmal von einem Vater gehört, der das Gebet seiner kleinen Tochter hörte, die an ihrem Bett kniete und den Vater im Himmel bat, er möge die Vögelchen schützen, nicht in die Falle zu gehen, die ihr Bruder gebaut und im Garten aufgestellt hatte. Der Vater machte sich im Laufe des Tages Sorgen. Er wusste, dass es eine gute Falle war. Er hatte seinem Sohn geholfen, sie zu bauen.

„Ich habe heute Morgen gehört, dass du den Vater im Himmel gebeten hast, die Vögelchen vor der Falle deines Bruders zu schützen“, sagte er zu seiner Tochter. „Manchmal passieren aber traurige Dinge auch dann, wenn wir darum beten, dass sie nicht passieren.“

Sie antwortete: „Ich bin ganz sicher, dass er keinen Vogel fangen wird, Papa!“

„Ich bewundere deinen Glauben, mein Engel“, sagte der Vater. „Ich hoffe aber, dass dein Glaube nicht leidet, wenn er doch ein paar Vögel fängt.“

„Er wird keine fangen, Papa“, erwiderte sie. „Ich weiß es ganz sicher.“

Der Vater fragte sie: „Wie kannst du so großen Glauben haben?“

Seine Tochter erklärte: „Nachdem ich gebetet habe, bin ich hinausgegangen und habe seine Vogelfalle in Stücke getreten.“

Es ist gut, den Vater im Himmel um Segnungen zu bitten. Doch nachdem wir Amen gesagt haben, müssen wir uns ans Werk machen. Wir können nicht erwarten, dass der Herr unsere Schritte lenkt, wenn wir nicht bereit sind, unsere Füße zu bewegen. Auch sollen wir ihn nicht um etwas bitten, was wir selbst tun können und sollen.

Wir müssen daran arbeiten, unsere rechtschaffenen Ziele zu erreichen, und wir müssen uns eifrig anstrengen, die Gebote zu befolgen. Die wahre Macht unserer Bündnisse und unseres Glaubens, zu ernten, liegt nicht darin, ohne Wenn und Aber zu dem Schluss zu kommen, dass Gott seine Verheißungen erfüllt, sondern darin, ohne Wenn und Aber zu dem Schluss zu kommen, dass wir unsere Versprechen halten. Dies ist das Prinzip, wie künftige Verheißungen in gegenwärtige Wirklichkeit verwandelt werden. Wir müssen arbeiten.

Lassen Sie sich nicht von Ihren Fehlschlägen oder Fehlern entmutigen. Strengen Sie sich beständig und entschlossen an. Der Glaube, zu ernten, erfordert keine Vollkommenheit, aber er erfordert Durchhaltevermögen.

Meine Aufforderung an Sie lautet: Entwickeln Sie den Glauben, zu ernten. Setzen Sie festen Glauben in den Herrn Jesus Christus und sein Sühnopfer. Vergewissern Sie sich, dass Ihre Wünsche im Einklang mit seinem Willen sind. Gehen Sie dann mit ganzem Herzen, aller Macht, ganzem Sinn und aller Kraft, mit unbeirrbarer Entschlossenheit und Durchhaltevermögen ans Werk. Es gibt keine Herausforderung, kein Problem, kein Hindernis, das dem Glauben, zu ernten, nicht weichen wird. ■

Nach der Ansprache „The Faith to Reap“, die am 17. März 2015 bei einer Andacht an der Brigham-Young-Universität Idaho gehalten wurde



ZEIGEN SIE IHREN GLAUBEN

„Es gibt nur einen, bei dem Ihr Glaube immer sicher aufgehoben ist, und das ist der Herr Jesus Christus. Und Sie müssen Ihren Glauben zeigen!“

Präsident Russell M. Nelson, „Zeigen Sie Ihren Glauben“, *Liahona*, Mai 2014, Seite 29

DIE ERHABENE
MISSION DES

PROPHETEN

*Joseph
Smith*



JOSEPH SMITH, JR., GEMÄLDE VON WILLIAM WHITAKER, LITHOGRAFE MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG DES HISTORISCHEN ARCHIVS DER KIRCHE

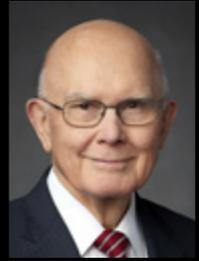
Ich möchte über Joseph Smith sprechen, den Propheten und den Menschen. Ich hoffe, dass meine Worte dazu beitragen, dass sich Ihr Verständnis von den einzigartigen und erhabenen Leistungen des ersten Propheten dieser Evangeliumszeit vertieft.

Das Verhältnis zwischen Wissen und Zeugnis im Zusammenhang mit Joseph Smith ist bei der Missionsarbeit enorm wichtig. Es ist ja so, dass einige Freunde der Kirche die grundlegenden Lehren des Evangeliums annehmen, jedoch daran zweifeln, dass einem 14-jährigen Jungen der Vater im Himmel und sein Sohn erschienen sind, dass er das Buch Mormon übersetzt hat und dass er der Prophet wurde, als den wir ihn kennen. Wem das so geht, der kann aus den Worten von Präsident Russell M. Nelson etwas mitnehmen:

„Joseph war zu seiner Mission im Erdenleben vorherordiniert. Sein empfänglicher und reiner Geist war für die Anweisungen des Herrn offen. Aber an weltlichen Maßstäben gemessen war er völlig ungeeignet. Und seine Aufgabe, der Prophet dieser letzten Evangeliumszeit zu sein, erschien völlig undenkbar. Dieses Beispiel verdeutlicht ein Prinzip, nach dem der Herr häufig wirkt: Er arbeitet mit denen, die scheinbar ungeeignet sind, und erreicht mit ihnen das Unmögliche.“¹

Es ist äußerst wichtig, dass unsere Missionare ein Zeugnis von der göttlichen Berufung und dem erhabenen Werk des Propheten Joseph Smith haben.

Seit 65 Jahren befasse ich mich mit dem Leben von Joseph Smith. Ich wurde 1932 geboren, als die Kirche gerade etwas über 100 Jahre alt war. Ich bin wohl ein typischer



**Präsident
Dallin H. Oaks**

Erster Ratgeber
in der Ersten
Präsidentschaft

Joseph Smith hat in so kurzer Zeit mehr erreicht als irgendein anderer Mensch auf Erden. Die einzige plausible Erklärung ist, dass er himmlische Hilfe erhalten hat.



Zum Zeitpunkt seines Todes war Joseph Smith Bürgermeister von Nauvoo und Generalleutnant der Nauvoo-Legion.



gläubiger Heiliger der Letzten Tage dieses zweiten Jahrhunderts der Geschichte der Kirche. Wir haben Joseph Smith zwar nicht kennengelernt, aber wir haben das Gefühl, ihn zu kennen, und schätzen ihn für seine Offenbarungen und Lehren. Wir bezeugen, dass die poetische Vorhersage „da dann mit Ehrfurcht sein Name wird genannt“² wahr ist.

I. Joseph Smith, der Prophet

Wir alle kennen Joseph als den ersten Propheten dieser Evangeliumszeit und als das Werkzeug des Herrn für die Wiederherstellung. Aber was genau hat der Herr durch diesen Propheten wiederhergestellt? Nicht alle Mitglieder der Kirche (und nur wenige Nichtmitglieder) kennen die aufschlussreichen und umfassenden Ergänzungen, die der Prophet Joseph aufgrund von Inspiration durch den Herrn zur christlichen Lehre beigetragen hat. Dies ist eine kurze Übersicht:

- das Wesen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes
- die jeweiligen Aufgaben der drei Mitglieder der Gottheit und deren Beziehung zu den Menschen
- was es mit dem Fall des Menschen auf sich hat
- der Zweck, den das Erdenleben im Plan des Vaters für seine Kinder erfüllt, nämlich ewiges Leben zu erlangen
- die Bedeutung des Sühnopfers Jesu Christi, durch das die Unsterblichkeit und das ewige Leben zustande gebracht werden
- die Bedeutung der irdischen und der ewigen Ehe im Plan des Vaters
- die grundlegende Bedeutung des Priestertums und der heiligen Handlungen im Plan des Vaters
- die grundlegende Bedeutung von Tempeln und stellvertretend zu erledigenden heiligen Handlungen im Plan des Vaters
- die Erkenntnis, dass Gott die Errettung all seiner Kinder möchte und dass jeder, der jemals auf der Erde gelebt hat – ob er nun von Christus gehört hat oder nicht –, nach dem Erdenleben in den höchsten Himmel eingehen kann
- das Verhältnis der drei Quellen der Wahrheit über den Menschen und das Universum: Wissenschaft, die heiligen Schriften und fortlaufende Offenbarung

Wer sich auch nur mit einem kleinen Teil dieser Liste befasst – ob nun gläubig oder nicht –, der



kommt nicht umhin anzuerkennen, dass Joseph Smith wie die Quelle eines gewaltigen Flusses ist – voller kühner, neuer und kostbarer religiöser Vorstellungen. In der Anleitung *Verkündet mein Evangelium!* erfahren wir, dass die Fülle des Evangeliums durch Joseph Smith auf der Erde wiederhergestellt wurde.³

Vielleicht haben Sie bemerkt, dass ich in meiner Liste nicht explizit erwähnt habe, dass Joseph Smith das Buch Mormon hervorgebracht hat – eine neue heilige Schrift, die gewiss die Quelle von vielen dieser neuen religiösen Vorstellungen ist. Dieses Buch verdient besondere Erwähnung. Sein Titel verdeutlicht seine wichtigste Funktion: Es ist „ein weiterer Zeuge für Jesus Christus“. Abgesehen von dieser grundlegenden Funktion hat es noch viel mehr Nutzen. Ein Wissenschaftler und Bestseller-Autor sagte über dieses Buch:

„Das *Buch Mormon* zeigt Amerika eine neue Richtung auf: Es soll ein Land der Rechtschaffenheit werden, nicht nur ein Land der Freiheit. Während heutzutage Wohlstand und Ungleichheit immer mehr zunehmen, spricht das *Buch Mormon* für die Armen. ... Anstelle einer aus gewählten Volksvertretern bestehenden Regierung soll es eine rechtschaffene Herrschaft von Richtern und Königen geben, die nach Gottes Gesetz regieren. Im Gegensatz zu Religionen, die nur die Bibel anerkennen und heutzutage nicht mehr an Wunder glauben, steht das *Buch Mormon* für fortlaufende Offenbarung, Wunder und Offenbarungen in allen Nationen. Entgegen aller Skepsis fördert es Glauben, entgegen allem Nationalismus ein weltumfassendes Israel. Es wird darin vorhergesagt, dass den Nationen Unheil droht, wenn das Streben nach Reichtümern, die Ablehnung von Offenbarung und heidnische Zivilisationen über

Joseph Smith wurde
am 23. Dezember
1805 in Sharon im
US-Bundesstaat
Vermont geboren.



Joseph Smith ist wie die Quelle eines gewaltigen Flusses voller kühner, neuer und kostbarer religiöser Vorstellungen.

Rechtschaffenheit, Offenbarung und Israel obsiegen.“⁴

Noch wichtiger ist das, was Präsident Nelson

vor kurzem über das Buch Mormon sagte: Es „ist das Werkzeug, durch das die verheißene Sammlung Israels bewerkstelligt wird“⁵.

In der Anleitung *Verkündet mein Evangelium!* finden wir ein Zitat vom Propheten Joseph Smith, der gesagt hat, das Buch Mormon ist „der Schlussstein unserer Religion“⁶.

Die meisten Menschen, die keine Mitglieder der Kirche sind, wissen nichts von Joseph Smiths wertvollem Beitrag zum religiösen Gedankengut. In einer umfangreichen Studie in den Vereinigten Staaten fand der Meinungsforscher Gary Lawrence heraus, dass nahezu die Hälfte der Probanden dachten, die Heiligen der Letzten Tage seien zurückgezogen und geheimnisvoll und hätten „seltsame Glaubensansichten“⁷. Auf die Frage „Was sind die zentralen Ansichten

der Mormonen?“⁸, konnte ihm nur einer von sieben ansatzweise etwas über die Wiederherstellung oder Wiederaufrichtung des ursprünglichen Christentums sagen. Als es in einer anderen landesweiten Umfrage darum ging, wie die Teilnehmer unsere Religion am besten beschreiben würden, wurde nicht ein einziges Mal das ursprüngliche oder das wiederhergestellte Christentum genannt.⁸

Diese Ergebnisse zeigen uns, dass unsere Missionare nicht davon ausgehen dürfen, dass die Menschen viel über unseren Glauben wissen. Die Menschen, die sie unterweisen, haben vielleicht schon einmal von den *Mormonen* gehört, aber die Missionare dürfen nicht annehmen, dass sie auch nur das geringste Verständnis von den wesentlichen Grundsätzen unseres Glaubens haben.

II. Joseph Smith, der Mensch

Nun folgen einige meiner Gedanken über das außergewöhnliche Leben von Joseph Smith.⁹ Der Joseph Smith, wie ich ihn in meinen persönlichen Nachforschungen – überwiegend in Illinois – kennengelernt habe, war ein junger, gefühlsbetonter, dynamischer Mann aus dem damaligen Grenzgebiet der Vereinigten Staaten. Er war derart beliebt und zugänglich für seine Leute, dass sie ihn oftmals „Bruder Joseph“ nannten. Sein verhältnismäßig junges Alter war in Bezug auf sein prophetisches Wirken besonders bemerkenswert. Als er die erste Vision empfing, war er 14 Jahre alt, 21, als er die goldenen Platten erhielt, und gerade einmal 23, als er in weniger als sechzig Arbeitstagen die Übersetzung des Buches Mormon fertigstellte.

Über die Hälfte der Offenbarungen im Buch Lehre und Bündnisse hat der Prophet vor seinem 26. Geburtstag erhalten. Er war 26, als die Erste Präsidentschaft organisiert wurde, und gerade 33, als er der Gefangenschaft in Missouri entkam und die Heiligen wieder führte. Er war erst achtunddreißig einhalb, als er ermordet wurde.

In seinem kurzen Leben hatte Joseph Smith mehr als genug Prüfungen und Leid zu ertragen. Als er sieben Jahre alt war, musste er eine äußerst schmerzhaft erbeugende Operation über sich ergehen lassen. Da seine Familie arm war, hatte er wenig Schulbildung und musste als Jugendlicher viele Stunden arbeiten, um die Familie mitzuversorgen. Er wurde oft körperlich angegriffen. Er versuchte, die überwältigenden Pflichten seiner heiligen Berufung zu erfüllen, und musste nebenher als Farmer oder Kaufmann den Lebensunterhalt für seine Familie verdienen. Dies tat er ohne die bemerkenswerten geistigen Gaben, die ihm in seiner Berufung als Prophet eine Stütze waren. Der Herr hatte ihm gesagt: „In zeitlichen Arbeiten wirst du keine Kraft haben, denn das ist nicht deine Berufung.“ (Lehre und Bündnisse 24:9.)

In geistigen Belangen hatte Joseph Smith keine Vorbilder, von denen er lernen konnte, wie man ein Prophet und Führer ist. Er musste sich auf unerfahrene Begleiter verlassen. Gemeinsam lernten sie und machten schwierige Zeiten durch. Joseph eignete sich rasch Wissen an und nahm schnell an Reife zu. Er hatte zweifellos besondere Begabungen. Heutzutage würden wir sagen, dass er ein helles Köpfchen war. Er sagte, dass er von himmlischen Boten und durch

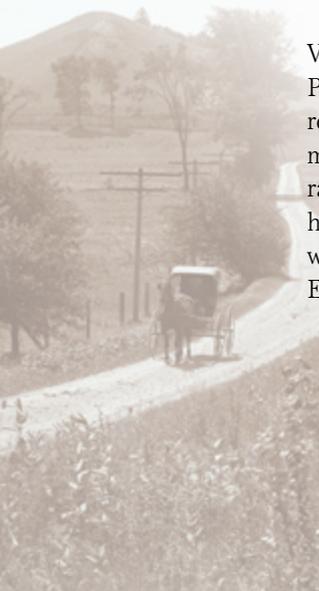
andere Offenbarungen von Gott unterwiesen wurde, und das glaube ich ihm.

Eine seiner Begabungen wird durch die Liebe und die Treue deutlich, die ihm die bemerkenswerten Menschen entgegenbrachten, die ihm nachfolgten. Als Joseph seine Anhänger aufforderte, ihre menschlichen Unvollkommenheiten zu überwinden, erhob er sich dabei nicht über sie, und dafür mochten sie ihn. In einer Ansprache, die Joseph etwas über einen Monat vor seinem Tod hielt, erklärte er: „Ich habe euch nie gesagt, ich sei vollkommen; aber in den Offenbarungen, die ich verkündet habe, ist kein Fehler.“¹⁰ Joseph Smith hatte „von Natur aus [ein] fröhliches Gemüt“ (Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:28), wodurch er die Zuneigung fast aller gewann, die ihn kannten. Eine Bekannte sagte: „Die Liebe, die die Heiligen für ihn hatten, lässt sich nicht in Worte fassen.“¹¹ Die Gemeinschaft mit seinen Freunden brachte Joseph große Freude. Für ihn bestand ein wichtiger Zweck des Evangeliums darin, eine Gesellschaft und eine Gemeinschaft aufzubauen.

Einmal fiel mir auf: „Sein ganzes Leben lang lebte Joseph Smith im [damaligen amerikanischen] Grenzgebiet, wo Männer mit ganzer Kraft gegen Naturgewalten und manchmal auch gegeneinander kämpfen mussten. Er war ein großer Mann, stark und körperlich aktiv. Er fand Gefallen an Wettkämpfen wie Stockziehen, wo man seine körperliche Kraft messen konnte (siehe *History of the Church*, 5:302). In unseren Archiven gibt es viele Erzählungen über ihn, wie er mit Freunden und Bekannten gerungen hat. Eines Sonntags sprachen er und Brigham Young zu den Heiligen in Ramus in Illinois, zu Pferd etwa eine Tagesreise von Nauvoo entfernt. Bevor sie Ramus verließen, stellte Joseph am Montag noch gegen den sogenannten ‚Raufbold von Ramus‘ sein Können im Ringkampf unter Beweis (siehe Joseph Smith Journal, 13. März 1843, aufgeschrieben von Willard Richards, Joseph Smith Collection, Archiv der Kirche Jesu Christi). Joseph war ihm deutlich überlegen. Was bin ich froh, dass die Mitglieder bei unseren heutigen Konferenzen nicht mehr die Möglichkeit haben, die besuchende Autorität so herauszufordern!“¹²

Nur wenige Menschen waren während ihrer Mission oder was den Nachruf auf sie betrifft mehr Angriffen ausgesetzt als Joseph Smith. Im Zuge meiner persönlichen Nachforschungen in Illinois, wo Joseph die letzten fünf Jahre seines Lebens gelebt

Joseph Smith war 21 Jahre alt, als er die goldenen Platten erhielt, die im Hügel Cumorah vergraben waren, und gerade einmal 23, als er mit der Übersetzung des Buches Mormon fertig war.



hatte, untersuchte ich Original-Anklageschriften gegen ihn. Eine dieser Anklagen kam zustande, weil Joseph Smith, damals Bürgermeister und Stadtrat von Nauvoo, eine gegen die Kirche gerichtete Zeitung namens *Nauvoo Expositor* verbieten ließ. Dieses Verbot sorgte für Feindseligkeiten gegen die Kirche und führte letztlich zu Josephs Ermordung.

Die ersten Historiker der Kirche wie Elder B. H. Roberts, die sich mit der Geschichte der Kirche befassten, räumten ein, dass dieses Verbot illegal war. Als ich mich allerdings als junger Juraprofessor mit diesem Thema befasste, fand ich zu meiner Überraschung im Gesetz von Illinois aus dem Jahr 1844 eine rechtliche Grundlage für dieses Verbot. Vor dem Bürgerkrieg kam es im damaligen amerikanischen Grenzgebiet häufig zu Verboten von Zeitungen. Bis 1931 waren die Obrigkeiten der Städte und Bundesstaaten nicht an die in der Verfassung der Vereinigten Staaten verankerten Pressefreiheit gebunden; und auch danach nur, als der oberste Gerichtshof der Vereinigten Staaten im Jahr 1868 mit einer knappen Mehrheit von fünf zu vier Stimmen eine verfassungsgemäße Gesetzesänderung bewirkte.¹³ Man muss Joseph Smiths Handeln nach den Gesetzen und Umständen seiner Zeit beurteilen, nicht nach den heutigen.

Als der Historiker Marvin S. Hill und ich Studenten an der Universität von Chicago waren, machte uns die Tatsache neugierig, dass kaum jemand wusste, dass fünf Männer in Illinois wegen Mordes an Joseph Smith vor Gericht gestanden hatten. Über 10 Jahre lang durchforsteten wir landesweit Büchereien und Archive, um jede Kleinigkeit über diesen Prozess aus dem Jahr 1845 und über die daran Beteiligten herauszufinden. In unserem Buch ist nachzulesen, was die Einwohner Illinois', die Joseph Smith persönlich kannten, sagten und taten. Manche mochten ihn sehr gerne und riskierten

ihr Leben für ihn, während andere ihn hassten und Pläne schmiedeten, ihn umzubringen. Bei unseren Recherchen konnten wir weder in den Original-Gerichtsakten noch in den Zeugenaussagen des langwierigen Prozesses etwas finden, was diesen Mann, der ermordet wurde, entehrte.¹⁴

Der Zugang zu den Gerichtsakten von Illinois führte uns zu einem weiteren bisher unerforschten Gebiet im Zusammenhang mit Joseph Smith. Joseph I. Bentley, damals noch Jurastudent in Chicago, und ich entdeckten eine Vielzahl an Aufzeichnungen über die Geschäftstätigkeiten Joseph Smiths.



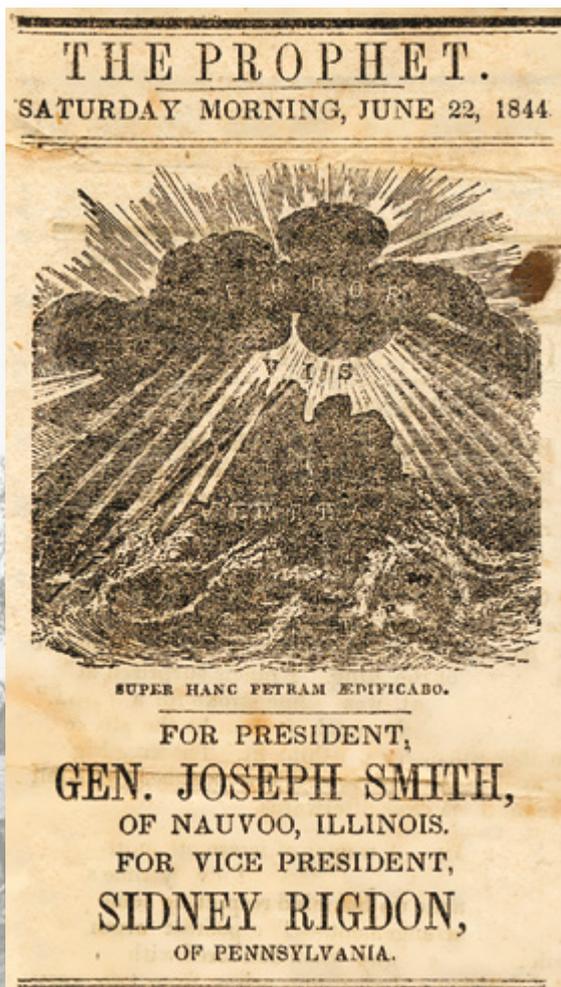
Alter: Ereignis:

- | | |
|-----------|---|
| 14 | erste Vision |
| 21 | erhält die goldenen Platten |
| 23 | beendet die Übersetzung des Buches Mormon |
| 25 | erhält die Hälfte aller Offenbarungen aus dem Buch Lehre und Bündnisse |
| 26 | organisiert die Erste Präsidentschaft |
| 33 | flieht aus dem Gefängnis in Missouri, nimmt seine Führungsaufgaben wieder auf |
| 38 | stirbt als Märtyrer |

1976 schrieben wir zu diesem Thema gemeinsam einen Artikel für die *Brigham Young University Law Review*, eine juristische Fachzeitschrift der Brigham-Young-Universität.¹⁵ Nach den Vierzigerjahren des 19. Jahrhunderts folgten landesweit finanzielle Unruhen und Krisen. Die wirtschaftlichen Bedingungen in damaligen Randstaaten wie Illinois waren sehr schlecht. Beispielsweise schrieben die Biografen von Abraham Lincoln über seine Zahlungsschwierigkeiten während dieser Zeit, in der Geschäftsaktivitäten unsicher waren, Zahlungen in Verzug gerieten und Rechtsstreitigkeiten zur Tagesordnung gehörten.¹⁶

Joseph Smiths Gegner verklagten ihn bei mehreren Eigentumsübertragungen zugunsten der Kirche wegen Betrugs. Bei einer Reihe von Gerichtsverfahren, die sich beinahe über ein Jahrzehnt hinzogen, wurden diese Vorwürfe akribisch bis ins Detail untersucht. Lange nachdem die Heiligen Illinois verlassen hatten (und es somit weder politisch noch anderweitig Grund gab, sich für die Heiligen

1844 kandidierte Joseph Smith für das Amt des Präsidenten der Vereinigten Staaten. In diesem Flugblatt wird eine Rede angekündigt, die er nur fünf Tage vor seinem Märtyrertod halten sollte.



oder deren Anführer zu verwenden), beendete 1852 ein Bundesrichter das Verfahren. Der Beschluss besagte, dass Joseph Smith in keiner Weise Betrug oder moralisches Fehlverhalten nachzuweisen war.¹⁷

Wissenschaftler, die sich mit öffentlichen Streitfällen aus dieser Zeit auskennen, schrieben über Joseph Smiths Wahlkampf für die US-Präsidentschaftskandidatur:

„Obwohl es sehr unwahrscheinlich war, dass er 1844 die landesweite Wahl gewann, ließ er sich in weiser Voraussicht als Drittkandidat aufstellen, der seine Kandidatur sehr ernst nahm und sich bemühte, Justizreformen in den Vereinigten Staaten durchzusetzen. Mit viel Eifer und Hoffnung versuchte er die öffentliche Meinung zu wichtigen Themen wie Sklaverei, Religionsfreiheit, Gefängnisse und öffentliches Land zu ändern. Er und Robert F. Kennedy sind bis heute die einzigen beiden Amerikaner, die ermordet wurden, während sie noch für das Amt des Präsidenten der Vereinigten Staaten kandidierten.“¹⁸

Den Charakter von Joseph Smith haben wohl die Männer am besten wahrgenommen, die ihn wirklich gut kannten und mit ihm gemeinsam die Kirche führten. Sie verehrten und unterstützten ihn als Propheten. „Sein Bruder Hyrum entschied sich dafür, an seiner Seite zu sterben. John Taylor, der auch bei ihm war, als er ermordet wurde, sagte: ‚Ich bezeuge vor Gott, Engeln und Menschen, dass er ein guter, ehrenwerter, tugendhafter Mensch war, ... dass sein Charakter im Privatleben und in der Öffentlichkeit untadelig war – und dass er als Mann Gottes gelebt hat und gestorben ist.‘ (*The Gospel Kingdom*, 1987, Seite 355; siehe auch LuB 135:3.) Brigham Young erklärte: ‚Ich glaube nicht, dass es auf der Erde irgendeinen Menschen gibt, der [Joseph Smith] besser kannte als ich; und ich bin so frei zu sagen, dass es, Jesus Christus ausgenommen, auf der Erde niemals einen besseren Menschen gab oder gibt.‘ („Remarks“, *Deseret News*, 27. August 1862, Seite 65.)“¹⁹

III. Joseph Smith und das Gesetz

An meinen bereits angeführten Beispielen wird deutlich, dass meinem langgehegten Interesse an der Rechtsgeschichte ein besonderes Interesse Joseph Smith und seinem Umgang mit dem amerikanischen Rechtssystem seiner Zeit galt. Historiker haben immer behauptet, Joseph Smith sei in nicht mehr als etwa 40 Gerichtsverfahren involviert gewesen. Heutzutage

wissen wir dank der Arbeit, die in die *Joseph Smith Papers* investiert wurde, dass es mehr als 220 Gerichtsverfahren waren. In diesen Gerichtsverfahren ging es „mal um einfache Beschlagnahmen, mal um komplexe Verfahren mit ausgeklügelten Rechtstheorien. ... Joseph hatte viele Anwälte, ... die ihn sowohl in zivil- als auch strafrechtlichen Angelegenheiten verteidigten.“²⁰

All den bemerkenswert umfangreichen Erkenntnissen, die wir über das Leben des Propheten haben, fügt Jeffrey N. Walker, Mitglied der Kirche und Historiker, hinzu: „Es ist nicht zu bestreiten, dass Joseph Smith mit dem amerikanischen Rechtssystem vertraut und aktiv immer wieder darin involviert war. Würde man diese wichtigen Aktivitäten ignorieren, könnte man sich kein vollständiges Bild davon machen, wie brillant und wirksam er seine Zeit und Energie eingesetzt hat. Das fiel auch Daniel H. Wells auf, der Anwalt, Richter und Generalbundesanwalt war und Smith gut kannte. Er sagte: ‚Mein Leben lang habe ich mit Juristen zusammengearbeitet. Joseph Smith war der beste Anwalt, den ich je kennengelernt habe.‘ [Zitiert in: *The Journal of Jesse Nathaniel Smith: Six Decades in the Early West: Diaries and Papers of a Mormon Pioneer, 1834–1906*, 1953, Seite 456].“²¹

Drei Autoren, die der Kirche Jesu Christi angehören, schreiben zusammenfassend: „Da Joseph Smith so häufig mit dem Rechtssystem in Berührung kam, lernte er schnell die Spielregeln kennen und war in der Lage, dieses Wissen zu seinem Vorteil zu nutzen, indem er die neuen Möglichkeiten und den dargebotenen Schutz durch die Gesetze dieser jungen Nation nutzte. Seine Rechtsentscheidungen und -handlungen machen deutlich, dass er sich mit rechtlichen Angelegenheiten gut auskannte. Jeder Schritt war wohlüberlegt, um das Gesetz für seine Zwecke zu nutzen, beispielsweise die Erlangung des Urheberrechts für das Buch Mormon unter dem Bundesgesetz, das rechtmäßige Schließen von Ehen in Ohio, der Erlass von Verordnungen für die Stadt Nauvoo, der umfassende Schutz der Religionsfreiheit, die wirksame Nutzung neuer Gesetze, durch die der Verkauf von staatlichen Grundstücken geregelt war, die Durchsetzung des Habeas-Corpus-Rechts, die Änderung des Gerichtsstands oder die Beantragung einer Deckung gemäß dem geltenden Bundesgesetz im Falle eines Bankrotts. In seiner Freizeit las er Gesetzesbücher. Er kannte den genauen Wortlaut der Verfassung sowie



„Joseph Smith war der beste Anwalt, den ich je kennengelernt habe.“

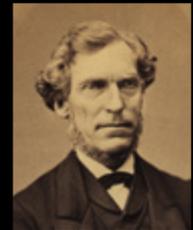
– Elder Daniel H. Wells, Generalbundesanwalt des Territoriums Utah

die typische Ausdrucksweise beim Formulieren von Staatsgesetzen. Zweifellos kannte er viele rechtliche Entwicklungen auf Staats- und Bundesebene, die während seines Lebens vonstattengingen.“²²

Es ist bezeichnend, dass diese drei Autoren folgende Erklärung abgaben: „Als Angeklagter wurde er niemals wegen eines strafrechtlichen Verstoßes verurteilt. Immer wenn es eine faire Anhörung gab, befand man ihn als gesetzestreu und ehrlichen Bürger.“²³

Die detaillierten Zusammenfassungen der Prozesse des Propheten, die in dem von mir zitierten Buch ausgewählt und analysiert wurden, basieren auf der Arbeit einiger Jurastudenten an der J. Reuben Clark Law School. Diese Studenten belegten Kurse zu diesem Thema und arbeiteten viele Einzelheiten heraus, die zu dem Buch dieser drei Autoren führten. Ich war fasziniert von deren Beschreibung der Meinung dieser Jurastudenten:

„Die Jurastudenten, die frühere Ausgaben dieses Buches als ihr Lehrbuch verwendeten, gelangten



durchweg zu der Ansicht, dass Joseph verantwortungsbewusst, rechenschaftspflichtig, loyal, bedacht, nachsichtig, gründlich, gesetzestreu, geduldig, optimistisch, einfallsreich, scharfsinnig, klug, ein Menschenkenner und auch juristisch brillant war (um nur einige ihrer Worte zu verwenden), besonders wenn es darum ging, die religiösen oder zivilen Rechte anderer zu schützen oder die ihm aufgetragenen Aufgaben zu erledigen. ... Joseph Smith verlor nie das Vertrauen in die Verfassung und war bestrebt, sich streng in deren Rahmen zu bewegen, obgleich er oftmals frustriert und enttäuscht war und sich vor den Menschen, die diese durchsetzten, in Acht nahm.“²⁴

IV. Zum Abschluss

In seinem Leben hat Joseph Smith mehr erreicht, als irgendein anderer Mensch auf Erden in so kurzer Zeit je erreichen könnte. Die einzige plausible Erklärung ist, dass er himmlische Hilfe erhalten hat. Mir gefällt diese Zusammenfassung:

„Er übersetzte und veröffentlichte das Buch Mormon in New York; er gründete die Kirche in New York und sorgte dann dafür, dass sie in Ohio, Missouri und Illinois wieder Fuß fasste; er gründete Städte wie Kirtland, Far West und Nauvoo; er berief und schulte hunderte Führer der Kirche; er lernte Hebräisch und studierte die Bibel; er gründete die Frauenhilfsvereinigung von Nauvoo; er leitete Unternehmen sowohl alleine als auch mit Partnern; er war Grundbesitzer und baute Tempel; er schrieb und veröffentlichte Aufsätze und Leitartikel; er hatte eine große Familie und einen großen Freundeskreis und hatte diverse kommunale Ämter inne, unter anderem war er oberster Befehlshaber einer großen Miliz sowie Bürgermeister und vorsitzender Richter der Stadt Nauvoo. Er sprach regelmäßig im wöchentlichen

Gottesdienst, bei Weihungen und auf zahllosen Beerdigungen; er gewann zehntausende Anhänger, wodurch es eine größere Einwanderungswelle von Bekehrten in die Vereinigten Staaten gab.“²⁵

In einer Generalkonferenzansprache, die ich vor über 20 Jahren gehalten habe, sagte ich:

„Wie andere gläubige Heilige der Letzten Tage habe auch ich mein Leben auf das Zeugnis und die Mission des Propheten Joseph Smith gebaut. Alles, was ich gelesen habe, und meine ganze Recherche konnten mich nicht von meinem Zeugnis abbringen, dass er eine prophetische Berufung hatte und dass der Herr das Evangelium und das Priestertum durch ihn wiederhergestellt hat. Ich bekräftige feierlich das Zeugnis, welches Joseph Smith im berühmten Wentworth-Brief aus dem Jahr 1842 gegeben hat:

„Das Banner der Wahrheit ist aufgerichtet, keine unheilige Hand kann den Fortschritt dieses Werks aufhalten; Verfolgung mag wüten, Horden mögen sich zusammenrotten, Armeen mögen aufgestellt werden, Verleumdung mag sich gegen uns richten, aber die Wahrheit Gottes wird vorwärtsschreiten, unerschrocken, erhaben und unbeirrbar, bis sie jeden Kontinent durchdrungen, jeden Breitengrad erreicht, jedes Land überzogen hat und in jedem Ohr erklingen ist, bis die Pläne Gottes verwirklicht sind und der erhabene Jehova sagt: Das Werk ist getan.“ (*Times and Seasons*, 1. März 1842, Seite 709; zitiert in: Daniel H. Ludlow, Hg., *Encyclopedia of Mormonism*, 5 Bände, 1992, 4:1754.)“²⁶

Brüder und Schwestern, ich gebe Zeugnis für Jesus Christus, unseren Erlöser, der gemeinsam mit dem Vater dem jungen Propheten erschienen ist und über den der Vater sagte: „Dies ist mein geliebter Sohn. Ihn höre!“ (Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:17.) Seit dieser Zeit haben wir unseren Herrn Jesus Christus durch Offenbarung gehört. Dies ist seine Kirche. Wir tragen die Vollmacht seines heiligen Priestertums. Wir gehen für seine Sache voran. Ich gebe Zeugnis für die Berufung des Propheten Joseph Smith und für die Berufung der Propheten, die in diesem großartigen Werk, zu dem wir gehören, nach ihm kamen. ■

Nach der Ansprache „Joseph Smith: The Prophet and the Man“, gehalten am 25. Juni 2018 beim Missionsführungsseminar

Der Prophet Joseph Smith war 38 Jahre alt, als er am 27. Juni 1844 zusammen mit seinem Bruder Hyrum im Gefängnis zu Carthage als Märtyrer starb.





„Die Wahrheit Gottes wird vorwärtsschreiten, unerschrocken, erhaben und unbeirrbar, bis sie jeden Kontinent durchdrungen, jeden Breitengrad erreicht, jedes Land überzogen hat und in jedem Ohr erklingen ist, bis die Pläne Gottes verwirklicht sind und der erhabene Jehova sagt: Das Werk ist getan.“

– Joseph Smith,
Wentworth-Brief,
1. März 1842

ANMERKUNGEN

1. Russell M. Nelson, *Accomplishing the Impossible*, 2015, Seite 1f.
2. „Preis den Mann“, *Gesangbuch*, Nr. 17
3. Siehe die Anleitung für den Missionsdienst *Verkündet mein Evangelium!*, Seite 42f.
4. Richard Lyman Bushman, *Joseph Smith: Rough Stone Rolling*, 2005, Seite 105
5. Russell M. Nelson, zitiert in: Sarah Jane Weaver, „President Nelson Shares the ‚Hopes of My Heart‘ with New Mission Leaders“, *Nachrichten der Kirche*, 26. Juni 2018, news.lds.org
6. *Verkündet mein Evangelium!*, Seite 121f.; siehe auch Einleitung zum Buch Mormon
7. Gary C. Lawrence, *How Americans View Mormonism: Seven Steps to Improve Our Image*, 2008, Seite 32
8. Gary C. Lawrence, *How Americans View Mormonism*, Seite 42
9. Dieser Abschnitt bis Anmerkung 10 ist angelehnt an: Dallin H. Oaks, „Joseph Smith in a Personal World“, in: John W. Welch, Hg., *The Worlds of Joseph Smith: A Bicentennial Conference at the Library of Congress*, 2006, Seite 159
10. *Lehren der Präsidenten der Kirche: Joseph Smith*, Seite 579
11. Mary Alice Cannon Lambert, zitiert in: „Joseph Smith, the Prophet“, *Young Woman's Journal*, Dezember 1905, Seite 554
12. Dallin H. Oaks, „Joseph, the Man and the Prophet“, *Ensign*, Mai 1996, Seite 72
13. Siehe Dallin H. Oaks, „The Suppression of the *Nauvoo Expositor*“, *Utah Law Review*, 9. Jahrgang, Nr. 4, 1965, Seite 862–903
14. Siehe Dallin H. Oaks und Marvin S. Hill, *Carthage Conspiracy: The Trial of the Accused Assassins of Joseph Smith*, 1975
15. Siehe Dallin H. Oaks und Joseph I. Bentley, „Joseph Smith and Legal Process: In the Wake of the Steamboat *Nauvoo*“, *BYU Law Review*, Ausgabe aus dem Jahr 1976, Nr. 3, Seite 735–782
16. Siehe David Herbert Donald, *Lincoln*, 1995, Seite 94–118
17. Siehe Dallin H. Oaks und Joseph I. Bentley, „Joseph Smith and Legal Process“, Seite 781
18. Gordon A. Madsen, Jeffrey N. Walker und John W. Welch, Hg., *Sustaining the Law: Joseph Smith's Legal Encounters*, 2014, Seite Xf.
19. Dallin H. Oaks, „Joseph, the Man and the Prophet“, Seite 73
20. Jeffrey N. Walker, zitiert in: Gordon A. Madsen et al., Hg., *Sustaining the Law*, Seite VI
21. Jeffrey N. Walker, zitiert in: Gordon A. Madsen et al., Hg., *Sustaining the Law*, Seite VII
22. Gordon A. Madsen et al., Hg., *Sustaining the Law*, Seite XVII
23. Gordon A. Madsen et al., Hg., *Sustaining the Law*, Seite XVIII.
24. Gordon A. Madsen et al., Hg., *Sustaining the Law*, Seite XVIII
25. Gordon A. Madsen et al., Hg., *Sustaining the Law*, Seite XII.
26. Dallin H. Oaks, „Joseph, the Man and the Prophet“, Seite 73

Sie werden von den Bäumen fallen

Den jungen Missionaren, die 1995 durch die Straßen von Buenos Aires liefen, kam die Verheißung, die sie von einem Mitglied der Gebietspräsidentschaft erhalten hatten, ziemlich seltsam vor: „Wenn ihr eifrig arbeitet und völlig gehorsam seid, werden Menschen, die sich für die Kirche interessieren und getauft werden wollen, von den Bäumen fallen.“ Kurze Zeit später erfuhren auch wir von dieser Verheißung.

Mein Vater schnitt einen Baum am Gehweg vor unserem Haus zurück. Er

befand sich gerade oben im Geäst, als er zwei junge Männer bemerkte, die in seine Richtung liefen. Als sie unter dem Baum vorbeigingen, rief er ihnen etwas auf Englisch zu.

Eigentlich sprach mein Vater kein Englisch, aber er kannte ein paar Wörter und war neugierig. Wer waren diese jungen Männer, und was machten sie in unserer Nachbarschaft?

Die Missionare blieben stehen und fragten sich, woher die Stimme gekommen war. Mein Vater kletterte vom Baum

hinunter und unterhielt sich mit ihnen. Er war von ihrer Botschaft und ihrem Verhalten beeindruckt und bat sie ins Haus herein.

Die Erfahrungen, die mein Vater bis dahin mit Religion gemacht hatte, hatten ihn beunruhigt, doch die Botschaft vom wiederhergestellten Evangelium berührte sein Herz. Er hatte bereits schwierige Zeiten durchlebt und wusste, dass er sich ändern musste. Er hörte aufmerksam zu, als die Missionare mit ihm, meiner Mutter, meiner Großmutter und

Mein Vater befand sich gerade oben im Geäst, als er zwei junge Männer bemerkte, die in seine Richtung liefen.



mir über das Evangelium sprachen.

Ich war gerade einmal 11 Jahre alt, aber die Wahrheiten, die sie verkündeten, berührten mich im Innersten – und auch meine Mutter und meine Großmutter. Wenige Monate später, im September 1995, ließen wir uns alle taufen.

Der Same des Glaubens, den die Missionare in unser Herz gepflanzt hatten, wurde von Freunden in der Kirche, die uns aufnahmen und begleiteten, von weiterem Evangeliumsunterricht und von guten Erfahrungen mit starken Führern der Kirche genährt. Da wir so freundlich willkommen geheißen wurden, fiel der Same unseres Glaubens „auf guten Boden, ging auf und brachte hundertfach Frucht“ (Lukas 8:8).

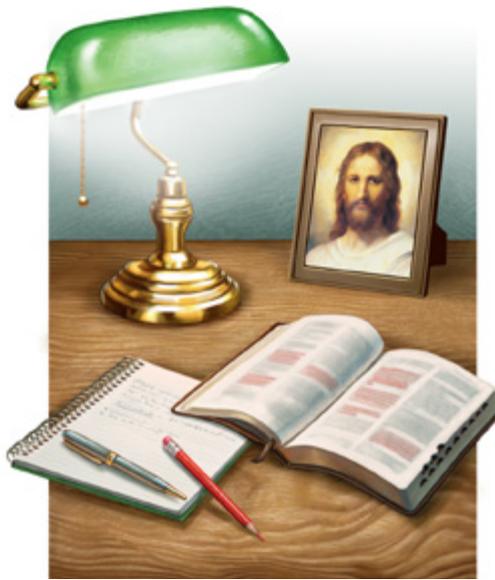
Wir genießen heute, fast 25 Jahre später, die Früchte unseres Glaubens. Wir halten unerschütterlich am wiederhergestellten Evangelium Jesu Christi fest, genießen die Segnungen des Tempels und führen ein erfülltes, glückliches Leben mit einer neuen Generation unserer Familie, die für alle Ewigkeit vereint ist.

Wir werden den zwei treuen Missionaren, die eine inspirierte Verheißung auf die Probe gestellt haben, immer dankbar sein. ■

Yamila Caminos, Buenos Aires, Argentinien

Das Wort Gottes vertrieb die Furcht

Ich bin immer in der Kirche aktiv gewesen. Ich habe eine Vollzeitmission erfüllt, im Tempel geheiratet und meinen Teil dazu beigetragen, vier wunderbare Töchter großzuziehen. Doch die



Jahre vergingen und ich stellte fest, dass einige meiner Freunde sich von der Kirche abgewandt hatten. Manche meiner Angehörigen stellten die Führer der Kirche in den sozialen Medien in Frage und kritisierten sie. Zum ersten Mal in meinem Leben begann ich selbst, an der Kirche zu zweifeln. Meine Zweifel führten dazu, dass ich mich vor der Zukunft fürchtete. Und manchmal überwältigte mich Hoffnungslosigkeit.

Während dieser schwierigen Zeit zwang ich mich, an der Pfahlkonferenz teilzunehmen. Bei seiner Ansprache sagte mein Pfahlpräsident: „Wenn wir die schwierigen Zeiten, die vor uns liegen, überleben möchten, reicht es nicht aus, dass wir uns nur gelegentlich am Wort Gottes weiden. Wir müssen uns daran laben. Wir müssen das regelmäßige, konzentrierte Schriftstudium zu einer Priorität in unserem Leben machen. Dann, so verheiß ich, werden wir uns nicht fürchten.“

Das Wort „fürchten“ weckte meine Aufmerksamkeit. Mir wurde bewusst, dass ich das Evangeliumsstudium sehr vernachlässigt hatte. Infolgedessen hatte Furcht mein Leben ergriffen. Ich beschloss, den Rat meines Pfahlpräsidenten auszuprobieren.

Ich stellte mir einen kleinen Tisch und einen gemütlichen Stuhl parat und begann mein Evangeliumsstudium mit einem Gebet.

Ich ging nach Hause und richtete mir einen Platz ein, an dem ich mich dem Evangeliumsstudium widmen wollte. Ich stellte einen kleinen Tisch und einen gemütlichen Stuhl in die Ecke eines Zimmers und hängte ein paar Bilder vom Erretter an die Wand. Ich holte meine heiligen Schriften, einige Stifte und einen Notizblock und begann mein Studium mit einem Gebet.

Nach ein, zwei Wochen gewöhnte ich mir einen bestimmten Ablauf an. Zuerst hörte ich eine Generalkonferenzansprache an, dann befasste ich mich mit einem bestimmten Evangeliumsthema. Danach las ich einige Kapitel im Buch Mormon und schloss mein Studium mit einem aufrichtigem Gebet zum Vater im Himmel.

Trotz verschiedenster Ablenkungen ließ ich mich im folgenden halben Jahr nur selten von meinem täglichen Evangeliumsstudium abhalten. Ich vertiefte mein Verständnis von vielen Evangeliumsthemen und stärkte meine Beziehung zum Vater im Himmel durch regelmäßige, aufrichtige Gebete.

Ich konnte mich wieder auf mein Zeugnis stützen. Meine Zweifel verschwanden allmählich, da ich erneut ein Zeugnis empfang, dass das wiederhergestellte Evangelium wahr ist. Ich machte mir weniger Sorgen, weil ich mehr auf Gott vertraute. Ich spürte, wie Furcht und Verzweiflung schwanden. Ich verlor auch Interesse an zeitraubenden Beschäftigungen und stellte fest, dass ich im Umgang mit anderen großzügiger und sanfter wurde.

Als ich den Rat meines Pfahlpräsidenten befolgte, konnte Gott mich verändern. Der Meister selbst heilte mich, als ich mich an seinem Wort weidete. ■

Matt Maxwell, Utah



Wir hatten den ganzen Tag hart gearbeitet. Wir waren hungrig. Vielleicht war der Fund ein Segen für unseren Dienst.

Aber ich habe doch Hunger!

An einem regnerischen Tag während meiner Mission in Kolumbien hatten meine Mitarbeiterin und ich noch eine Stunde Zeit, bevor wir zu Hause sein mussten. Wir waren hungrig und müde, da wir den ganzen Tag auf den Beinen gewesen waren. Wir hatten niemanden gefunden, der uns zuhören wollte.

Wir hatten auch kein Geld bei uns und nichts eingekauft. Wir wussten, dass wir zu Hause nichts zu essen hatten. Ich versuchte, die negativen Gedanken zu verscheuchen und mich auf die Arbeit zu konzentrieren.

„Schau, was ich gefunden habe!“, rief meine Mitarbeiterin plötzlich.

Sie hatte etwas Geld am Boden entdeckt. An ihrem Gesichtsausdruck konnte ich erkennen, dass sie das Gleiche dachte wie ich: Wir können uns etwas zu essen kaufen!

Doch gleich darauf meinte meine Mitarbeiterin: „Nein, dieses Geld gehört nicht uns!“

„Aber ich habe doch Hunger!“, dachte ich.

„Wem auch immer es gehört, zu dieser späten Stunde werden wir ihn nicht finden“, meinte ich.

Sie schlug vor, zu beten. Ich wusste, dass es das Richtige war. Trotzdem hielt ich es noch für verrückt. Wir hatten den ganzen Tag hart gearbeitet. Wir waren hungrig. Vielleicht war der Fund ein Segen für unseren Dienst.

Dann aber dachte ich an meine Mutter. Von klein auf hatte sie mir und meinen Schwestern beigebracht, immer ehrlich zu sein. Sie war uns ein Vorbild und betete für uns, dass wir immer den Mut haben mögen, ehrlich zu sein. Ich wusste, wenn sie hier wäre, wäre sie traurig, wenn ich nicht die richtige Entscheidung traf.

Also beteten wir. Wir baten den Vater im Himmel, uns zu helfen, den Besitzer des Geldes zu finden. Einige Minuten später sahen wir einen jungen Mann, der offensichtlich etwas suchte. Er hatte

Tränen in den Augen und wirkte aufgewühlt. Meine Mitarbeiterin und ich gingen auf ihn zu und fanden heraus, dass wir hatten, wonach er suchte.

Wir gaben ihm das Geld, und er dankte uns mehrfach. Er erzählte uns, dass er es brauchte, um seine Studiengebühren zu bezahlen. Ohne das Geld hätte er seinen Studienplatz verloren. Meine Augen füllten sich mit Tränen. Es reute mich, dass ich das Geld hatte ausgeben wollen. Der junge Mann gab uns seine Kontaktdaten. Später konnten wir ihm und fünf anderen vom Evangelium erzählen. Ich dankte meiner Mitarbeiterin an diesem Abend für ihr gutes Beispiel.

Ich weiß, dass Gott uns segnet, wenn wir ehrlich sind. Wir hatten an diesem Abend nichts zu essen, aber ich war trotzdem nicht hungrig, als ich zu Bett ging. Letztlich war es doch ein Segen für uns gewesen, das Geld zu finden. ■

Isadora Marques Garcia, São Paulo, Brasilien

Unsere Heizung wurde mit Glauben betrieben

Als mein Mann Mark und ich mit unseren fünf kleinen Kindern an der Ostküste der Vereinigten Staaten lebten, wohnten wir in einem kleinen Haus mit Ölheizung. Um den Ölstand zu messen, steckte man einen Messstab in den Tank, an dem man die Füllhöhe ablesen konnte. War der Ölstand zu niedrig, verständigten wir die Heizölfirma, damit sie den Tank auffüllte.

In einem Jahr war der Januar ungewöhnlich kalt, und wir hatten finanzielle Probleme. Ich arbeitete sogar am Abend Teilzeit in einem Restaurant, um unser Einkommen aufzubessern, aber das Geld war trotzdem sehr knapp. Schließlich standen wir vor der Wahl, den Zehnten zu zahlen oder Heizöl zu kaufen. Wir maßten den Ölstand. Er lag bei zwei Zoll. Das würde nur ein, zwei Tage reichen. Wir entschieden uns jedoch, auf den Herrn zu vertrauen und den Zehnten zu zahlen.

Am nächsten Tag sah Mark wieder nach dem Ölstand. Er lag immer noch bei zwei Zoll. Am darauffolgenden Tag maß Mark ihn noch einmal. Er lag wiederum bei zwei Zoll. Die Heizung funktionierte, doch der Ölstand sank nicht. Auch an den zwei folgenden Tagen blieb der Ölstand gleich. Ich weiß noch, dass ich abends Freudentränen vergoss, wenn die Heizung ansprang. Unsere Heizung

wurde nicht mit Öl betrieben, sondern mit Glauben.

Ich fühlte mich wie die Witwe, die dem Propheten Elija zu essen gab und feststellte, dass „der Mehltopf ... nicht leer [wurde] und der Ölkrug [nicht] versiegte“ (1 Könige 17:16). Als endlich der Zahntag kam, maß Mark wieder den Ölstand. Nun lag er bei einem Zoll. Der Ölstand sank nun wieder, aber jetzt hatten wir genügend Geld, um den Tank aufzufüllen.

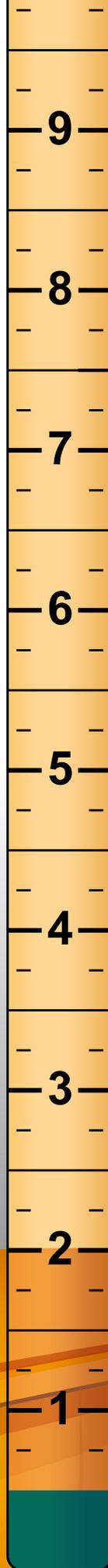
Unsere Familie hatte die Verheißung des Herrn, die in Maleachi 3:10 steht, erprobt: „Ja, stellt mich auf die Probe damit, spricht der Herr der Heerscharen, ob ich euch dann nicht die Schleusen des Himmels öffne und Segen im Übermaß auf euch herabschütte.“

Sollte jemand Zweifel an den Segnungen des Zehnten haben, möchte ich ihm Mut machen, die Aufforderung des Herrn anzunehmen und ihn auf die Probe zu stellen. Das Zahlen des Zehnten öffnet die Schleusen des Himmels, und wenn wir die Gesetze und Gebote des Herrn treu befolgen, werden wir auf vielerlei Weise gesegnet.

Unsere Familie wird die Zeit nie vergessen, als unsere Heizung mit Glauben statt mit Öl betrieben wurde. ■

Lois Mansius, Texas

Wir maßten den Ölstand. Er lag bei zwei Zoll. Das würde nur ein, zwei Tage reichen.



Selbst in den sauren Apfel beißen

Wenn ich an Eigenständigkeit denke, fällt mir eine Redewendung ein, die mein Missionspräsident verwendet hat: „Da müssen Sie wohl selbst in den sauren Apfel beißen.“ Mit dieser Aussage sollte er recht behalten: **Es gibt schwierige Dinge im Leben**, die wir nicht andere für uns erledigen lassen können.

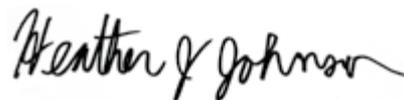
Wie können wir nun „selbst in den sauren Apfel beißen“, was seelische Eigenständigkeit angeht? Wie gehen wir mit Enttäuschungen um und **lernen, mit Gefühlen aller Art umzugehen**?

Zum Glück tapen wir nicht völlig im Dunkeln, sondern es gibt zahlreiche Stützen und Hilfen. Einige davon werden im Artikel „Zurück zu seelischem Wohlbefinden – 14 Anregungen“ genannt. Und vor allem **können wir uns das Leben leichter machen**, indem wir die Gebote halten (siehe Seite 44).

Wir müssen lernen, mit dem umzugehen, was uns im Leben widerfährt. Das ist ein Prozess. Seelische Eigenständigkeit bedeutet nicht, dass wir uns immer so fühlen, wie es uns gefällt. Es bedeutet, dass wir durch die Gnade Jesu Christi und durch eigene Anstrengungen in der Lage sein werden, **auf gesunde und produktive Weise mit unseren Gefühlen umzugehen**. Präsident M. Russell Ballard gibt uns praktische Ratschläge, wie wir für diese Ausgewogenheit sorgen können (siehe Seite 48).

Wenn wir uns **um seelische Eigenständigkeit bemühen**, fühlen wir uns vielleicht wie ein unbeholfener kleiner Spatz (siehe Seite 46), aber wenn wir uns anstrengen und uns mit dem Vater im Himmel zusammentun, können wir sicher sein, dass wir uns eines Tages wie mit Adlerflügeln emporheben (siehe Jesaja 40:31), was im Grunde bedeutet, dass wir die Kraft haben werden, selbst in den sauren Apfel zu beißen.

Herzliche Grüße,



BERICHTE VON EINEM ERLEBNIS

Gibt es ein aufbauendes Erlebnis, von dem du gern berichten möchtest? Oder würdest du gerne etwas über ein bestimmtes Thema erfahren? Dann schreib uns einfach! Reiche deinen Artikel oder deine Anfragen auf liahona.lds.org ein.

UNSER RAT ...

Junge Erwachsene geben Ratschläge weiter, die ihnen geholfen haben, für ihr seelisches und psychisches Wohlbefinden zu sorgen:

„Nimm dir die Zeit, dich körperlich zu betätigen, deinen Kopf freizubekommen und dich von Gedanken und Gefühlen freizumachen, die dich vergiften.“

– Brianna Forrester, Washington

„Scheue dich nicht, einen Therapeuten um Hilfe zu bitten. Mit der richtigen Mischung an geistiger und zeitlicher Unterstützung während der Behandlung habe ich mein Leben wieder in den Griff bekommen und warte jetzt auf meine Missionsberufung, damit ich dem Herrn dienen kann.“

– Nate Seal, Utah

„Leg ein weises Maß für alles Gute an und richte dabei dein Leben auf Christus aus.“

– Nan Crews, Louisiana

„Achte darauf, dass du ausreichend Schlaf bekommst. Das klingt seltsam, ist aber echt wichtig.“

– Sydney Smith, Kalifornien

Welche Ratschläge haben dir geholfen, nicht zu streng mit dir selbst zu sein? Reiche deine Antwort bis zum 31. Januar 2019 auf liahona.lds.org ein.

Lori Fuller schreibt für die Kirchenzeitschrift *Friend*. Sie freut sich, wenn sie auf Musikbands stößt, die sie noch nicht kennt, sie hört gern die Nachrichten im Radio und kocht gerne internationale Gerichte. Und manchmal bringt sie ihre Gedanken zu Papier.



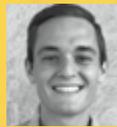
Valerie Durrant kommt aus Kalifornien und ist seit vier Jahren mit ihrem Mann Ryan verheiratet. Vor kurzem hat sie einen kleinen Jungen zur Welt gebracht. Sie macht gern Yoga, außerdem malt, liest und wandert sie gern.



Heather J. Johnson ist Autorin und Redakteurin. Sie mag Wasserski und Winterabenteuer in den Bergen. Sie bevorzugt britische Literatur und setzt sich für einen lockeren Umgangston ein.



Dave Clarke verbringt gern Zeit mit seiner Frau und mit seiner Tochter. Wenn er nicht gerade als Buchhalter Zahlen unter die Lupe nimmt, ist er gerne in der Natur, geht Laufen und Fahrradfahren oder sieht sich ein Basketballspiel an.



UND NOCH ETWAS ...

In der App „Archiv Kirchenliteratur“ findest du in der Rubrik „Junge Erwachsene“ die Kategorie „Neu für junge Erwachsene“, wo jede Woche neues Material bereitgestellt wird. Wenn du uns auf [facebook.com/liahona](https://www.facebook.com/liahona) folgst, findest du Artikel und zusätzliches Material, das es nur online gibt.



JUNGE ERWACHSENE

IN DIESER RUBRIK

- 44 **Das Evangelium – Lifehacks für die Ewigkeit**
Lori Fuller
- 46 **Zeig mir, wie man fliegt: Seelische Eigenständigkeit auf die Weise des Herrn**
Valerie Durrant
- 48 **Wie man für Ausgewogenheit im Leben sorgt**
Präsident M. Russell Ballard

NUR ONLINE

Wie du die richtige Fachkraft für dein psychisches Leiden findest
Kevin Theriot

Zurück zu seelischem Wohlbefinden – 14 Anregungen
Heather J. Johnson

Warum ich mich nicht mehr vor einer Psychotherapie scheue
Dave Clarke





DAS EVANGELIUM

Lifehacks für die Ewigkeit

Lori Fuller

Zeitschriften der Kirche

Hast du schon einmal darüber nachgedacht, wieso das Halten der Gebote das Leben so viel einfacher macht?

Letzten Monat haben ein paar Freunde und ich uns gegenseitig berichtet, was unter der Woche so los gewesen ist. Ein Freund erzählte uns, dass er dafür sorgen musste, dass seine Mutter einen Alkoholentzug macht. Er ist nur ein wenig jünger als ich und ich dachte mir: Wie schrecklich!

Später unterhielten wir uns darüber, wie teuer Rauchen ist und dass eine Bekannte früher eine Schachtel Zigaretten am Tag geraucht hat. (Du kannst es dir ja ausrechnen, wie teuer das ist.) Sie will damit aufhören und hatte Entzugserscheinungen. Aber ihr Sohn freut sich sehr darüber, dass sie aufhören will. Sein Vater ist an einer Überdosis Drogen gestorben, sodass jeglicher Suchtmittelkonsum für diesen Jungen umso besorgniserregender ist.

Schließlich sprachen wir noch über Kaffee und darüber, wie viele Leute jeden Morgen (und Nachmittag und manchmal auch Abend) Kaffee trinken und wie sehr sie ihren Milchkaffee vermissen, wenn sie ihn sich nicht mehr jeden Tag leisten können.

Als ich auf dem Heimweg über unsere Gesprächsthemen nachdachte, kam mir der Gedanke: „Das Wort der Weisheit ist doch wirklich der allergrößte Lifehack!“ (Wenn du nicht weißt, was ein „Lifehack“ ist: Das ist ein Trick, der das Leben einfacher oder Tätigkeiten effizienter macht. Früher hat man so etwas gern auch als „Trick 17“ bezeichnet.) Gott hat uns damit quasi gesagt:





„Ihr könnt dadurch Geld sparen, ihr bleibt gesund, schützt eure Kinder, bürdet euch bestimmte schwere seelische Lasten gar nicht erst auf und werdet auch nicht abhängig.“ Es ist, als hätte Gott all die Probleme vorhergesehen, die es heute gibt, und uns eine Möglichkeit gegeben, wie wir die Hälfte davon umgehen können.



Bei allen Geboten Gottes haben wir die Wahl, ob wir sie befolgen oder missachten. Aber als ich mir das Wort der Weisheit als eine Reihe von Richtlinien von Gott vorstellte, die uns vor so vielen Schwierigkeiten bewahren und schützen, dachte ich bei mir: „Was, wenn alle Gebote Gottes so funktionieren?“ Was, wenn unser liebender Vater im Himmel, der dieses Leben und die damit einhergehenden Schwierigkeiten selbst durchgemacht hat, uns eine Anleitung gegeben hat, wie wir möglichst schmerzfrei durchs Leben kommen? Und was, wenn er uns diese gegeben hat, weil er uns liebt und uns schützen möchte?

Willst du zufrieden und glücklich mit dem sein, was du hast, und dankbar dafür sein? „Du sollst nicht das Haus deines Nächsten begehren.“ (Exodus 20:17.)

Willst du ohne Schuld leben, nicht ins Gefängnis kommen und horrende Kautions- oder Gerichtskosten vermeiden? Willst du dir das Vertrauen und den Respekt anderer Menschen bewahren – und auch deine Arbeit behalten? „Du sollst nicht stehlen.“ (Exodus 20:15.)

Willst du Gott nahe bleiben, damit er dich führen und leiten und dir helfen kann, deine Lasten zu tragen? „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit deinem ganzen Denken.“ (Matthäus 22:37.)

Diese Liste ließe sich endlos fortsetzen. Jedes einzelne Gebot kann uns vor Kummer schützen, unser Leben leichter machen, uns vor Schwierigkeiten bewahren oder uns schlicht Frieden schenken. Und alles mit so wenig Mühe und Aufwand (und vor allem gibt es dabei keinen Haken).

Ich will die Gebote Gottes gewiss nicht bloß als Richtlinien oder hilfreiche Lifehacks abtun. Sie sind viel mehr als das – aber eben so einfach. Der Vater im Himmel kann uns nicht vor allem schützen. Aber als liebender Vater möchte er uns vorbereiten und



uns vor den gravierenden Folgen unserer Entscheidungen schützen – indem er uns anleitet, wie wir bessere Entscheidungen treffen.

Natürlich kann es sein, dass wir die Gebote halten und uns trotzdem Schlimmes widerfährt. Warum sollen wir uns also noch Gedanken machen?

Weil wir niemals wissen, was uns durch unseren Gehorsam eben *doch* erspart bleibt. Weil es uns vor einem Leben voller Wunden bewahrt, die wir uns selbst zufügen. Weil Gehorsam uns hilft, Gott nahe zu bleiben. Weil es uns ermöglicht umzukehren, wenn wir eine falsche Entscheidung getroffen haben. Weil wir darauf vertrauen, dass Gott weiß, wie er uns segnen und beschützen kann.

Auch diese Liste ließe sich endlos fortsetzen. Sie ist noch viel länger als die Liste an Gründen, warum wir die Gebote *nicht* halten sollten.

Gott lässt mich selbst entscheiden, wie gehorsam ich sein möchte – ganz gleich, wie das Resultat aussieht. *Ich* kann entscheiden, wie sehr ich mich den Segnungen öffne, die er für mich bereithält. Warum befolge ich also die Gebote? Weil ich offen sein möchte für die Hilfe, die Gott mir geben möchte. ■



Wir müssen uns auf den Vater im Himmel und auf Jesus Christus verlassen und unseren Teil beitragen, um seelisch eigenständig zu werden.

Zeig mir, wie man fliegt

Seelische Eigenständigkeit auf die Weise des Herrn

Valerie Durrant

Wenn wir an einen jungen Vogel denken, der gerade fliegen lernt, haben wir oftmals nur den letzten heroischen Versuch vor Augen: Der Jungvogel stolpert aus dem Nest, breitet seine Flügel aus und fliegt zum Himmel empor. Doch vor diesem Erfolg am Schluss hat es wahrscheinlich viele Misserfolge gegeben, die damit endeten, dass der Vogel nicht zum Himmel emporflog, sondern zu Boden stürzte.

Wie ein Vogel, der fliegen lernt, stürzen auch wir womöglich immer wieder, wenn wir versuchen, auf uns allein gestellt seelische Eigenständigkeit zu erlangen. Aber wenn wir den Herrn um Hilfe bitten und uns anstrengen, können wir lernen, wie man Widerstandsfähigkeit entwickelt und gut damit umgeht, wenn das Leben eben nicht wie geplant verläuft, und wie man sich auf Gott verlässt, wenn man mit Prüfungen nicht mehr alleine fertig wird.

Fliegen lernen

Wenn es so schmerzhaft ist, fliegen zu lernen, warum sollte ein Vogel denn überhaupt das Nest verlassen? Seine Mutter sorgt dafür. In den ersten Wochen bringt die Mutter den Küken die Nahrung direkt ins Nest. Aber später legt sie dann die Nahrung außerhalb des Nests ab, damit die Jungvögel ihre gewohnte Umgebung verlassen müssen, um an Nahrung zu kommen.

Genau das machen wir durch, wenn wir lernen, seelisch eigenständig zu werden. Doch es wird nicht von uns erwartet, dass wir bereits völlig auf uns allein gestellt fliegen können.

Wie eine Vogelmutter, die zulässt, dass ihre Jungen aus dem Nest fallen, lässt der Vater im Himmel es zu, dass wir Prüfungen durchmachen und Erfahrungen sammeln, die schmerzhaft, frustrierend und entmutigend sein können. Sein Erlösungsplan soll uns helfen, wie er zu werden; daher kann jede Herausforderung, der wir uns stellen, eine Gelegenheit sein, zu lernen und Fortschritt zu machen. Wie die Vogelmutter gibt der Vater im Himmel uns Trost und Weisung, denn nur mit seiner Hilfe können wir seelisches und psychisches Wohlbefinden erlangen und uns dieses bewahren.



Selbst mit den Flügeln schlagen

Obwohl der Vater im Himmel unser Verbündeter ist, dürfen wir nicht von ihm erwarten, dass er alles für uns macht. Er möchte, dass wir unsere Entscheidungsfreiheit und die Hilfen gebrauchen, die er uns auf unserem Weg zur seelischen Eigenständigkeit bereitgestellt hat.

Wenn wir zum Beispiel Kummer oder Verlust durchmachen oder Zorn verspüren, möchte er, dass wir uns mit ihm beraten, aber das ist nur der Anfang. Wir müssen auch unser Bestes tun und seinen Eingebungen entsprechend handeln, die Gebote halten, in den Tempel gehen und uns dort um Frieden, Trost und Antworten bemühen, auf den Rat der Propheten achten und auf seinen Plan für uns vertrauen.

Der Vater im Himmel hat uns viele Hilfsmittel gegeben, damit wir seelische Eigenständigkeit erreichen können, aber wenn wir unser Bestes gegeben haben und noch immer mit unserem seelischen Wohlbefinden nicht vorankommen oder damit ringen, sind vielleicht zusätzliche Hilfen notwendig. Es kann durchaus Situationen geben, in denen man sich an eine Fachkraft für psychische Erkrankungen wenden muss oder Rat

vom Bischof braucht, um weitere Weisung zu erhalten und voranzukommen.

Denk aber daran: Wenn wir jedes Mal, wenn wir auf ein Hindernis stoßen, andere um Rat fragen, entgehen uns vielleicht wertvolle Gelegenheiten, selbst zu lernen und zu wachsen. Wir müssen nämlich in ausreichendem Maße eigene Anstrengung aufwenden, um voranzukommen.

Dem Muster des Herrn folgen

In Abschnitt 9 im Buch Lehre und Bündnisse wird Oliver Cowdery zurechtgewiesen, weil er versucht hat, die Platten zu übersetzen, auf denen das Buch Mormon geschrieben war, und sich „keine Gedanken gemacht [hat], außer [Gott] zu bitten“ (Vers 7). Dann wird er ermahnt, er müsse „es mit [seinem] Verstand durcharbeiten“, selbst zu einem Ergebnis kommen und dann Gott „fragen, ob es recht ist“ (Vers 8).

Wenn wir diesem Muster folgen, lässt der Vater im Himmel uns nicht allein und wir müssen uns nicht ausschließlich auf unsere eigenen Fähigkeiten und Gedanken verlassen, während wir uns um seelisches Wohlbefinden bemühen. Er gibt uns die Gelegenheit zu lernen, wie wir von unserer Entscheidungsfreiheit

Gebrauch machen. Wenn wir nach Antworten auf unsere Fragen suchen und mit seiner Hilfe Lösungen für unsere Probleme finden, hilft uns das, eines Tages wie er zu werden. Wenn wir dies im Sinn behalten, können wir ihn bitten, uns zu zeigen, wie wir seelisch ausgeglichener werden können, statt ihn bloß zu bitten, unseren Zustand zu verbessern.

Gebrauchen wir unsere Entscheidungsfreiheit immer wieder auf diese Weise, wenn unser seelisches Wohlbefinden auf dem Prüfstand steht, dann geht es uns allmählich besser und wir werden zuversichtlicher. Wir müssen nicht im Handumdrehen das Fliegen beherrschen, und wir können sicher sein, dass der Herr uns auf unserem Weg begleitet; wir können uns freuen, dass er uns hilft, Stück für Stück besser zu werden. Jeden Tag haben wir erneut die Gelegenheit, über uns hinauszuwachsen, und das bereitet uns auf den Tag vor, an dem wir dann in der Lage sein werden, selbst zu fliegen. ■

Die Verfasserin lebt in Kalifornien.



M. Russell Ballard
 Amtierender
 Präsident des
 Kollegiums der
 Zwölf Apostel

Ich möchte ein paar Vorschläge machen, die hoffentlich nützlich sind für diejenigen unter euch, die im Umgang mit den Anforderungen des Lebens mehr Ausgewogenheit schaffen wollen.

Wie man für Ausgewogenheit im Leben sorgt

1. **Erstens: Denkt über euer Leben nach, und legt eure Prioritäten fest.** Nehmt euch regelmäßig Zeit, in Ruhe eingehend darüber nachzudenken, wohin ihr wollt und was ihr tun müsst, um dorthin zu gelangen. Jesus, unser großes Vorbild, hat sich oft an einen einsamen Ort zurückgezogen, um zu beten (siehe Lukas 5:16). Auch wir müssen das gelegentlich tun, um geistig aufzutanken, so wie der Erretter es getan hat. Schreibt auf, was ihr jeden Tag erledigen wollt. Denkt beim Planen eurer täglichen Aufgaben in erster Linie an die heiligen Bündnisse, die ihr mit dem Herrn geschlossen habt.
2. **Zweitens: Setzt euch kurzfristige Ziele, die ihr auch erreichen könnt.** Setzt euch wohlausgewogene Ziele – nicht zu viele und nicht zu wenige, nicht zu hohe und nicht zu niedrige. Schreibt diese erreichbaren Ziele auf, und arbeitet dann gemäß ihrer Wichtigkeit daran. Betet um die Führung des Herrn, wenn ihr euch Ziele setzt.
3. **Drittens: Geht weise mit eurem Geld um. Stellt fest, was ihr wirklich braucht, und wägt es sorgfältig gegen eure vielen Wünsche ab.** Viel zu viele Alleinstehende und Familien haben sich zu hoch verschuldet. Seid den vielen attraktiven Kreditangeboten gegenüber vorsichtig. Es ist viel einfacher, Geld zu borgen, als es zurückzuzahlen. Zu finanzieller Sicherheit gibt es keine Abkürzung. Wir werden niemals Ausgewogenheit im Leben haben, wenn wir unsere Finanzen nicht fest im Griff haben.
 Denkt daran, immer den vollen Zehnten zu zahlen.



4. Viertens: Bleibt eurem Ehepartner, euren Kindern, Verwandten und Freunden nahe.

Sie helfen euch, Ausgewogenheit im Leben zu bewahren. Entwickelt durch offene und ehrliche Gespräche eine gute Beziehung zu eurer Familie und euren Freunden.

Eine gute Ehe und eine gute Beziehung zu den Kindern lässt sich nur durch sanfte, liebevolle und einfühlsame Gespräche erhalten. Denkt daran: Oft sagen ein Blick, ein Augenzwinkern, ein Nicken oder eine Berührung mehr als Worte. Humor und die Fähigkeit, zuzuhören, sind ebenfalls wesentlich für gute Gespräche.

5. Fünftens: Befasst euch mit den heiligen Schriften.

Sie sind mit die beste Quelle, die wir haben, um mit dem Geist des Herrn in Verbindung zu bleiben. Die sichere Gewissheit, dass Jesus der Messias ist, habe ich unter anderem durch das Schriftstudium erlangt. Präsident Russell M. Nelson hat die Mitglieder der Kirche aufgefordert, jeden Tag gebeterfüllt im Buch Mormon zu lesen.

6. Sechstens: Wir müssen jeden Tag Zeit für ausreichend Ruhe, Bewegung und Erholung einplanen, wenn wir ein gesundes und

ausgewogenes Leben führen wollen. Ein gepflegtes Aussehen verleiht uns mehr Würde und Selbstachtung.

7. Siebtens: Haltet jede Woche den Familienabend ab.

Wir dürfen diese wichtige Gelegenheit, „einander die Lehre des Reiches zu lehren“ (LuB 88:77), die die Familie zum ewigen Leben führt, nicht ungenutzt verstreichen lassen.

Der Satan setzt alles daran, uns unser Zeugnis zu nehmen, aber er hat nicht die Macht, uns über unsere Widerstandskraft hinaus zu versuchen und zu verwirren, wenn wir uns mit dem Evangelium befassen und nach seinen Geboten leben.

8. Als Letztes schlage ich vor, dass ihr oft betet.

Ihr könnt durch beständiges, aufrichtiges Beten wissen, wie ihr euch jeden Tag richtig entscheiden könnt. Wenn ich geistig mit Gott im Einklang bin, ist es viel leichter, für Ausgewogenheit im Leben zu sorgen.

Mir ist bewusst, dass man hier noch weitere Anregungen anfügen könnte. Ich glaube jedoch, dass wir die vielen Anforderungen, die das Leben an uns stellt, besser bewältigen können, wenn wir uns auf ein paar wenige elementare Ziele konzentrieren. Bedenkt: Wenn wir irgendetwas in unserem Leben übertreiben,

kann uns das aus dem Gleichgewicht bringen. Vernachlässigen wir jedoch etwas Wichtiges, kann es uns ebenso ergehen. König Benjamin hat gesagt, dass alles in Weisheit und Ordnung geschehen soll (siehe Mosia 4:27).

Wenn wir keine klare Richtung und keine klaren Ziele haben, vergeuden wir oft nur unsere Zeit und unsere Energie, und dadurch gerät unser Leben aus dem Lot. Unser Hauptziel sollte darin bestehen, nach Unsterblichkeit und ewigem Leben zu streben (siehe Mose 1:39). Warum sollen wir mit diesem Ziel vor Augen dann nicht alles aus unserem Leben verbannen, was unsere Gedanken, unsere Gefühle und unsere Energie einnehmen will und aufbraucht, ohne dazu beizutragen, dass wir unser Ziel erreichen?

Gebt einfach jeden Tag euer Allerbestes. Tut das, worauf es ankommt, und ehe ihr euch verseht, ist euer Leben von geistigen Einsichten geprägt, die euch bestätigen, dass der Vater im Himmel euch liebt. Wenn jemand das weiß, dann hat das Leben Sinn und Zweck, und es ist leichter, Ausgewogenheit im Leben zu bewahren. ■

Nach einer Ansprache bei der Frühjahrs-Generalkonferenz 1987





IN DIESER RUBRIK



Und wenn ich nicht mehr komme?

Als meine Familie herzog, gab es in meinem Zweig nur zwei weitere Junge Damen. Wir freundeten uns an, und ich lernte sie sehr gut kennen. Aber auf einmal gingen sie dann nicht mehr in die Kirche.

Eines Tages ging ich in den Tempel. Dort traf ich den Missionspräsidenten, der für mein Gebiet zuständig war. Ich erzählte ihm von meinen Freundinnen und fragte ihn, was ich tun könne, um ihnen zu helfen, zur Kirche zurückzukehren. Er riet mir, auf dem rechten Weg zu bleiben, stark zu sein und für sie zu beten.

Kurz darauf begegnete mir eines der Mädchen. Ich freute mich sehr, sie zu sehen. Als ich am Abend nach Hause kam, betete ich und hatte dann das starke Gefühl, dass ich auf jeden Fall auf dem rechten Weg bleiben und weiterhin in die Kirche gehen, am Seminar teilnehmen und meinen Freundinnen ein Vorbild sein sollte. Was wäre, wenn ich nicht mehr zur Kirche ginge und niemals zurückkäme, eine meiner Freundinnen aber zur Kirche zurückkehrte? Wer wäre ihr dann eine Freundin und würde ihr helfen, zurückzukehren?

Gemeinsam kommt man leichter ans Ziel.

Alyona,

Oblast Charkiw, Ukraine

- 52 **Der Erretter als Vorbild: Wachstum in vier wichtigen Bereichen**

Diane Thomas

- 56 **Vom Gewichtheben und einem festen Stand**

Kuinini Manumua

- 58 **Leitgedanke für 2019: „Wenn ihr mich liebt, werdet ihr meine Gebote halten“**

Die Präsidentschaften der Jungen Männer und der Jungen Damen

- 60 **Lied zum Leitgedanken für 2019: Wenn wir ihn lieben**

Nik Day



- 64 **Ein letztes Wort: Mehr wie Christus durch das Abendmahl**

Elder D. Todd Christofferson

DER ERRETTTER ALS VORBILD:

Wachstum in vier wichtigen Bereichen

Wir wissen nicht viel über die Kindheit und Jugend Jesu Christi, aber Lukas 2:52 gibt uns einen wichtigen Hinweis.

„Ich soll was machen?“

Ich hatte zugehört. *Wirklich.* Der Ausbilder hatte meinen Gurt überprüft, mir genau gezeigt, wie ich das Seil lösen musste, und mir sogar in die Augen geblickt und gesagt: „Ich lasse dich nicht fallen!“

Aber in diesem entscheidenden Augenblick zitterte und schwitzte ich nur, und mein Blick fiel über meine Schulter in die klaffende Tiefe. Ich wusste, dass ich den ersten Schritt machen musste.

Und zwar von einer Klippe hinab.

Kann schon sein, dass du noch nie wie ich buchstäblich von einer Klippe springen musstest und gehofft hast, dass du gut genug vorbereitet bist, dich sicher abzuseilen. Geistig gesehen warst du aber bestimmt schon einmal in einer solchen Lage. Zum Beispiel, wenn du allein in den heiligen Schriften studierst oder deine Lehrer für die wahre Lehre und wahren Grundsätze Zeugnis ablegen. Dann spürst du, wie der Geist dich dazu auffordert, so zu handeln, dass du wie der Erretter werden kannst. Du möchtest diesen Schritt begeistert gehen und dem Herrn zeigen, wie ernst du sein Evangelium nimmst.

Aber dann fragst du dich, wie genau du das eigentlich bewerkstelligen sollst.

Das, was gerade noch klar und machbar erschien, wird auf einmal unklar. Du stehst an der Kante einer geistigen Klippe und bist dir unsicher, ob du richtig ausgerüstet und vorbereitet bist, entsprechend der Wahrheit, die du empfangen hast, zu handeln.

Du willst ja wie Christus werden: Nur wie geht man das eigentlich an?

Zurück zum Anfang

Der Erretter begann sein irdisches Leben auf die gleiche Weise wie du und ich: als kleines Kind. Schritt um Schritt wuchs Jesus heran, genau wie auch wir (siehe Lehre und Bündnisse 93:11-17). Er lernte laufen, sprechen, lachen. Er lernte arbeiten, lesen und wie man miteinander umgeht.

Tatsächlich steht sogar in Lukas 2:52 beschrieben, auf welche Weise der Herr heranwuchs: „Jesus aber wuchs heran und seine Weisheit nahm zu und er fand Gefallen bei Gott und den Menschen.“

Wenn wir wie der Erretter werden wollen, können wir seinem Beispiel nacheifern.

Schauen wir uns also dieses Muster an, um selbst zu erkennen, wie es *tatsächlich* möglich ist, wie Jesus Christus zu werden.



Du stehst an der Kante einer geistigen Klippe und bist dir unsicher, ob du richtig ausgerüstet und vorbereitet bist, entsprechend der Wahrheit, die du empfangen hast, zu handeln.

An Weisheit zunehmen

Gott hat unseren Verstand mit der erstaunlichen Fähigkeit ausgestattet, Wissen zu beurteilen, zu verarbeiten und umzusetzen. Fakten, Zahlen, Fertigkeiten, Vorgänge – wir können uns fast unbegrenztes Wissen aneignen!

Doch wie der Erretter sollen wir darum bemüht sein, an *Weisheit* zuzunehmen, nicht nur an Wissen. Weisheit ist die Fähigkeit, Wissen korrekt anzuwenden, eigene Entscheidungen nachvollziehen zu können und uns richtig zu entscheiden.

Elder James E. Talmage (1862–1933) vom Kollegium der Zwölf

Apostel sagte einmal: „Weisheit bedeutet, Wissen richtig anzuwenden.“¹ Er erklärte auch, wie der Erretter Weisheit erlangt hatte: „Er speicherte Wissen durch Studium und erlangte Weisheit durch Gebet, Nachdenken und Anstrengung.“² Alma sagte zu seinem Sohn Helaman: „O denke daran, mein Sohn, und lerne *Weisheit* in deiner Jugend; ja, lerne in deiner Jugend, die Gebote Gottes zu halten.“ (Alma 37:35; Hervorhebung hinzugefügt.) Überleg nur: Durch Glauben, Studium und Gehorsam kann man noch besser Wissen erlangen und an Weisheit zunehmen.

WEISHEIT

Wie kannst du die Grundsätze Glauben und Gehorsam anwenden und so an Weisheit zunehmen?
Wie wirst du mehr wie Christus, wenn du an Weisheit zunimmst?

MEHR DAZU:
Lies 2 Nephi
9:28,29; Lehre
und Bündnisse
130:18,19.

Körperlich heranwachsen

Nephi war groß und stark. In den heiligen Schriften wird er als „groß von Gestalt“ bezeichnet (1 Nephi 2:16). Das trifft auf mich nicht zu. Der Herr hatte für Nephi ganz andere Aufgaben vorgesehen, und daher war sein Körper für andere Tätigkeiten geschaffen als meiner. Nephi musste ein Schiff bauen, Nahrung für seine Familie beschaffen und ihr helfen, die Reise durch die Wildnis zu bestehen.

Unser physischer Körper hat alles, was man braucht, um auf der Erde leben

KÖRPER

Inwiefern kümmerst du dich auch um deinen Geist, wenn du dich um deinen physischen Körper kümmerst? Auf welche andere oder bessere Weise möchtest du dich künftig um deinen Körper kümmern?

MEHR DAZU:

Lies die Generalkonferenzansprache „Dank sei Gott!“ von Präsident Russell M. Nelson.

und das Leben genießen zu können.

Gottes Schöpfung hat es vorgesehen, dass der Körper eines Neugeborenen nach und nach wächst. Wir müssen im Laufe der Jahre keine weiteren Organe oder Gliedmaßen entwickeln, denn unser Körper ist bereits mit all diesen Bestandteilen erschaffen worden. Weitere „Montageteile“ sind also nicht nötig. Damit wir aber Gott und unseren Mitmenschen dienen können, müssen wir unseren Körper gesund halten.

Der physische Körper ist ein Tempel oder eine Wohnstätte, perfekt gestaltet für unseren Geist (siehe 1 Korinther 3:16,17; 6:19,20). Präsident Russell M. Nelson hat gesagt: „Ihr Körper, wie auch immer er beschaffen sein mag, ist eine wunderbare Schöpfung Gottes. Er ist eine Wohnstätte aus Fleisch – ein Tempel für den Geist.“³

Weil wir sterblich sind, erfährt unser Körper vielleicht Herausforderungen, Behinderung und Schmerz, doch der Vater im Himmel hat den Körper auf derart vollkommene Weise gestaltet, dass er gut bewältigen kann, was uns das Erdenleben bereithält.

Gefallen bei Gott

Elder Jeffrey R. Holland vom Kollegium der Zwölf Apostel hat gesagt: „Die wichtigste und oberste *Wahrheit* in alle Ewigkeit besteht darin, dass Gott *uns* mit *seinem* ganzen Herzen, aller Macht, ganzem Sinn und aller Kraft liebt.“⁴

Gott liebt *dich*. Selbst wenn du einmal einen schlechten Tag hast, liebt er *dich* – mit all deinen Stärken, Schwächen, Fragen und Hoffnungen. Wie also kannst du „Gefallen bei Gott“ finden? Zeig ihm, dass du ihn ebenfalls liebst!

Jesus hat seinen Jüngern einmal gesagt: „Wenn ihr mich liebt, werdet ihr meine Gebote halten.“ (Johannes 14:15.) Dein Gehorsam zeigt deine Liebe zu Gott. Wenn du bereit bist, bei kleinen Taten im Alltag gehorsam zu sein, bereitest du dich darauf vor, auch auf künftige Aufforderungen des Herrn zu hören und größere Aufgaben zu bewältigen.

GEFALLEN BEI GOTT

Wie hat der Erretter gezeigt, dass er den Vater im Himmel liebt? Was lernen wir daraus über Jesus? Wie kannst du *heute* wirksam und rechtschaffen handeln, um deine Liebe zu Gott zu zeigen?

MEHR DAZU:

Lies Mosia 2:22,41. „Wenn wir mehr über Jesus Christus erfahren, entwickeln wir größeren Glauben an ihn und wollen ganz selbstverständlich seinem Beispiel folgen.“

Jean B. Bingham, „Damit eure Freude vollkommen wird“, *Liahona*, November 2017, Seite 87

Gefallen bei den Menschen

Überraschung! „Gefallen bei den Menschen“ heißt *nicht*, in den sozialen Netzwerken die längste Freundesliste zu haben.

Jesus zeigte uns einen anderen Weg, Einfluss zu üben – und von wem er sich beeinflussen ließ. Er zog umher und tat Gutes, „denn Gott war mit ihm“ (Apostelgeschichte 10:38).

Präsident Henry B. Eyring, Zweiter Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft,

MEHR DAZU:
Sei der Freund, der Ammon König Lamoni war; siehe Alma 17:19 bis 18:41.

GEFALLEN BEI DEN MENSCHEN

Auf welche Weise kannst du deinen Mitmenschen ein besserer Freund sein?

Wie kannst du dem Beispiel des Erretters, umherzugehen und Gutes zu tun, folgen und dadurch deinen rechtschaffenen Einfluss auf andere vergrößern?

hat einmal gesagt: „Ich kann mich erinnern, als sei es heute gewesen, wie Freunde vor langer Zeit mein Leben positiv beeinflusst haben. Sie sind fort, doch die Erinnerung an ihre Liebe, ihr Beispiel, ihren Glauben und ihr Zeugnis erhebt mich noch heute.“⁵

Du kannst deinen Einfluss vergrößern, wenn du ein Freund bist, der andere zum Guten lenkt. In der Broschüre *Für eine starke Jugend* wird darauf hingewiesen, wie das geht: „Zeigt aufrichtig Interesse an anderen, lächelt und lasst sie wissen, dass sie euch am Herzen liegen. Behandelt jedermann freundlich und respektvoll und verurteilt und kritisiert eure Mitmenschen nicht. ... Freundet euch insbesondere auch mit jemandem an, der schüchtern oder einsam ist, vielleicht eine Behinderung hat oder sich ausgeschlossen fühlt.“⁶

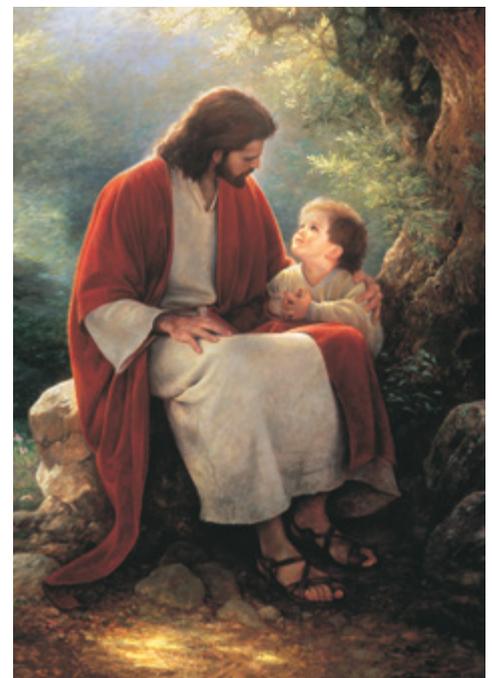
Denk einmal an diejenigen, die du aufrichtig bewunderst und respektierst – diejenigen, die *deinen Gefallen* gefunden haben. Welche Eigenschaften haben sie entwickelt, die dich an Jesus Christus erinnern? Denn so gut unsere Freunde auch sein mögen: Jesus Christus ist unser allerbesten Freund, und seinem Beispiel sollen wir nacheifern.

Alles ist miteinander verbunden

„Jesus aber wuchs heran und seine Weisheit nahm zu und er fand Gefallen bei Gott und den Menschen.“ (Lukas 2:52.) Wenn du dich so entwickelst, wie der Erretter es dir vorgelebt hat, wirst du bemerken, wie die einzelnen Punkte hervorragend zusammenwirken und du *tatsächlich* so wirst wie er. Dein Verstand, dein Körper und dein Geist wirken zu deinem Guten zusammen und du bist in der Lage, viele Menschen zum Guten zu lenken und Gott „mit ganzem Herzen, aller Macht, ganzem Sinn und aller Kraft“ zu dienen (siehe Lehre und Bündnisse 4:2). ■

ANMERKUNGEN

1. James E. Talmage, *The Articles of Faith*, 12. Auflage, 1924, Seite 90
2. James E. Talmage, *Jesus the Christ*, 1916, Seite 112
3. Russell M. Nelson, „Wir sind Kinder Gottes“, *Der Stern*, Januar 1999, Seite 101
4. Jeffrey R. Holland, „Morgen wird der Herr mitten unter euch Wunder tun“, *Liahona*, Mai 2016, Seite 127
5. Henry B. Eyring, „Wahre Freunde“, *Liahona*, Juli 2002, Seite 32
6. Für eine starke Jugend, 2011, Seite 16



Kuinini Manumua

Im ersten Jahr an der Highschool fragte der Trainer der Gewichtheber, ob ich nicht dort mitmachen wolle.

Ich lehnte dankend ab. Das war nun wirklich nicht mein Ding.

Aber er ließ nicht locker – und zwar wochenlang.

Schließlich probierte ich es einmal aus. Er hatte recht: Gewichtheben machte mir tatsächlich Spaß. Anfangs war es etwas gewöhnungsbedürftig, immerhin hatte mein Körper noch nie so etwas gemacht. Aber nach und nach gewöhnte ich mich an das Training. Auch verstand ich mich mit den anderen aus dem Team, und mir gefielen die Wettkämpfe. Mit der Zeit wurde ich richtig gut.

Inzwischen nimmt das Gewichtheben einen großen Teil meines Lebens ein. Ich trainiere jeden Tag mindestens zwei bis drei Stunden: Kniebeugen, Umsetzen und Stoßen, Reißen. (Und keine Angst, falls du nicht weißt, was das sein soll – mir ging es nicht anders!)

Wie vieles erfordert auch das Gewichtheben Zeit und Geduld und ist manchmal schwierig. Zum Glück motiviert mich meine Familie immer, sogar wenn ich herumjammere, wie sehr mir alles wehtut (was ziemlich oft vorkommt). Wenn ich vom Training komme,



VOM GEWICHTHEBEN UND EINEM FESTEN

Eine Schriftstelle kann viel ausmachen – sogar beim Wettkampf im Gewichtheben.

hat mein Vater stets Kältekompressen und aufmunternde Worte für mich parat. Meine Mutter wiederum opfert sich immer auf, damit ich an den Wettkämpfen teilnehmen kann.

Vor ein paar Jahren nahm ich an einem Wettbewerb in Philadelphia teil. Zwar fand ich es total aufregend, gegen Gewichtheberinnen aus dem gesamten Land antreten zu können, machte mir aber auch Sorgen, weil meine Familie so weit weg war. Meine Mutter wollte mir die Situation leichter machen und versprach, mir jeden Tag SMS mit Schriftstellen und inspirierenden Botschaften zu schicken.

Am Abend vor dem Wettkampf veranstalteten einige Jugendliche eine Party. Eigentlich hatte ich Lust darauf, und meine Zimmergenossin und ich wollten zumindest mal vorbeischauen. Ich merkte aber sofort, dass ich mich auf dieser Art Party nicht wohlfühlen würde. Einige Jugendliche betranken sich, rauchten, redeten derb und tanzten unsittlich. Ich wusste, dass ich dort weg musste, machte mir aber Sorgen, was meine Zimmergenossin oder die anderen Wettkampfteilnehmerinnen denken würden.

Dann jedoch kam mir etwas in den Sinn:

„Steht an heiligen Stätten.“

Der Satz stammte aus meiner Lieblingsschriftstelle in Lehre und Bündnisse 87:8, die mir meine Mutter genau an diesem Morgen geschickt hatte: „Darum steht an heiligen Stätten und wankt nicht, bis der Tag des Herrn kommt; denn siehe, er kommt schnell, spricht der Herr. Amen.“

Ich weiß nicht, warum mir meine Mutter diese Schriftstelle an diesem Tag schickte, aber ich hatte sie schon immer gemocht. Ich hatte sie mit acht Jahren auswendig gelernt, und sie erinnerte mich immer wieder daran, mutig und gehorsam zu sein und für das einzustehen, woran ich glaube.

„Steht an heiligen Stätten.“

„Ich bleib hier nicht länger“, sagte ich zu meiner Zimmergenossin. Ich berichtete ihr von der Schriftstelle, die mir meine Mutter am Morgen geschickt hatte. „Das hier ist keine Stätte, an der ich stehen sollte.“

Meine Zimmergenossin erklärte, dass auch sie gar nicht dort sein wollte. Sie fühlte sich ebenfalls unwohl, wollte aber nicht alleine gehen und als Flasche abgestempelt werden. Sie dankte mir, dass ich etwas gesagt hatte, und wir verließen die Party.

Am nächsten Morgen erfuhren wir, dass die Partyteilnehmer kurz nach unserem Aufbruch erwischt und vom Wettbewerb ausgeschlossen worden waren, weil sie getrunken und Drogen konsumiert hatten.

Wenn mir nicht eingegeben worden wäre, an die Schriftstelle von meiner Mutter zu denken, wäre vielleicht auch ich vom Wettbewerb ausgeschlossen worden. Ich holte den ersten Platz und bin zutiefst dankbar, dass ich dabei sein durfte. (Ich danke meiner Mutter ungefähr jeden Tag für ihre SMS.)

Der Sieg in einem Wettkampf beim Gewichtheben ist natürlich offensichtlich ein sehr schneller Segen dafür, die Gebote befolgt zu haben. Aber in Lehre und Bündnisse 87:8 heißt es ja nicht: „Steht an heiligen Stätten, damit ihr beim Gewichtheben gewinnen könnt.“ Und in Johannes 14:15 heißt es auch nicht: „Wenn ihr schnelle Segnungen haben wollt, haltet meine Gebote.“ Der Herr segnet uns, weil er uns liebt. Darum versuchen wir, heilig und gehorsam zu sein, weil wir auf den Herrn vertrauen und ihn lieben. ■

Die Verfasserin lebt in Kalifornien.

STAND



WENN IHR MICH LIEBT, WERDET IHR MEINE GEBOTE HALTEN JOHANNES 14:15



Schwester Bonnie H. Cordon, Präsidentin der Jungen Damen (Mitte), Schwester Michelle D. Craig, Erste Ratgeberin (links), und Schwester Becky Craven, Zweite Ratgeberin (rechts)



Stephen W. Owen, Präsident der Jungen Männer (Mitte), Bruder Douglas D. Holmes, Erster Ratgeber (links), und Bruder M. Joseph Brough, Zweiter Ratgeber (rechts)

WENN IHR MICH LIEBT

Präsidentschaft der Jungen Damen

Der Leitgedanke für die Jugendlichen für 2019 ist ein Aufruf zum Handeln – und eine persönliche Einladung unseres Erretters. Seid ihr dabei? Liebt ihr ihn? Seid ihr bereit, in seine Fußstapfen zu treten?

Der Erretter Jesus Christus hat etwas für uns getan, was wir nicht für uns selbst tun können. Was wünscht er sich dafür von uns? Er bittet uns, seine Gebote zu halten, sodass er uns damit segnen kann, seinen Geist immer bei uns zu haben (siehe Moroni 4:3).

Die Gebote sind ein Geschenk an uns, weil er uns liebt. Der Erretter sagt einfach: „Wenn ihr mich liebt, werdet ihr meine Gebote halten.“ Aber *warum?* Weil er EUCH liebt! Er möchte, dass *ihr* glücklich seid. Er möchte, dass *euer* Leben von Freude erfüllt ist und euch endlose Möglichkeiten bereithält. Er möchte, dass *ihr* vor allem Bösen der Welt sicher und behütet seid. Er möchte so große Segnungen über *euch* herabschütten, „dass nicht genug Raum sein wird, ihn aufzunehmen“ (3 Nephi 24:10). Er möchte, dass *ihr*

zurückkehrt, um wieder bei ihm zu leben und an *allen* Segnungen teilzuhaben, die der Vater im Himmel verheißen hat.

Denkt immer daran, wie sehr der himmlische Vater seine Kinder liebt. Er liebt euch auf vollkommene Weise. Ihr könnt ihm eure Liebe erweisen, indem ihr seine Gebote befolgt. Euer rechtschaffenes Handeln ermöglicht euch und euren Mitmenschen immense Segnungen.

Unser Prophet, Präsident Russell M. Nelson, hat gesagt: „Wir brauchen euch bei uns im Jugendbataillon des Herrn. Ohne euch würde etwas fehlen!“ Er hat euch aufgefordert, euch „abzuheben und anders als die Welt zu sein“, indem ihr nach den Maßstäben in der Broschüre *Für eine starke Jugend* lebt, die Gebote haltet und „wie ein wahrer Jünger Jesu Christi aussieht und klingt und euch auch so verhaltet und kleidet“ („Hoffnung Israels“, weltweite Andacht für Jugendliche, 3. Juni 2018, Beilage zum *Liahona* im September 2018, Seite 16; siehe auch www.lds.org/broadcasts/face-to-face/nelson?lang=deu).



Wenn ihr darum bemüht seid, dem Herrn und seinen Propheten zu gehorchen, erfüllt euch die Macht des Heiligen Geistes mit der Liebe Gottes und bezeugt euch, dass ihr wirklich ein Sohn oder eine Tochter Gottes seid. Wenn ihr danach strebt, rechtschaffen zu leben, vermehren sich diese Segnungen. Der Herr und der Prophet vertrauen euch. Sie haben euch lieb. Wir verheißen euch: Wenn ihr gehorsam seid und die Gebote befolgt, empfangt ihr im großen Maße Zuversicht, Selbstvertrauen und Trost.

HALTET MEINE GEBOTE

Präsidentschaft der Jungen Männer

Habt ihr euch schon einmal diese Frage gestellt: „Wie kann ich dem himmlischen Vater zeigen, dass ich mir seinen Segen sowie Antworten auf meine Gebete wirklich wünsche?“ Der Erretter Jesus Christus hat uns mit diesen Worten einen Hinweis gegeben: „Wenn ihr mich liebt, werdet ihr meine Gebote halten.“ (Johannes 14:15.)

Anders ausgedrückt: Wir zeigen

dem himmlischen Vater, dass wir ihn lieben, wenn wir seine Gebote halten

Manchmal kommen die Antworten nicht dann oder auf die Weise, wie wir es erwarten. Dann sind wir möglicherweise versucht, aufzugeben oder nicht mehr gehorsam zu sein. Aber wenn wir geduldig bleiben und zuhören, antwortet der Herr auf seine Weise und nach seinem Zeitplan. Er erhört rechtschaffene Gebete immer. Er segnet die Gehorsamen immer (siehe Mosia 2:21-24).

Die Welt will uns weismachen, dass Liebe keine Verantwortung mit sich bringt. Jedoch trifft das Gegenteil zu. Wir zeigen Gott unsere Liebe, wenn wir seine Gebote bereitwillig und eifrig befolgen.

Der Erretter hat gesagt: „Die Wahrheit wird euch befreien.“ (Johannes 8:32.) Der Prophet Alma hat zudem erklärt: „Schlecht zu sein hat noch nie glücklich gemacht.“ (Alma 41:10.) Und durch den Propheten Joseph Smith hat der Herr verkündet: „Es gibt ein Gesetz, das im Himmel vor den Grundlegungen dieser Welt unwiderruflich angeordnet wurde und

auf dem alle Segnungen beruhen – und wenn wir irgendeine Segnung von Gott erlangen, dann nur, indem wir das Gesetz befolgen, auf dem sie beruht.“ (LuB 130:20,21.)

Freude, Segnungen und Führung werden durch Gehorsam möglich. Der himmlische Vater möchte, dass ihr glücklich und frei seid, weil er euch liebt. Deswegen gibt er uns Gebote. Um den Frieden zu finden, den die Welt nicht gibt, müssen wir erkennen, dass der Weg zum Glückseligsein darin besteht, dass man sich dem Willen des Herrn fügt.

Der himmlische Vater möchte, dass ihr ewiges Glück erlangt. Seine Propheten möchten, dass ihr unbegrenzte Freude findet. Wir möchten, dass ihr den Frieden findet, den auch wir dadurch gefunden haben, dass wir dem Erretter folgen. Nährt euren Wunsch, ihm zu folgen (siehe „Herr, ich will folgen dir“, *Gesangbuch*, Nr. 148). Entscheidet euch dafür, gehorsam zu sein. Euer bereitwilliger Gehorsam führt euch zu wahrer Freiheit und wahren Glück. ■



WENN WIR IHN LIEBEN

Lied zum Leitgedanken für 2019

Text und Musik: Nik Day

Kraftvoll ♩ = 96-108

The musical score is written in 4/4 time with a key signature of one flat (Bb). It consists of four systems of music. Each system includes a vocal line and a piano accompaniment. The piano accompaniment features a steady eighth-note melody in the right hand and block chords in the left hand. The lyrics are provided in German, with two verses. The first system covers measures 1-4, the second system covers measures 5-7, the third system covers measures 8-10, and the fourth system covers measures 11-13. Chord symbols (F, Gm, Dm, Bb) are placed above the piano accompaniment.

1. Lie - be ist viel mehr als Wor - te, mehr als ein Ge - fühl, das bald ver - geht.
2. Er lässt uns hier nicht al - lei - ne, gibt uns sei - nen Se - gen, sei - nen Rat.

— Er, der für uns kam zur Er - de, kam aus rei - ner
— Aus uns wird ein neu - er Mensch, wenn wir sein Licht ver -

Lie - be als das Licht der Welt. In uns lebt sei - ne Lie -
brei - ten, han - deln, wie er sagt.

© 2018 Intellectual Reserve, Inc. Alle Rechte vorbehalten.

Das Lied darf für den gelegentlichen, nichtkommerziellen Gebrauch in Kirche und Familie vervielfältigt werden.

Jede Kopie muss diesen Hinweis enthalten.

14

be, — wenn wir sei - nen Weg ge - hen. — Wenn wir ihn

Gm Dm B \flat

17

— wirk-lich lie - ben, — kann man's se - hen. —

F Gm Dm

20

Wir hel - fen un - sern Nächs - ten, ste - hen ihm zur Seit, lin -

B \flat F Gm 7

23

dern sei - ne Last, wenn er nicht wei - ter - weiß, le - ben, wie's der Herr uns im - mer

F B \flat F

26 vor - ge - lebt hat, wenn wir ihn _____ wirk - lich lie - ben, _____ wirk - lich lie -

26 Gm⁷ F B^b

29 1. _____ 2. 3. _____

ben. _____ ben. _____

29 F Gm Dm B^b F

34 zu Coda ☉

Die - se Lie - be _____ ist die Kraft, _____
 (nur am Ende:) wirk - lich lie - ben. _____

34 Gm⁷ Dm⁷ B^b C

38 die _____ je - den wan - delt, _____ al - les ver - än - dert. _____ Da - rum ge -

38 Dm B^b F C

42

ben wir von — sei - ner Lie - be, — sei - ner Lie - be, — und hel -

Dm C7

45

fen un-serm Nächs-ten, ste - hen ihm zur Seit, lin - dern sei - ne Last, wenn er nicht

F Gm Dm

48

wei - ter weiß, le - ben, wie's der Herr uns im-mer vor-ge-lebt hat, aus Lie - be. —

Bb F Gm Dm

52 D.S. al Coda

Wir hel -

53 CODA rit.

Bb F Gm Dm Bb

rit.



Geboren am
21. Januar 1945 in
**American Fork
in Utah**

Er war
Anwalt.



Er wurde im April 2008
als Mitglied des
**Kollegiums der
Zwölf Apostel**
bestätigt.

Nach der
Operation seiner
Mutter half er als
13-Jähriger beim
**Brot
backen.**



Das machte er so
lange, bis er ans
College ging.

1968
heiratete er
Katherine Jacob
im
**Salt-Lake-
Tempel.**



Er hat **5 Kinder**
und **16 Enkel.**



Mehr wie Christus durch das Abendmahl

Elder D. Todd Christofferson
vom Kollegium der Zwölf Apostel

Es ist herrlich, über die Symbolik des Abendmahls des Herrn nachzudenken. Das Brot und das Wasser stehen für das Fleisch und das Blut dessen, der das Brot des Lebens und das lebendige Wasser ist (siehe Johannes 4:10). Beides erinnert uns eindringlich an den Preis, den Christus gezahlt hat, um uns zu erlösen. Wenn das Brot gebrochen wird, denken wir an das zerschundene Fleisch des Erretters. Wenn wir das Wasser trinken, denken wir an das Blut, das Christus in Getsemani und am Kreuz vergossen hat, und an dessen heilige Macht (siehe Mose 6:60).

Aber im übertragenen Sinne hat es noch eine weitere Bedeutung, das Fleisch Jesu zu essen und sein Blut zu trinken: Wir müssen nämlich die Eigenschaften und die Wesenszüge Christi verinnerlichen. Wenn wir jede Woche beim Abendmahl vom Brot und vom Wasser nehmen, täten wir gut daran, darüber nachzudenken, dass wir seine Wesenszüge und das Muster seines sündenfreien Lebens voll und ganz in unser Leben und unser Wesen aufnehmen müssen. Jesus hätte nicht für die Sünden

anderer sühnen können, wäre er nicht selbst ohne Sünde gewesen. Da die Gerechtigkeit keinerlei Forderungen an ihn stellte, konnte er sich an unserer Stelle als Opfer darbringen, um der Gerechtigkeit Genüge zu tun und dann Barmherzigkeit zu üben.

Vom Fleisch des Erretters zu nehmen und sein Blut zu trinken bedeutet, aus unserem Leben alles zu entfernen, was mit einem christlichen Charakter unvereinbar ist, und uns Christi Eigenschaften anzueignen. Hierin liegt die tiefere Bedeutung von Umkehr: dass man sich nicht nur von früherer Sünde abwendet, sondern „sein Herz und seinen Willen Gott zuwendet“ (Schriftenführer, „Umkehr“) und vorwärtsgeht. Gott zeigt uns unsere Fehler und Schwächen, aber er hilft uns auch, Schwächen in Stärken zu verwandeln (siehe Ether 12:27). Wenn wir aufrichtig fragen: „Was fehlt mir noch?“ (Matthäus 19:20), lässt er uns nicht im Dunkeln tappen, sondern antwortet voller Liebe um unser Glück willen. Und er schenkt uns Hoffnung. ■

Nach einer Ansprache bei der Herbst-Generalkonferenz 2017



 WENN IHR MICH LIEBT,
WERDET IHR MEINE
GEBOTE HALTEN.
JOHANNES 14:15

KIRCHE
JESU CHRISTI
DER HEILIGEN
DER LETZTEN TAGE

JUNGE ERWACHSENE

**SETZT DAS LEBEN
EUCH ZU SEHR ZU?**

*In eurer Rubrik geht es in diesem
Monat darum, was ihr für euer
seelisches und psychisches
Wohlbefinden tun könnt.*

42

JOSEPH SMITH
**DER GUTE CHARAKTER
UND DIE GÜTE DES
PROPHETEN**

28

JUGENDLICHE
**VIER MÖGLICHKEITEN,
WIE JESUS CHRISTUS
ZU SEIN**

52

NEUER LEITGEDANKE
**EINE AUFFORDERUNG
DES HEILANDS**

58



KIRCHE
JESU CHRISTI
DER HEILIGEN
DER LETZTEN TAGE



4

GERMAN

2

Kleiner Liahona



**Eine neue
Beilage
für DICH!**



Präsident
Russell M. Nelson

Lerne von Jesus

Gott hat seinen Sohn Jesus Christus gesandt, um uns zu helfen.
Jesus Christus kann dir Kraft geben, wenn du all dies tust:



Lerne mehr über den Erretter.
Vor einigen Jahren las und unterstrich ich in den heiligen Schriften *jeden Vers* über Jesus Christus. Als ich damit fertig war, sagte ich zu meiner Frau: „Ich bin ein anderer Mensch.“



Sei bereit, aus der Masse hervorzutreten, deine Meinung zu äußern und dich von den Menschen in der Welt zu unterscheiden.



Lies die Erklärung „Der lebendige Christus“. Darin legen die Propheten und Apostel Zeugnis für Jesus Christus ab.



Bemühe dich, in jedem Gedanken auf Christus zu blicken (siehe Lehre und Bündnisse 6:36). Wenn du das tust, verflüchtigen sich deine Zweifel und Ängste.



Geh heilige Bündnisse ein und halte sie.

Nach der Ansprache „Wie wir die Macht Jesu Christi in unser Leben bringen“, Liahona, Mai 2017, Seite 39–42

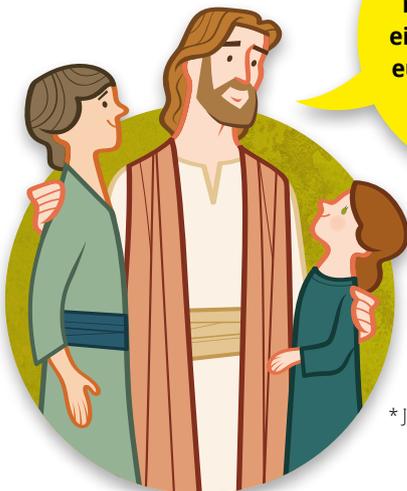
LASS UNSEREN GARTEN WACHSEN!

Als Jesus auf der Erde lebte, war er immer freundlich zu anderen. Wenn wir freundlich sind, folgen wir ihm nach. So wie im Garten viele verschiedene Pflanzen, Blumen und Gemüsesorten wachsen, gibt es auch unterschiedliche Möglichkeiten, freundlich zu sein.

Dieses Jahr pflanzen wir einen Garten der Freundlichkeit!

Schneide eine Blume, einen Kaktus, ein Blatt, eine Pflanze, eine Gemüsesorte oder ein nützliches Insekt aus und schreib darauf, wie du zu jemandem freundlich warst. Schick uns dies dann zu. Auf der Umschlagseite hinten steht, was du dazu tun musst. Du kannst auch deinen eigenen Garten der Freundlichkeit basteln und uns ein Foto schicken, wie du daran „arbeitest“.

Das ist
mein Gebot: Liebt
einander, so wie ich
euch geliebt habe.*



* Johannes 15:12

PV-Kinder aus **Osun in Nigeria** haben für den Garten der Freundlichkeit Blumen gebastelt!



Unser Zeugnis ist wie eine Pflanze

Was bedeutet es überhaupt, ein Zeugnis zu haben?

Maryssa Dennis

Zeitschriften der Kirche
Nach einer wahren
Begebenheit

Elisa betrat den PV-Raum und setzte sich neben ihren Freund Armando.

„Herzlich willkommen!“, sagte Schwester Russo. „Wir fangen mit einem Lied an.“

Elisa sang gemeinsam mit ihrer Klasse: „Glaube gleicht dem Samenkorn. Er wächst in mir heran.“ (*Liederbuch für Kinder*, Seite 50.)

Schwester Russo verteilte Papier und Buntstifte. „Denk darüber nach, was wir gesungen haben“, sagte sie. „Wenn ihr euer Samenkorn des Glaubens einpflanzt, wächst es zu einem Zeugnis heran. Malt doch mal auf, wie euer Zeugnis aussehen würde, wenn es eine Pflanze wäre.“

Elisa starrte auf das leere Blatt. Alle anderen begannen zu malen. Sie schaute verstohlen zu Armandos Bild. Seine Pflanze hatte einen geraden Stiel mit vielen Blättern. Sie sah aus wie der Basilikum daheim auf dem Balkon. Vielleicht sah ihr Zeugnis ja genauso aus! Sie nahm einen Buntstift und malte dasselbe wie Armando.

„Schlagt jetzt bitte Alma 32 auf“, sagte Schwester Russo.

Sie lasen davon, wie man im Herzen einen Samen pflanzt und spürt, wie dieser heranwächst. Elisa sah sich ihre Pflanze an. *Hatte* sie ein Zeugnis? Was bedeutete das überhaupt? Sie wollte fragen, traute sich aber nicht.

Nach dem Unterricht kam Schwester Russo auf Elisa zu. „Du scheinst dir über irgendwas Gedanken zu machen. Ist etwas nicht in Ordnung?“, fragte Schwester Russo.

Elisa sah wieder auf ihr Bild hinab. „Ich bin mir nicht sicher, ob ich ein Zeugnis habe. Ich weiß gar nicht, was das bedeutet.“



Schwester Russo lächelte Elisa freundlich an. „Ach so, ich verstehe. Weißt du noch, was Glaube ist?“

Elisa nickte. „An etwas glauben, was man nicht sehen kann?“

„Genau!“, erwiderte Schwester Russo. „Woran glaubst du denn zum Beispiel?“

Das war eine leichte Frage. „Ich glaube an den Vater im Himmel und an Jesus Christus. Ich weiß, dass sie mich lieb haben.“

Schwester Russo lächelte. „Du hast gerade Zeugnis gegeben! Ein Zeugnis ist alles im Evangelium, woran du glaubst.“

Elisa dachte nach. „Dann hab ich also schon ein Zeugnis?“

„Aber ja!“ Schwester Russo hielt ihre heiligen Schriften hoch. „Erinnerst du dich daran, was wir heute gelesen haben? Du nährst den Samen, wenn du zum Beispiel zur Kirche kommst. Dann wird dein Zeugnis stärker.“

Das leuchtete Elisa ein. „Also haben wir deshalb unser Zeugnis als Pflanze gemalt?“

„Genau. Denn Pflanzen wachsen Stück für Stück“, sagte Schwester Russo. „Mit dem Zeugnis ist es genauso. Es entsteht nicht auf einen Schlag, sondern es wächst Stück für Stück heran.“

Elisa gefiel ihr Bild nun viel besser. Als sie nach Hause kam, schrieb sie „Mein Zeugnis ist wie eine Pflanze“ neben das Bild und hängte es bei ihrem Bett auf. Sie wusste, dass ihr Zeugnis bereits wuchs. Und sie wollte Jesus nachfolgen, damit es sogar noch größer werden konnte. ●



LASS DEIN ZEUGNIS WACHSEN

Ein Zeugnis
ist etwas, wovon du
glaubst, dass es wahr ist,
etwa: „Gott liebt mich“ oder „Ich
glaube, dass die Familie für immer
bestehen kann“.

Pflanzen brauchen
zum Wachsen Wasser und Licht.
Die heiligen Schriften, das Gebet und
die Kirche sind für unser Zeugnis wie
Wasser und Licht.

Wurzeln
machen Pflanzen stark.
Dein Zeugnis bleibt stark,
wenn du jeden Tag an den Vater im
Himmel und an Jesus denkst.

So wie Pflanzen
wächst auch jedes Zeugnis
unterschiedlich schnell. Der Vater
im Himmel freut sich mit jedem bisschen
mehr Erkenntnis, das du erlangst.

Samen des Glaubens

Der Prophet Alma vergleicht die Entwicklung eines Zeugnisses mit dem Einpflanzen eines Samenkorns (siehe Alma 32). Wenn du betest, in den heiligen Schriften liest und anderen hilfst, wächst dein Glaube. Mit diesem Experiment kannst du beobachten, wie ein Samenkorn wächst.

Du brauchst:



eine Trockenbohne (egal, welche Sorte)



Küchentücher oder Taschentücher



eine durchsichtige, verschließbare Plastiktüte

- 1 Leg nasse Küchentücher oder Taschentücher in eine Plastiktüte. Leg die Bohne oben drauf und verschließ die Tüte.
- 2 Leg die Tüte an einen sonnigen Platz. Nach etwa einer Woche sollte die Bohne aufkeimen.
- 3 Lass die Pflanze eine Weile weiterwachsen. Wenn du Wurzeln erkennen kannst, setze den Sprössling in die Erde. Gieße ihn, Sorge für genügend Sonnenlicht und schau, wie groß er wird!



Pflanzenrätsel

Jedes Zeugnis wächst auf eine andere Art und Weise. Kannst du jeder Pflanze den richtigen Schatten zuordnen?



Glaube

Text: Beatrice Goff Jackson
Musik: Michael Finlinson Moody

Mit Überzeugung ♩ = 80-92

C G7 C F C

1. Glau - be gibt mir die Si - cher - heit, dass heut die Sonn auf - geht.
2. Glau - be gibt mir die Si - cher - heit, dass ich vom Va - ter kam.

Dm G7 C D G7

Glau - be gibt mir die Si - cher - heit: Gott hört auch mein Ge - bet.
Glau - be gibt mir die Si - cher - heit, dass ich zu - rück - kehren kann.

Am C F C G7 C

Glau - be gleicht dem Sa - men - korn. Er wächst in mir her - an.
Glau - be heißt: Ver - trau auf Gott! Ver - trau dem Weg des Herrn!

Am C F C G7 C

Glau - be er - füllt mir das Herz mit Freud, und schließ - lich weiß ich dann.
Glau - be wird stär - ker; ich fühl, er wächst, wenn ich ge - hor - chen lern.

© 2019 Intellectual Reserve, Inc. Alle Rechte vorbehalten.
Das Lied darf für den gelegentlichen nichtkommerziellen Gebrauch in Kirche und Familie vervielfältigt werden.
Jede Kopie muss diesen Hinweis enthalten.

Hallo von den Philippinen!



Ich heiße
Paolo.

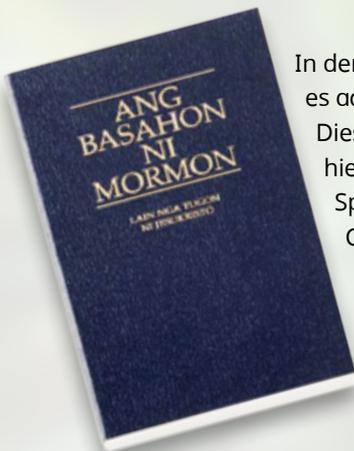
Und ich bin
Margo.



In den Philippinen leben
etwa 100 Millionen
Menschen und außerdem
viele interessante Tiere.



Dieses Jahr reisen wir um
die Welt, um mehr über Gottes
Kinder zu erfahren. Komm mit,
wir reisen in die Philippinen!



In den Philippinen gibt
es acht Hauptsprachen.
Dieses Buch Mormon
hier wurde in einer
Sprache namens
Cebuano gedruckt.



Wie kommt man zur Kirche? Manche philippinischen
Familien fahren mit einem Kleinbus, der Jeepney heißt.



Das ist ein WDR-Ring in einer philippinischen Sprache namens Tagalog. So sagt man „Wähle das Rechte“: *piliin ang tama*.

Das sind die Tempel in Cebu City und Manila. Und weißt du was? In Manila wird gerade ein zweiter Tempel gebaut! Und es werden noch in zwei weiteren Städten Tempel gebaut: in Urdaneta und in Cagayan de Oro.



Philippinische Kinder spielen ein Spiel namens *luksong tinik*, das bedeutet „über Dornen hüpfen“. Ein oder zwei Kinder sitzen auf dem Boden und stapeln ihre Füße und Hände übereinander. Die anderen Kinder versuchen dann, drüberspringen, ohne den „Stapel“ zu berühren.

Danke, dass du auf unserer Reise durch die Philippinen dabei warst! Bis zum nächsten Mal!



Lerne einige unserer Freunde aus den Philippinen kennen!



„Ich freue mich immer darauf, abends gemeinsam mit der Familie in den heiligen Schriften zu lesen. Ich fühle mich immer gut, wenn ich in den heiligen Schriften lese.“

Lanneah D., 10, Central Luzon



„Als ich lesen gelernt habe, war ich am Anfang traurig, weil ich nicht schnell lesen konnte. Meine Eltern und meine Schwester haben mir geholfen und jetzt lese ich sehr gerne in den heiligen Schriften.“

Acumen D., 7, Central Luzon

Kommst du aus den Philippinen? Schreib uns! Wir würden uns sehr darüber freuen!

Der KOKOS-SCHLECKEIS-Missionsfonds

McKenna Clarke

Nach einer wahren Begebenheit



*„Jesus sagte zu ihm: Weide meine Schafe!“
(Johannes 21:17)*

Jared ging im warmen Sonnenschein mit seinen Eltern von der Kirche nach Hause. Er musste an den PV-Unterricht denken. Jared konnte nicht so gut hören und musste deshalb sehr genau darauf achten, welche Bilder seine Lehrerin zeigte und was sie an die Tafel schrieb.

Heute hatten sie gelernt, dass Jesus seine Jünger aufgefordert hatte, ein Missionar zu sein. Jared fragte sich, wie er wohl anderen vom Evangelium erzählen konnte, so wie Jesus es gesagt hatte. Er wusste, dass er noch nicht auf Mission gehen konnte. Da hatte er eine tolle Idee. Vielleicht konnte er schon anfangen, dafür zu sparen!

Sobald Jared zu Hause war, rannte er schnurstracks an Umber, seiner Ziege, vorbei ins Haus. Er holte sich ein großes Plastikgefäß und schnitt vorsichtig ein Loch in den Deckel. Auf die Seite schrieb er „Missionsfonds“. Dann ging er in sein Zimmer und holte sein Geld unter dem Bett hervor. Er ließ eine Münze nach der anderen in das Gefäß fallen. Doch all die Münzen bedeckten kaum den Boden des Gefäßes. Wie konnte er nur mehr Geld verdienen?

Jared dachte lange darüber nach. Durch das Fenster sah er die helle Sonne. In den Philippinen war es heiß. Jared und seine Freunde aßen fast jeden Tag nach der Schule Kokos-Schleckeis. „Ich hab’s!“, dachte er. Vielleicht konnte er ja Kokos-Schleckeis selbst



machen und es an Leute verkaufen, die sich etwas erfrischen wollten.

Jared lief zu seiner Mutter. „Kannst du mir zeigen, wie man Kokos-Schleckeis macht?“, sagte er in Gebärdensprache. In dieser Sprache redet man mit seinen Händen. Die Mutter nickte lächelnd.

Am nächsten Tag gingen Jared und seine Mutter zu einem großen Markt und kauften alle Zutaten. Wieder zu Hause holte Jared eine große Schüssel und vermischte darin Kokosmilch, Kondensmilch, Vanille und Kokosraspeln. Mit einem Trichter füllten Jared und seine Mutter die Mischung in kleine Tüten. Die Tüten legten sie in die Gefriertruhe. „Gut gemacht!“, sagte Jareds Mutter in Gebärdensprache.

Es dauerte ganz schön lange, bis das Kokos-Schleckeis gefroren war. Aber am nächsten Tag nach der Schule war es endlich fertig. Jared kletterte auf einen Stuhl und holte eine kleine weiße Kühlbox vom Kühlschrank herunter. Er legte ein paar Geschirrtücher

hinein und verteilte darauf die Eistüten. Er konnte es kaum erwarten, sie zu verkaufen.

Jared rannte auf die staubige Straße hinaus. Seine Freunde spielten mit selbstgemachten Drachen und warfen mit Flipflops nach einer Dose, um sie umzuwerfen.

Am Straßenrand baute er einen Tisch mit einem großen Schild auf. Darauf stand: „Kokos-Schleckeis, 5 Pesos.“ Sein Freund Jhonell kam angelaufen und zeigte auf die Kühlbox. Er gab Jared eine 5-Peso-Münze und Jared gab ihm ein Eis.

Schon bald kamen noch mehr von Jareds Freunden und kauften ebenfalls Kokos-Schleckeis. Einige Stunden später rief die Mutter Jared zum Abendessen. Es war kaum noch etwas von der Leckerei übrig.

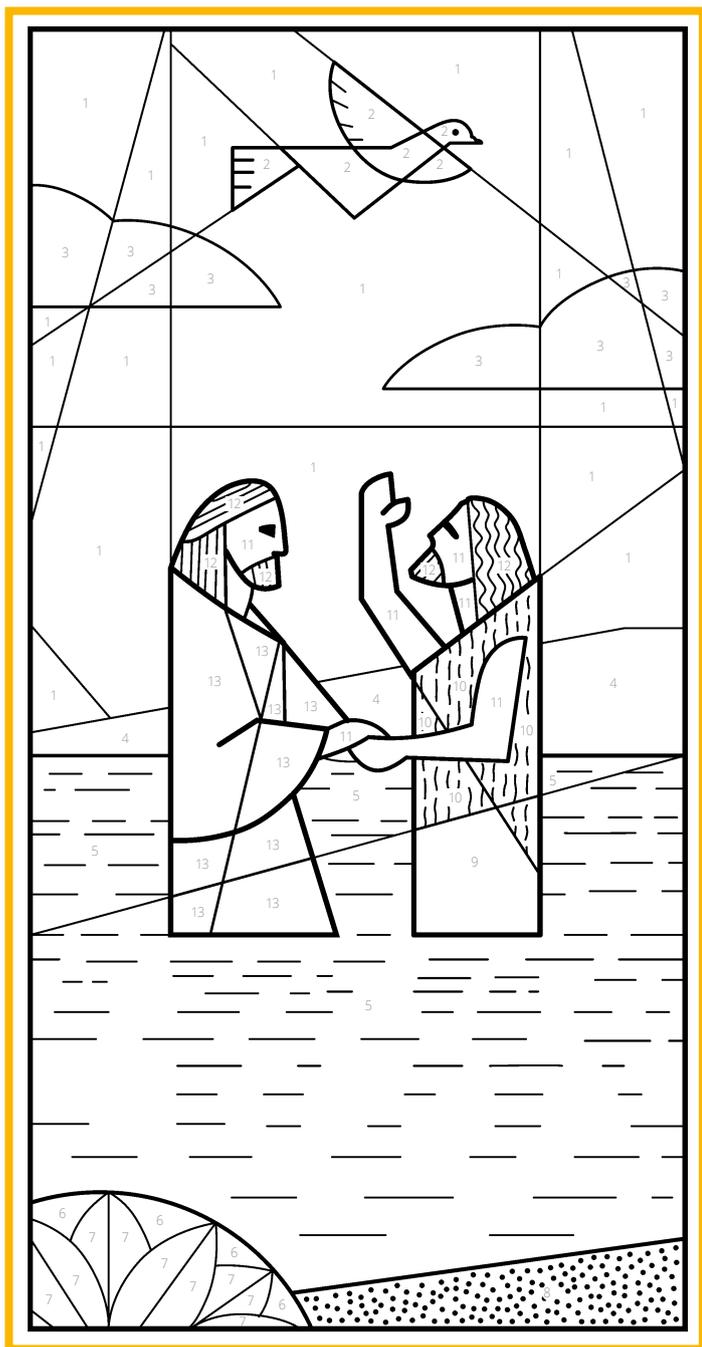
Jared hob die fast leere Kühlbox hoch und sammelte die Münzen ein. In die eine Hosentasche steckte er ein paar Münzen, mit denen er den Zehnten zahlen wollte, die restlichen Münzen in die andere. Er konnte es kaum abwarten, dass sich sein Missionsfonds nun anfüllte.

Zu Hause angekommen, warf er die Münzen in das Gefäß. Es war zwar noch lange nicht voll – aber als Jared darüber nachdachte, einmal auf Mission zu gehen, wurde ihm ganz warm ums Herz. Er beschloss, jeden Tag Kokos-Schleckeis zu verkaufen, bis das Gefäß voll war. Es war ein tolles Gefühl, Geld zu verdienen, damit er auf Mission gehen konnte, so wie Jesus es ihm aufgetragen hatte. ●

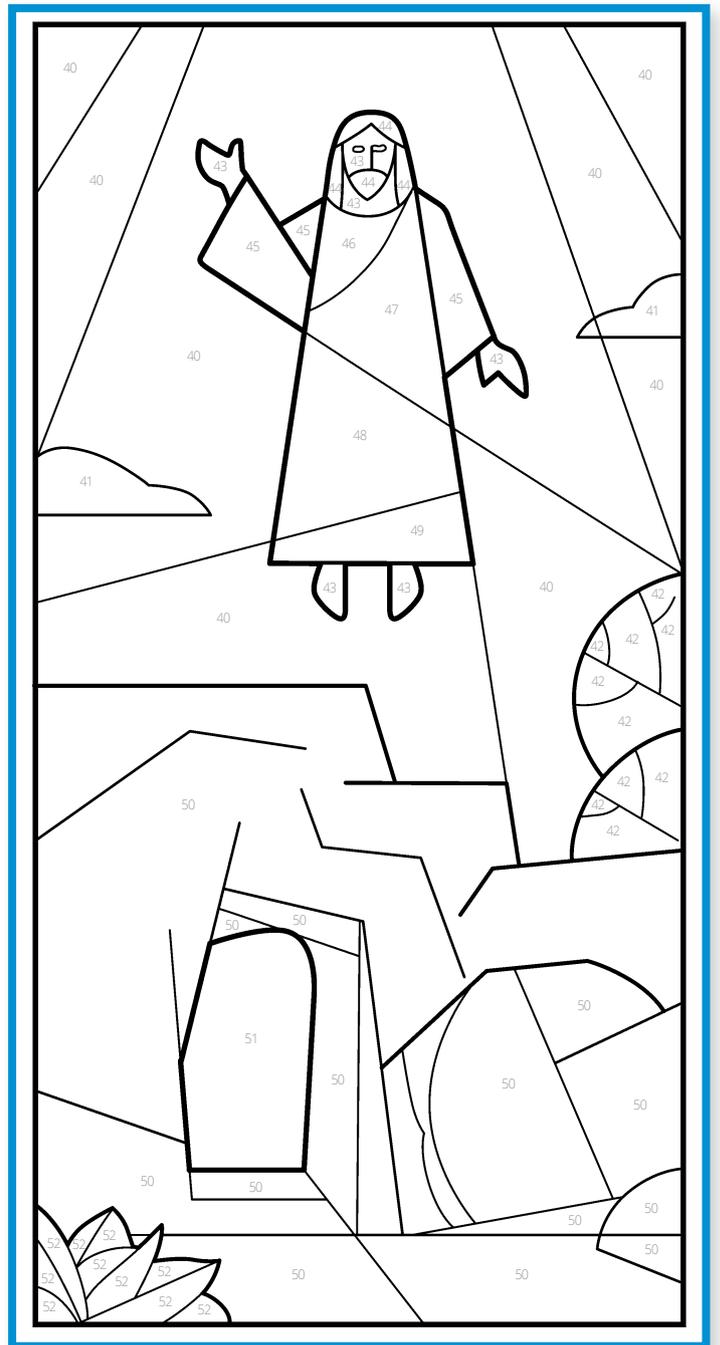
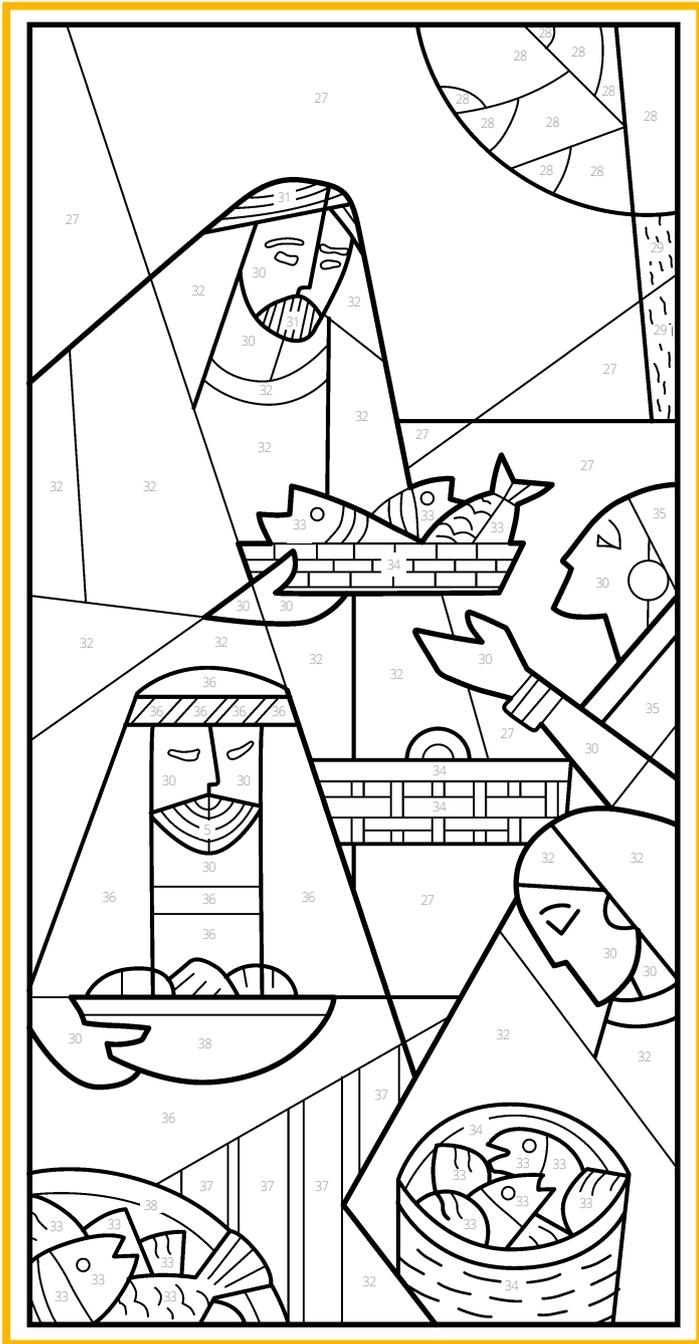
Die Autorin war als Missionarin in den Philippinen tätig und lebt jetzt in Virginia.



Leseplan zum Neuen Testament



Dieses Jahr befasst du dich mit dem Neuen Testament und lernst dadurch Jesus besser kennen. Du kannst dich jede Woche auf den PV-Unterricht vorbereiten und dazu die Verse auf Seite KL14 lesen. Male die Felder aus, wenn du sie gelesen hast.



LESEPLAN ZUM NEUEN TESTAMENT

Diese Schriftstellen passen zum wöchentlichen Leseauftrag des Leseplans 2019.

1. Matthäus 25:1-4,8-13

2. Lukas 1:30-38

3. Lukas 2:40-49,52

4. Johannes 1:1-5

5. Matthäus 3:11-17

6. Matthäus 4:1-10

7. Johannes 3:1-5,14-17

8. Matthäus 5:14-16

9. Matthäus 6:5-8

10. Markus 4:35-41

11. Matthäus 12:6-13

12. Matthäus 13:1-9

13. Matthäus 14:22-31

14. Matthäus 16:13-19

15. Matthäus 17:14-20

16. Johannes 20:10-18

17. Lukas 10:30-37

18. Johannes 10:9-18

19. Lukas 17:11-19

20. Markus 10:13-22

21. Matthäus 21:12-17

22. Matthäus 25:31-40

23. Johannes 13:33-35

24. Markus 14:22-24

25. Lukas 23:32-34,39-43

26. Johannes 20:24-29

27. Apostelgeschichte 9:1-6,18-20

28. Apostelgeschichte 3:1-10

29. Apostelgeschichte 12:5-11

30. Apostelgeschichte 17:22-31

31. Apostelgeschichte 26:12-20

32. Römer 6:3-11

33. Römer 10:13-17

34. 1 Korinther 2:11-14

35. 1 Korinther 13:1-8

36. 1 Korinther 15:13-22

37. 2 Korinther 1:3-7

38. 2 Korinther 9:6-9

39. Galater 6:1-10

40. Epheser 2:4-10

41. Epheser 6:10-18

42. Kolosser 2:2-7

43. 2 Thessalonicher 3:7-13

44. 2 Timotheus 3:14-17

45. Hebräer 1:2-10

46. Hebräer 7:1-6

47. Jakobus 3:1-10

48. 1 Petrus 3:12-18

49. 1 Johannes 5:2-5

50. Offenbarung 5:1-10

51. Lukas 2:4-12

52. Offenbarung 12:7-11

Ich kann jederzeit, überall und um alles
beten. Der Vater im Himmel hört meine
Gebete und gibt mir Antwort.

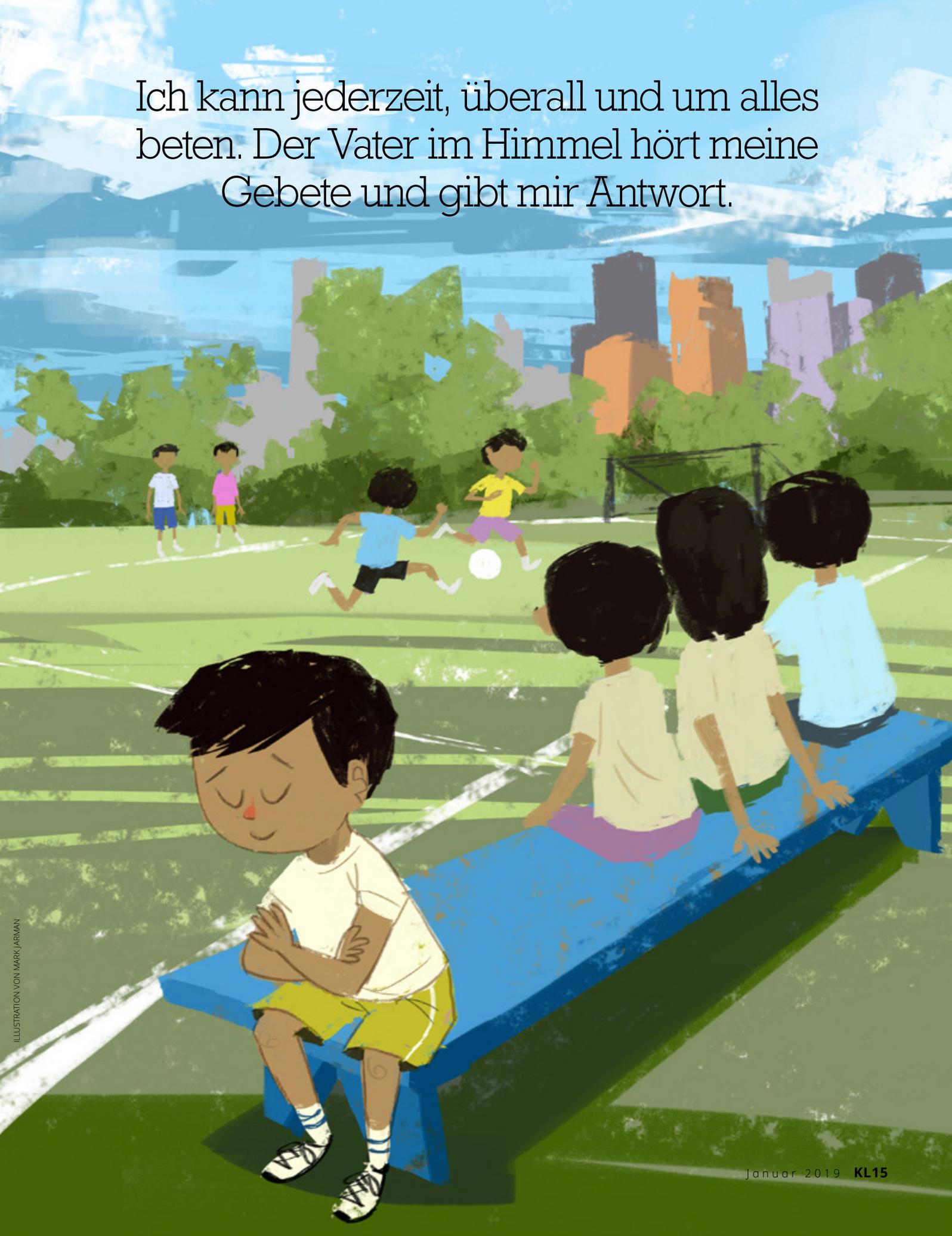


ILLUSTRATION VON MARK JARWAN

Präsident Ballard besucht Texas

Die Apostel reisen um die ganze Welt, um für die Menschen da zu sein und ihnen von Jesus Christus zu erzählen.

Ein großer Sturm, genannt Hurrikan Harvey, suchte die Stadt Houston in Texas heim. Viele Häuser wurden überflutet oder zerstört. Präsident M. Russell Ballard flog dorthin, um zu helfen.



1

Sobald sein Flugzeug gelandet war, begab er sich zur Kommandozentrale, wo die Kirche Vorräte sammelte und ehrenamtliche Helfer der „Mormon Helping Hands“ aussandte.



3

Er traf sich mit Missionaren und anderen Mitgliedern der Kirche, die ebenfalls halfen.



2

Dann besuchte er Wohngebieten, in denen viele Häuser überflutet waren. Einige Straßen waren nicht befahrbar, also ging er zu Fuß von Haus zu Haus. Er hörte den Menschen zu und versicherte ihnen, dass der Vater im Himmel sie liebt.





WAS BEDEUTET ES, ANDEREN GEISTLICH ZU DIENEN?

Jesus Christus diente anderen, und das tun auch seine Apostel. Ordne die Wörter den Bildern zu, auf denen man sieht, wie man heutzutage anderen geistlich dienen kann.

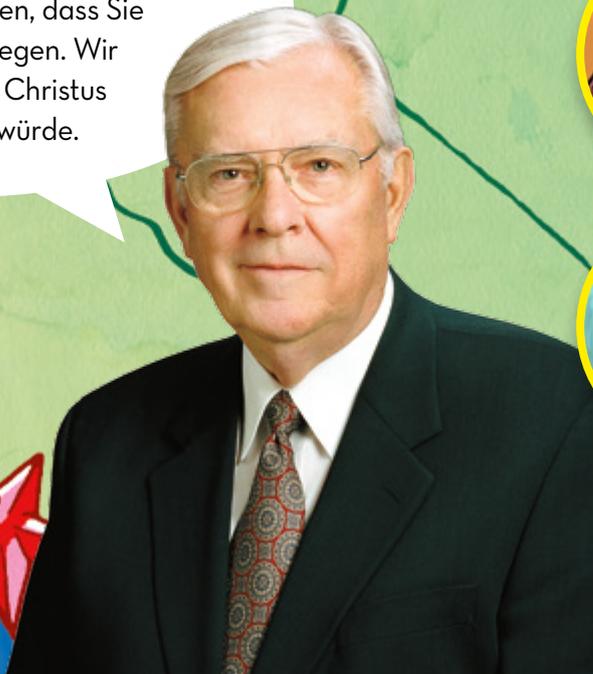
4

Er hielt eine Andacht und sprach in drei Abendmahlsversammlungen, damit er vielen Menschen von der Liebe des Vaters im Himmel erzählen konnte.

5

Als Präsident Ballard einem älteren Mann begegnete, dessen Haus beschädigt worden war, sagte er:

Ich bin einer der Apostel der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage... Ich möchte Ihnen sagen, dass Sie uns sehr am Herzen liegen. Wir sind hier, weil Jesus Christus es so wollen würde.



helfen



zuhören



Segen spenden



mit anderen teilen



freundlich sein

Wie kannst du heute jemandem etwas Gutes tun?

Der beste Schatz für alle



Eric B. Murdock

Nach einer wahren Begebenheit

Morgen ist ein besonderer Tag“, sagte Diegos Lehrerin. „Es ist wieder Zeit, dass jeder einen Gegenstand mitbringt und den anderen davon erzählt!“

Diego lächelte. Diese Klassenaktivität gefiel ihm immer besonders gut. Er konnte es kaum erwarten, seinen Freunden etwas Besonderes zu zeigen.

Nach der Schule erzählte Diego seiner Mutter die tollen Neuigkeiten.

„Was könnte ich denn mitbringen?“, fragte er.

„Etwas, was dir viel bedeutet“, erwiderte Mama.

„Ich kann ja Lobo mitnehmen!“

„Ich glaube nicht, dass man einen Hund in die Schule mitnehmen darf“, erklärte Mama. „Aber es gibt noch andere besondere Schätze, von denen du berichten kannst.“

Also begann Diego mit der Schatzsuche. Er fand einen kleinen Stofftieraffen. Sollte er





den mitnehmen? Aber Diego suchte weiter.

Er suchte hinter den Stühlen in der Küche. Er suchte im Bücherregal. Er wollte so lange suchen, bis er genau das Richtige gefunden hatte.

Dann schaute er neben sein Bett. Was er dort entdeckte, war perfekt!

Diego rannte in die Küche, um es Mama zu zeigen. Er hielt seinen Schatz ganz fest.

„Mama!“, rief er. „Schau! Ich habe das Allerbeste gefunden.“

Er zeigte Mama ein kleines Bild. Es war ein Bild von Jesus als kleinem Jungen. Diego fühlte

sich gut, wenn er das Bild ansah. Er wollte, dass sich seine Freunde in der Schule auch gut fühlten.

„Das ist wirklich etwas Besonderes für eure Aktivität“, sagte Mama. „Und was willst du deiner Klasse über Jesus erzählen?“

„Dass jeder glücklich sein kann“, sagte er.

„Weil Jesus jeden lieb hat!“ ●



Jesus wuchs heran und lernte dazu

Marissa Widdison
Zeitschriften der Kirche

Jesus kam als Baby zur Welt. Ich war auch einmal ein Baby.



Maria und Josef kümmerten sich um Jesus. Wer hilft mir?

Jesus wuchs heran und lernte dazu, so wie ich auch. Seine *Weisheit* nahm zu. Das bedeutet, er lernte Neues dazu.





Dass er *heranwuchs* bedeutet, dass er kein Baby blieb, sondern größer wurde.

Er fand Gefallen *bei Gott*. Das bedeutet, er lernte mehr über den Vater im Himmel. Er lernte zu beten. Er las in den heiligen Schriften.



Er fand Gefallen *bei den Menschen*. Das bedeutet, er gewann neue Freunde dazu. Er behandelte andere freundlich. Er half seiner Familie.



Auch ich werde größer und lerne immer mehr dazu.
Ich kann lernen, Gott zu folgen. Ich kann ein guter Freund sein.
So wie Jesus kann auch ich viel Gutes dazulernen. ●

Lies von der Kindheit Jesu in Lukas 2:40-52.

Ich wachse



Liebe Eltern!

Wir freuen uns, Ihnen den neuen *Kleinen Liahona* vorzustellen, eine Kinderbeilage im *Liahona*. Wenn Sie keine eigenen Kinder haben, wäre es schön, wenn Sie ihn einem Enkel, einem Nachbarskind oder einem Kind aus der PV geben würden.

Der neue *Kleine Liahona* bietet:

- über 20 Seiten mit Geschichten, Liedern und Aktivitäten
- Papier, das sich gut zum Ausmalen, Zeichnen und Ausschneiden eignet
- eine Botschaft von der Ersten Präsidentschaft
- Berichte darüber, wie die Mitglieder des Kollegiums der Zwölf Apostel den Menschen auf der ganzen Welt dienen
- Geschichten von Kindern aus aller Welt
- Hilfsmittel für den Familienabend und das Schriftstudium mit der Familie

Wir würden uns freuen, von Ihnen zu hören, etwa in Hinblick auf:

- Erfahrungen Ihrer Familie mit dem neuen *Kleinen Liahona*
- Erfahrungen beim Weitergeben der Zeitschrift
- jegliche Ideen oder Verbesserungsvorschläge

New Friend

50 E. North Temple Street, Room 2393

Salt Lake City, UT 84105, USA

liahona@ldschurch.org

Herzliche Grüße

Die Redaktion
des *Kleinen Liahonas*



**Such den Liahona, der in
dieser Ausgabe versteckt ist!**

INHALT

- KL2** Von der Ersten Präsidentschaft:
Lerne von Jesus
- KL4** Unser Zeugnis ist wie eine Pflanze
- KL6** Aktivität: Samen des Glaubens
- KL7** Lied: Glaube
- KL8** Hallo aus den Philippinen!
- KL10** Der Kokos – Schleckeis – Missionsfonds
- KL12** Leseplan zum Neuen Testament
- KL15** Poster: Ein guter Gedanke zum Thema Gebet
- KL16** Apostel in aller Welt:
Präsident Ballard besucht Texas
- KL18** Der beste Schatz für alle
- KL20** Folg Jesus nach:
Jesus wuchs heran und lernte dazu
- KL23** Zum Ausmalen: Ich wachse

